This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

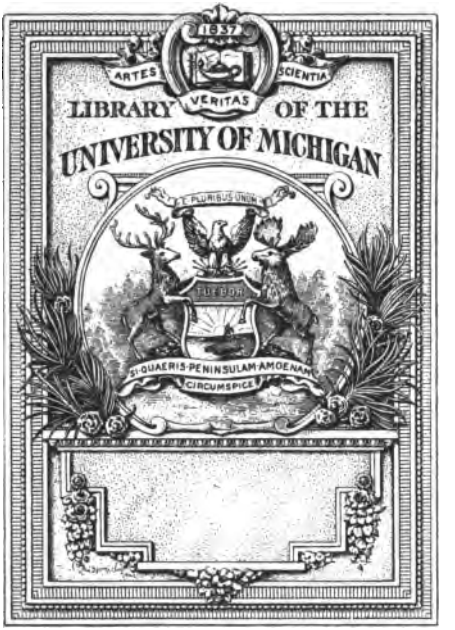
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

838
B344
B3

A 926,081


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

B34
B3

# Gesammelte Schriften

von

# Bauernfeld.

---

## Zehnter Band.

---

Der Landfrieden.
Die Prinzessin von Ahlden.
Die Vögel.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript.

---

Wien, 1872.

Wilhelm Braumüller

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Das Recht der Ueberſetzung vorbehalten.

# Landfrieden.

## Deutsche Komödie in drei Acten.

(Zum ersten Male dargestellt auf dem Hofburgtheater am 18. Jänner 1870.)

# Perſonen:

Der Kaiſer.
Kunz von der Roſen.
Edler von Streithorſt.
Junker Robert.
Menzinger.
Katharine.
Brigitte.
Urſel.
Trautel.
Freiherr von Boffeſen.
Kapaun.
Reichshauptmann.
Doctor Stiborius.
Pempflinger.
Bürgermeiſter.
Kämmerer.
Erſter, Zweiter } Junker.
Erſter, Zweiter } Bauer.

Ritter. Rathsherren. Herolde. Edelknaben. Bürger und Bauern. Weiber und Kinder. Stadtpfeifer. Knechte. Reichstruppen. Scharwächter, Rathsdiener.

(Ort der Handlung: Augsburg, die Boffeſenburg und Umgebung. Zeit: das Jahr 1518.)

# Erſter Act.

(Bei Menzinger.)

## Erſte Scene.

Brigitte ſteht am Erkerfenſter links, windet an einem halbfertigen Blumenkranz. Katharine ſitzt im Vordergrunde rechts, bindet läſſig einen Strauß. Später Menzinger.

**Brigitte** (blickt über's Fenſter).

Da reitet Dir ein Junker, Bas' —

**Katharine** (fährt auf, wie erſchrocken, läßt die Blumen fallen).

Ein Junker?

**Brigitte.**

Er iſt gar ſchmuck mit ſeinen gelben Locken!
Ich mein', er guckt herauf —

**Katharine** (ohne nach rückwärts zu ſchauen).

Was kümmert's Dich?

**Brigitte.**

Hilf Gott! er nickt, er grüßt —

**Katharine.**

Was kümmert's mich?
Das Erkerfenſter ſchließ' —



185389

**Brigitte.**

Man muß doch danken!

(Nickt hinunter, schließt das Fenster.)

**Menzinger**

(kommt durch die Mitte).

Kinder, heut' ist ein froher Tag —

**Brigitte** (vom Erker weg).

Nun freilich!

Marientag, Herr Ohm —

**Menzinger.**

Auch sonst! Ganz Augsburg
Ist auf den Beinen, jung und alt, Trompeter
Und Reichsherolde reiten durch die Straßen —

**Brigitte** (heimlich zu Katharine).

Auch schmucke Junker, gelt?

**Menzinger.**

Laut auf dem Marktplatz
Landfried' verkünden sie und frei Geleit
Durch alle deutschen Land' — und Alles jubelt:
Hoch Kaiser Max, so klingt's, und hoch der Reichstag!

**Brigitte** (tritt näher).

Landfried'? Erklärt' mir's, Ohm! Was ist's nur?

**Menzinger.**

Landfried'?
Das ist — — weißt Du, was Hausfried' ist?

**Brigitte.**

Ich werd' doch!
Daß Mann und Weib in Einigkeit und nicht
Wie Hund' und Katzen leben —

**Menzinger.**

Das ist's? Wie
Mein Kätzchen dort, kommt sie erst unter Haube!

**Brigitte** (zu Katharine).

Ich mein', das ist ja bald!

**Katharine** (steht langsam auf).

Ich hoff's! Warum nicht?

**Menzinger.**

Hofft nur, du Schelm? Wart', wart'! Wenn erst der junge
Herr Raimund Fugger heimkehrt von Venedig!
(Zu Brigitte.)
Nun sieh! Wie Mann und Weib im Haus, so soll auch
Adel und Bürgerschaft in deutschen Landen
Für alle Zukunft friedlich sich vertragen,
Kein Ritter Unbill üben und Gewaltthat
Und Menschenraub und so — bei Todesstrafe!
So hat's der Reichstag zum Gesetz erhoben.
Auch darf kein Edler Leib- und Weg-Zoll fordern —

**Brigitte** (die wieder an dem Kranz windet).

Ja, aber zahlen muß man doch, Herr Ohm?

**Menzinger.**

Freilich! Doch nur dem Kaiser und dem Reich!
Dem Staat, versteh'! Das nennt man Bürgerfreiheit. —
Was soll das Kränzlein da?

**Brigitte.**

s' ist für's Marienbild,
Das auf dem Wege steht zum Waldkirchlein —
Wir möchten gern dahin, die Messe hören,
Die Ursel mit der Trautel holt uns ab,
Wenn's rathsam ist —

**Menzinger.**

Wie nicht? Geht nur!

**Brigitte.**

Doch muß man
Nah' an Boffeſenburg vorbei, Ihr wißt,
Und voller Tücken iſt der alte Ritter
Mit ſeinem böſen Knappen, dem Kapaun,
Hält oft die Wand'rer an, heiſcht Löſegeld —

**Menzinger.**

Darf er's? Denkt an's Geſetz! — Geht nur und betet fleißig!
Auch für den jungen Fugger! Was, Brigittel?

**Brigitte.**

Ich nicht! Die Käth' geht's an, die ſchöne und reiche
Patrizierstochter! Eine Menzinger!
Was hätt' die Fuggerei mit mir zu ſchaffen?
Ich bin nur eine kleine Schweppermannin —

**Menzinger** (wohlgefällig).

Fugger und Menzinger! Das paßt nun freilich!
Zwei große Handelsherrn, die ihre Kinder
Zuſammenthun wie ihr Geſchäft! So wird's
Bei Menzinger gehalten. — Nun, Brigittel,
Für Dich wird ſich ja auch was Kleines finden! —
Ich geh' jetzt an's Geſchäft. Leb' wohl, meine Käthel!

(Er küßt ſie.)

Das Bräutlein! Weiblein bald? Nicht wahr, Du Kätzchen? —
Landfrieden hoch! Der Reichstag — und die Galgen!
Hausfrieden hoch! Und Menzinger und Fugger!

(Ab zur Seite links.)

## Zweite Scene.

Brigitte. Katharine.

**Brigitte.**

Hörſt Du den Ohm? Der ſtimmt die Hochzeitsgeigen!

**Katharine.**

Was mein Herr Vater treibt —

**Brigitte.**

Laß ihm die Freud'!

**Katharine.**

Er bringt mich aber in's Gered' —

**Brigitte.**

Wie meinſt Du's?

**Katharine.**

Nun, thut er doch, als wär' die Sach' ſchon richtig!

**Brigitte.**

Iſt ſie's denn nicht?

**Katharine.**

Wüßt' kaum! — Sag', hat Herr Raimund
Mich ſchon gewählt?

**Brigitte.**

Im Stillen längſt, ich weiß das!
Denn mir vertraut' er ſich vor ſeiner Abreiſ'.

**Katharine.**

Dir? So? — Warum nicht mir?

**Brigitte.**

Das ſchreib' Dir ſelbſt zu!
Du thatſt ſo fremd mit ihm und ſtreng, ſo eigen!

**Katharine.**

Ich bin ein trutzig Ding — kann ich dafür?

**Brigitte.**

Du gibst's ein bissel hoch, ja, das muß wahr sein!
Das lockt ihn eben an — die Männer sind so!

**Katharine.**

Der Mann ist brav und gut — doch wirft ein Mädchen
Sich einem Mann gleich an den Hals?

**Brigitte.**

Wer heischt das?
Doch konntest Du ein freundlich Wort zum Abschied
Ihm immer sagen, Bas'!

**Katharine.**

Es stak mir in der Kehle! —
Du sagst, daß er mich liebt?

**Brigitte.**

Wer mag's bezweifeln?
Wir Andern sind ihm nichts, nach Dir verlangt er —

**Katharine** (nach kleiner Pause).

Brigitte, wählt er mich, ich sag' nicht nein —

**Brigitte** (lacht).

Das mein' ich selbst! Ganz Augsburg wies' auf Dich:
Die Dirn', die einen Fugger ausgeschlagen! —
Mein Kranz ist fertig. Hast Du nichts?

**Katharine.**

Den Strauß dort —

**Brigitte.**

Da kommen schon die Ursel und die Trautel!

## Dritte Scene.

Vorige. Ursel. Trautel.

**Ursel.**

Grüß' Gott! Seid Ihr parat?

**Brigitte.**

Wo ſind die Andern?

**Urſel.**

Sie ſammeln ſich am Thor, d'rum macht Euch fertig!

**Brigitte.**

Gleich, gleich! (Zu Katharine.)
Da iſt Dein Mantel, Deine Gugel!

**Katharine.**

Dank' ſchön —

**Urſel** (tritt zu ihr).

Nun, Käth'! Du biſt ja ſtill und zag!

**Brigitte.**

Das iſt, ich mein', ſchon all' die Tag!

**Urſel.**

Brigitt', ich weiß warum!

**Katharine** (fährt auf).

Was weißt?

**Urſel.**

Verliebt
Biſt Du ſeit lang' und d'rum betrübt!

**Brigitte** (zu Katharine).

Du hörſt!

**Katharine.**

Geht doch!

**Urſel.**

Wie nicht? Du biſt ja Braut?

**Trautel.**

Dem jungen Herrn Fugger bald angetraut!

**Katharine.**

Was Ihr nicht wißt! Noch bin ich nicht gebunden —

**Urſel.**

Das kommt! Zählſt längſt die Tag', die Stunden!

**Trautel.**

Bis wir den Kranz Dir reichen, den Schleier —

**Urſel.**

Bis er dich heimführt, der reiche Freier!

**Katharine.**

Das gilt mir eins: arm oder reich —

**Urſel.**

Das ſieht des Menzinger Tochter gleich!

**Katharine** (nach kleiner Pauſe).

Thut mir der Herr die Ehr', ſo mag's d'rum ſein! —
Sagt ſelbſt, was ſind wir Jungfrau'n — ſo allein?
Den frechen Blicken überlaſſen
Jedweden Gaffers auf der Straßen!
Wär' unſer Benehmen noch ſo fein,
Allüberall ſteh'n die kecken Junker,
Mit ihrem Geflatter, ihrem Geflunker,
Der Reichstag bracht' ſie nach Augsburg 'rein.
Doch wär' ich erſt Herrn Raimund's Eigen,
Müßt' mir Reſpect Jedweder zeigen!
Gelt, Mädchen, gelt?

**Urſel.**

Das will ich meinen!
Thut die Frau Fuggerin erſcheinen,
Die ſtolze Menzinger Kathrein,
Hut abe! heißt's, und tief!

**Katharine** (ſieht ſie an).

Urſel, Du ſpotteſt mein?

**Brigitte** (tritt hinzu).

Bſch, bſch! wirſt bös? Geſteh' es lieber:
Bas' Käthel, Du haſt das Bräutlein-Fieber!

(Zu den Mädchen.)

D'rum wälzt ſie ſich im Bettlein auch,
Fährt auf als wie aus ſchweren Träumen —

**Urſel.**

Iſt ſo der Liebesleute Brauch!

**Katharine.**

Geſchwätz! — Kommt jetzt, daß wir die Meſſe nicht verſäumen —

(nimmt den Strauß, den Mantel u. ſ. w., langſam zum Gehen gewendet).

**Brigitte** (zu den Mädchen).

Was ſagt Ihr zu der Dirn'? In ihrem hohen Sinn
Sieht ſie ſich ſchon als die Frau Fuggerin!

**Urſel.**

So'n Freier thät' Dich wohl auch nicht kränken?

**Brigitte.**

Könnt' ich an einen Fugger denken!

**Urſel.**

Geh', geh'! Hätt'ſt ihn ja gern!

**Brigitte.**

Ich?

**Urſel.**

Weiß man's doch!
Der Raimund war Dir nie zuwider!

**Trautel.**

Allein die Trauben hängen ihr zu hoch!

**Brigitte** (komiſch ſeufzend).

Das iſt's! Die Schweppermannin iſt zu nieder —

(Alle ab.)

### Verwandlung.

Wald und Felsen mit steilen Fußpfaden. Im Hintergrunde rechts auf einem Felsen ein Theil der Boffesenburg sichtbar, halb Ruine; zur selben Seite, mehr gegen den Vordergrund, ein Baum mit einem Marienbild, dabei ein Betschemel. Im Vordergrund links ein Hügel, von welchem ein Weg herabführt. Beim Aufziehen des Vorhanges Jagdhörner aus der Ferne.

## Vierte Scene.

Freiherr von Boffesen kommt langsam über den Hügel links. Kapaun humpelt ihm nach.

**Boffesen** (nach der Pause).

Kapaun, mein alter Knapp' —

**Kapaun.**

Wohledler Freiherr!

**Boffesen.**

Landfried'! Was sagst? Sie rufen's durch ganz Augsburg!
Der Kaiser hat's beschworen und besiegelt —

**Kapaun.**

Die Bürger und die Krämer jubeln d'rüber!

**Boffesen** (wehmüthig).

Kein Faustrecht mehr!

(Er setzt sich auf einen Baumstrunk.)

**Kapaun** (tritt zu ihm).

Kein Wanderer zum Rupfen!
Der Tod auf Menschenraub! 's ist gar zu dumm!
Vom Stegreif lebten wir so schlecht und recht,
Jetzt soll'n wir wohl verhungern und verdursten?
Landfried'! Verflucht! Ich mein', wir sein kaput, Herr!

**Boffesen** (steht auf).

Noch nicht! Du irrst —

**Kapaun.**

Was sonst? Was habt Ihr vor?

**Boffesen.**

Die Ritterschaft, die Freiheit zu beschützen,
Die Burg dort meiner Väter, das Boffesen!
Mein gutes Recht zu wahren gegen Kaiser
Und Reich!

**Kapaun.**

Und wenn sie uns am Halse hängen?

**Boffesen.**

Dich! Für uns Edle ist der Block!

**Kapaun.**

Weiß, Herr!
Denn Unterschied' der Ständ' muß sein! Jedennoch —
Geköpft ist wie gehenkt, 's geht allweil' an den Hals!
Gleichviel! So oder so! Der Hunger bringt uns um —

**Boffesen** (nachdenklich).

Ja, ja, wir sind herunter kommen, Alter!
Bin ich ein Ritter noch? Sag', sind noch Ritter?
Sonst von den Küpern, die vorüberzogen
An der Boffesenburg, hab' ich ein Stückfaß
Nach altem Recht als ehrlich Zoll gefordert,
Auch durft' ich jährlich am Johannistag
Zwei Meilen in die Runde sengen und brennen —
's war unser Privileg!

**Kapaun.**

Ihr übt's nit aus mehr!
Der Bauer zahlt Euch jährlich seinen Beitrag,
Daß Ihr das Haus ihm über'm Kopf nicht mehr
Anzünd't —

**Boffeſen.**

So iſt's! Weil ihm der Adel wohl will!
Jetzt aber will der Reichstag, daß der Beitrag
Aufhören ſoll, aufhören ohn' Entſchäd'gung,

**Kapaun.**

Sag's ja, wir ſein kaput —

**Boffeſen** (gemüthlich).

Du Schafskopf ſiehſt das ein,
Und nur die Stände nehmen nicht Vernunft an!
(Eifernd.)
Was? Zahlt der Bauer nicht, wer ſoll denn zahlen?
Der Bürger iſt uns feind, der gibt uns nichts —
(Heftig.)
Wie und wovon ſoll nun der Adel leben?

**Kapaun** (naiv).

Vielleicht wenn er auf Arbeit ſich verlegte!
Doch wenn man nit mehr ſengen darf und brennen —

**Boffeſen** (gelaſſen).

Eſel, da haſt ein weiſes Wort geſprochen! —
Arbeite Du, wenn man Dir droht, Dich hindert,
Dir, wenn Du dreſchen ſollſt, das Maul verbindet!

**Kapaun.**

Still! Horch!

**Boffeſen.**

Was iſt?

**Kapaun** (nach dem Hügel gewendet).

Ein Ziſcheln und ein Plappern!
Was gilt's? Das ſind die Jungfern!

**Boffeſen.**

Was für Jungfern?

**Kapaun.**

Die schöne Menzinger mit den Gespielen —

**Boffesen.**

Die Menzinger?

**Kapaun.**

Sie zieh'n zum Waldkirchlein!

**Boffesen.**

An meiner Burg vorbei?

**Kapaun.**

Na, 's is ja Landfried'!

**Boffesen.**

Kapaun, das mag uns taugen!

**Kapaun.**

Uns?

**Boffesen** (streicht den Bart).

Der Vater
Hat mich beleidigt, weigert mir ein Darleh'n —
So mach' ich durch die Tochter mich bezahlt;
Auch hab' ich's Bodenrecht, sie soll sich lösen!
Wir bringen sie mit aller Artigkeit
Auf meine Burg — dann ist's kein Jungfernraub!

**Kapaun.**

's is was es is! Wir brauchen Geld — 's is Nothwehr!
(Blickt nach dem Hügel.)
Sie kommen schon —

**Boffesen.**

Flugs in's Gebüsch! Wir lauschen —

**Kapaun.**

Bin recht begierig, was so Jungfern plauschen!
(Beide ab im Vordergrunde rechts.)

## Fünfte Scene.

Katharine. Brigitte. Dann Urſel, Trautel und andere Mädchen mit Blumen und Kränzen über den Hügel. Später Robert.

**Brigitte** (im Auftreten heimlich zu Katharine).

Der ſchmucke Junker —

**Katharine.**

Wo?

**Brigitte.**

Er ſchleicht uns nach —

**Katharine.**

Schau nicht zurück —

**Urſel** (auftretend, zu den anderen Mädchen).

He, rennt mir nit ſo wild!

**Trautel.**

Hier ſind die Kränz', wir ſchmücken das Bild!

**Urſel.**

Nehmt erſt die welken ab inzwiſchen!

**Trautel.**

Da ſind die neuen, da ſind die friſchen!

**Robert** (mit Barett und Jagdſpeer, tritt vor).

Ihr Mägdlein, da geht's ja munter her!

**Urſel** (ſchreit).

Ein Mann!

**Brigitte** (zu Katharine).

Da iſt er ſchon!

**Katharine** (für ſich).

Er — immer er!

**Robert.**

Nun, guten Morgen und Glück auf!
Was ſteht Ihr ſo in einem Hauf',

Wie Schäflein, ſtumm, der Sprach' vergeſſen?
Ich bin kein Wolf, werd' euch nicht freſſen!

**Brigitte.**

Wir auch keine Schaf', gewiſſer Maßen,
Und werden uns nicht freſſen laſſen!

**Robert.**

Brav! Du gefällſt mir, hübſches Kind!
Hab's gern, wenn Mädchen munter ſind!

**Brigitte.**

So? Hat er's gern? (Zu den Mädchen.)
Der dutzt uns gleich!

**Robert.**

Da wimmelt's ja von Blumen reich!
Kein Kranz für m i c h? Kein Sträußelein?

**Brigitte** (weist nach dem Bild).

Wär't Ihr ein Heiliger von Stein!
Doch ſo —

**Robert.**

Bin ich von Fleiſch und Blut —

(geht auf die Mädchen zu, als wollte er ſie umarmen; die Mädchen kreiſchen).

**Trautel** (ſchreit).

Maria, unſer Schirm und Hut!

(Läuft zum Bild, wie die Anderen, bis auf Brigitte und Katharine.)

**Robert** (lachend).

Ihr lieben Schäfchen lauft gar gut!
(Tritt näher zu den beiden.)
Ihr flieht nicht, wie die Schaar? Ihr bleibt?

**Brigitte** (ſtellt ſich ihm entgegen).

Wollen erſt ſeh'n, Herr, wie weit er's treibt!
(Stemmt den Arm in die Seite.)

**Robert.**

Sorgt nicht! Ich werde artig sein.
(Nähert sich Katharinen.)
Spräch' gern ein Wort mit Dir allein —
Spräch' gern ein Wort mit Dir, Kathrein!

**Brigitte.**

Ihr nennt sie mit Namen?

**Robert.**

Wer sollt' sie nicht nennen?
Die Rose von Augsburg, wer sollt' sie nicht kennen?
Ich sah Dich schon vor manchen Tagen!

**Brigitte.**

Bas, hast vergessen, uns das zu sagen?

**Katharine** (nach kleiner Pause).

Weil mich der Junker auf der Straß'
Mit Schmeichelworten angered't?

**Brigitte.**

So? Der?

**Katharine.**

Sogar an heiliger Stätt',
Denk', in der Kirch'! Es kränkt' mich baß —
Da langt' ich in mein Beutelein,
Dacht' erst, es müßt' ein Bettler sein!

**Robert.**

Der bin ich auch, Du Jungfrau hold,
Ein Bettler um Minne und Minnesold!

**Katharine** (empört).

Hörst Du's? Er wagt's —

**Brigitte.**

Nimm's nicht zu Herzen!
Es ist ein Junker, das liebt zu scherzen.

(Ein Glöcklein in der Ferne. Ein paar Bauern gehen über die Felsen.)

**Ursel** (nähert sich).

Das Glöcklein läutet schon zur Meff'!

**Katharine.**

So komm'! So kommt!

**Robert** (zu den Mädchen, Katharine im Auge).

Geht nur voraus indeß! —
Ein Wort zu Dir —

**Katharine** (abwehrend).

Nicht für mein Ohr!

**Robert.**

Komm' ich Dir gar so übel vor?

**Brigitte** (zu den Mädchen).

Schmuck ist er wohl!

**Ursel** (ebenso).

Der Ritter war,
Ich mein', im Gefolg' des Kaisers gar!

**Robert** (zu Katharine).

So hör' mich an, daß ich Dir sag',
Wie ich Dein Bild im Herzen trag',
Und wichst Du auf der Straß' mir aus
Und flohst in Deines Vaters Haus,
So sei jetzt gnädig meinem Fleh'n —
Du sollst, Du mußt mir Rede steh'n!

**Katharine** (mißt ihn).

Muß ich? — Adies!

**Robert.**

Bleib' doch! Biſt gar ſo herb?
So ſchön von Ausſeh'n, ſprichſt mir derb?

**Katharine.**

Das macht, wir ſind von Bürgerholz,
Han nichts zu ſchaffen mit Rittern ſtolz!
D'rum geht nur Eures Wegs geſchwind,
Und laßt in Zukunft die Bürgerkind. —
Kommt, Mädchen, kommt!

**Robert.**

Ein Wort nur hör' —

**Katharine.**

Hab' Eurer Reden kein Begehr! —
Die Meſſ' geht an — kommt, ſag' ich, kommt!

**Urſel** (im Gehen).

Du warſt zu grob — wer weiß, ob's frommt!

**Brigitte.**

Urſel, haſt recht!
Das ſchlägt oft ſchlecht!
Man ſoll's mit den Hofherrn nicht verderben,
Es iſt für leben und für ſterben —

(Ab mit den Mädchen, an der Burg vorüber.)

## Sechſte Scene.

Robert (allein). Dann Boffeſen und Kapaun.

**Robert** (ſtampft mit dem Fuß).

Kätchen! Verwünſchtes Kätchen! Höhnſt Du mich
Mit Worten keck und dreiſt? Ich will ihr nach,
Sie ſoll mir Rede ſteh'n — mein mußt Du werden!

(Will fort.)

**Boffesen** (mit Kapaun vortretend).

Halt, junger Herr —

**Robert.**

Was ist —? Was wollt Ihr? Wer seid Ihr?

**Boffesen.**

Der Freiherr von Boffesen, Euch zu dienen. Und nennt man Euch nicht Junker Robert? Den wilden Junker? Auch den galanten Junker? Euer Herr Vater oder Pflegevater — ist der Hofmarschall von Streithorst?

**Robert.**

Was weiter?

**Boffesen.**

Des Weiteren seid Ihr verliebt —

**Robert.**

Was geht das Euch an, Herr Freiherr von Boffesen?

**Boffesen.**

Mehr als Ihr meint! So alt ich bin, ich dien' den jungen Liebesleuten gern. Wir haben's eben mit angehört, wie Euch die stolze Menzinger gar sauber abgetrumpft!

**Robert** (stampft mit dem Fuße).

Das verwünschte Kätchen!

**Boffesen.**

Eine Bürgerdirn'! Und Ihr ein so schmucker junger Cavalier — gelt, Kapaun?

**Kapaun.**

Nobler Leute Kind! Der gewiß auch Batzen im Sack hat —

**Boffesen.**

Was hilft's? Sie verachtet Euch —

**Robert** (heftig).

Ich wollt's ihr rathen! Ich will ihr nach, sie muß mich anhören —

Boffesen.

Halt, sag' ich! — Wenn Ihr die Jungfer sprechen wollt, allein, ungestört, an einem sichern Ort —

Robert.

Ob ich's will! Ihr fragt noch?

Boffesen.

Doch wird's Geld kosten! Auch ist vielleicht Gefahr dabei —

Robert.

Und gält' es mein Leben! Für eine Stund' in ihren Armen gäb' ich die Seele hin!

Boffesen.

Nun gut! Ich verschaff' Euch ein Zwiegespräch mit der widerspenstigen Schönheit —

Robert.

Wenn Ihr das vermöchtet —

Boffesen.

Ich geb' Euch mein freiherrlich Wort! — Kommt im Abenddunkel, wenn sie das Ave läuten, hieher zum Marienbild. Einer meiner Knechte wird Euch erwarten, Euch zu dem Mädchen führen — auf mein Schloß, durch den geheimen Gang —

Robert.

Wenn das wär' — Ihr täuscht mich nicht?

Boffesen.

Mein Wort! Und hier meine Hand! Schlagt ein! — Aber noch Eins! Es sind jetzt schlechte Zeiten und ich bin ein armer Edelmann — seit Eures Herrn Maxen Landfrieden nun gar! — Ich wage viel für Euch, indem ich Euch die Dirn' verschaffe —

**Robert.**

Ihr werdet ihr kein Uebel anthun, hoff' ich!

**Boffeſen.**

Gewiß nicht! Ich nicht —

**Kapaun.**

Wir nicht —

**Boffeſen.**

Wir werden ſie traktiren, als wär's ein Edelfräulein. Und Ihr ſollt ſie ſprechen — insgeheim — es bleibt dabei. (Streicht den Bart.) Aber Ihr müßt Geld mitbringen, Junker, viel Geld —

**Kapaun.**

Sehr viel, junger Herr!

**Robert.**

Mein Gott, ſo viel Ihr wollt —

**Boffeſen.**

So ein hundert Goldgulden dürftet Ihr nicht anſehen.

**Robert.**

Ihr ſollt zweihundert haben —

**Boffeſen.**

Iſt's ein Wort?

**Kapaun.**

Und ein gut Trinkgeld für den Knappen, verſteht — (hält die Hand hin).

**Boffeſen.**

Ja, ſchmeißt dem braven alten Burſchen da auch was in den Rachen! —

**Robert.**

Ja doch, zum Teufel! Haltet nur Euer Wort —

Boffesen.

Mein Ritterwort! Abgemacht! — Zur Vesper also! Vergeßt nicht!

Robert.

Eher essen und trinken! Eher mich selber! — Kätchen, ich soll dich sehen, sprechen! Deine süße Stimme hören, in Deine holden Augen blicken! Mir wird ganz wirr im Kopf — (wirft sich auf den Rasen).

Boffesen.

Sieh den Verliebten! Der Himmel selber hat ihn uns zugeschickt. Der junge Thor ist beim Kaiser beliebt. Wenn's auskommt und schief geht, schieben wir ihn vor. Jedenfalls zahlt er die Zech'. — Komm' jetzt zum Waldkirchlein. Droben im Dickicht streifen meine Knecht', die nehmen wir mit, packen die Menzinger mit ihrer Beihilf! Die andern Dirnen lassen wir laufen —

Kapaun.

Aber die Bauern in der Kirch'! Wenn uns nur keiner von den Lümmeln erkennt! Das Volk ist uns nit grün, weil wir ihnen bisweilen ein Schaf oder einen Hammel — schuldig bleiben.

Boffesen.

Wie wär's, wenn wir die Gesichter schwärzten, Kapaun?

Kapaun.

Ich hab' immer Kienruß bei mir, aus Vorsicht —

Boffesen.

Du hast manchmal Gedanken, Mensch! — Komm' jetzt. Ich fühl' mich heut' wieder frisch und munter, wie in meinen Jugendtagen — denn Arbeit giebt's — ritterliche Arbeit!

Adler und Bär sind adliges Geschlecht,
Und können die, sag' selbst, Landfrieden halten?
Sie han ihr Schnabel- und ihr Klauen-Recht,
Das Faustrecht wir — und also bleibt's beim Alten!

(Ab mit Kapaun über die Felsen.)

## Siebente Scene.

Robert (allein). Dann Kunz von der Rosen.

**Robert.**

Wie ich die Augen zumach', seh' ich sie vor mir! — Dann wieder nichts! Die leere Luft! — Zur Vesper also! Wenn man's verschlafen könnt' bis dahin —

(streckt sich aus, verbirgt das Gesicht im Rasen. Jagdhörner wie zuvor).

**Kunz**

(im Narrenkleid, erscheint auf einem der Felsen, blickt herum, ruft).

Holla, Robert! Junker Robert! Da liegt er! (Kommt herab.) Hörst Du die Jagdhörner nicht, Du Wilder? (Rüttelt ihn.) He, schlafst oder bist todt?

**Robert** (ohne aufzublicken).

Todt —

**Kunz.**

Na, so ist Zeit zur Auferstehung! (Zieht ihn empor.) Da Barett und Jagdspieß, nimm! Deine Gesellen, die lustigen Junker, erwarten Dich droben. Der Kaiser, Dein hoher Gönner, hat nach Dir gefragt.

**Robert** (unwillig).

Gut! Da bin ich —

**Kunz.**

Wo bist?

**Robert.**

Nun, hier —

**Kunz.**

Nein, Du bist anderswo! Bei einer hübschen Dirn'! Was?

**Robert.**

Laß die Narrheiten! Laß mich, Narr!

**Kunz.**

Welchen Narren meinst Du?

**Robert.**

Ist hier einer außer Dir?

**Kunz.**

Ich bin des Kaisers Narr, aber Du bist Dein eigener! Und in Deinem jungen Leib steckt eine Hauptnärrin! Nennt sich Liebe, Minne, Minnedienst! — Laß Dir rathen, süßer Junge! Ruf' ihr zu: Laß mich, Närrin! Dann kann noch was aus Dir werden —

**Robert.**

Was weißt Du!

**Kunz.**

Was ich weiß? (Tritt näher zu ihm.) Sah ich Dich nicht unlängst an der Kirchenthür stehen? Einer Dirn' nachgaffen? War's nicht die schöne und stolze Menzinger?

**Robert.**

Ach, Kunz! Sie ist schön! Gelt? Himmlisch! Wie eine Göttin! Wie das Marienbild dort! Ich vergeh' nach ihr —

**Kunz.**

Pah! Du bist schon öfter so vergangen —

**Robert.**

So nicht, Kunz! So nicht! Mein soll sie werden oder ich mag nicht länger leben —

Kunz.

Laß gut sein, junger Mensch! Du brauchst nicht alt zu werden wie Methusalem, um Deine Liebesnoth zu überleben, die lang vor Dir an Altersschwäche sterben wird!

Robert.

Nimmer! Nie! Das dauert ewig —

Kunz.

Gefehlt, mein Junge! Sieh, das Fieber fängt mit Kälte an und hört mit Hitze auf — beim Liebesfieber ist's umgekehrt! Weißt Du, wem die süße Minne gleicht? Dem Morgenschatten, der immer kleiner wird! Oder dem keuschen weißen Frühlingsschnee, den die verliebte heiße Märzsonne wegküßt — pfutsch, ist er zerflossen und bleibt nichts als ein schmutzig Rinnsal übrig! — Aber die Menzinger ist keine solche Dirn' wie andere! Verstanden?

Robert.

Wer weiß das nicht? Sie ist einzig! Wo gäb' es auch eine zweite?

Kunz.

Wo? Ueberall, wo kein Mißwachs an Weibern ist! Ich bring' sie Dir schockweis, zur Auswahl —

Robert.

Was kümmern mich die Andern? Gibt's zweimal solche holde Augen, solch' Seidenhaar, solch' süßen Mund?

Kunz.

Und solche sich schnäuzende Spitznase obendrein! — Laß den Unsinn, sag' ich!

Robert.

Du hast leicht reden! Wärst Du jung wie ich, hätt'st Du mein Blut —

**Kunz.**

Ich hab's überstanden, nun ja! Die Haar' werden grau, auch unter der Schellenkapp'! Thorheit schützt vor Alter nicht. Hör' mich an, Robertel! Glaubst Du, daß ich's Dir gut mein'?

**Robert.**

Der Kaiser und Du! Sonst Niemand. Ihr habt mich erzogen, den verwaisten Knaben —

**Kunz.**

Auch was verzogen! Der gute Max nun gar! Von ihm hast Du das Waffenhandwerk und den leichten, kecken Ritterſinn — (halb für ſich) vielleicht auch die blonden Locken! — Das ſind all' Deine Gaben, Du Gelbſchnabel! Nun ſieh! Du läufſt den Dirnen nach — ſei's! Das iſt ſo Junker Art und Weis. Aber nimm Dich in Acht! Das Käthel iſt ein Patrizierkind, der Vater beim Kaiſer ſelber beliebt — da heißt's vorſichtig ſein. Zudem — ihr Junker ſeid keck, die Frauen ſind ſchwach, ein Unglück iſt bald geſchehen — und ſo —

**Robert.**

Sie hört die Meß' da droben, Kunz —

**Kunz.**

Zum Teufel! Und ich halt' ihm hier unten die Predigt, auf die er nicht hört! — Sei vernünftig, junger Fant! Laß die Minne! Laß mich, Närrin! — Jetzt zur Jagd! Da 'nauf geht's — (ſchiebt ihn fort).

**Robert.**

Um welche Zeit iſt's, Kunz?

**Kunz.**

Narrenzeit für Dich! Wie immer. Für uns geſcheidte Leute geht's bald auf Mittag.

**Robert.**

Da ist's noch weit bis zum Ave-Läuten! (Im Gehen.) Leb' ich bis dahin? (Hält inne.)

Mein muß sie werden, Kunz! An ihrem Mund,
An ihren Lippen saug' ich mich gesund!
Dann wieder Lust und Wonne in der Welt —
Sonst ist das ganze Dasein mir vergällt!

(Ab über die Felsen.)

## Achte Scene.

Kunz (allein). Dann der Kaiser.

**Kunz** (ruft dem Abgehenden nach).

Schrei nit so laut! Der Kaiser könnt's leicht hören oder der Marschall Pflegevater. — Sonst ein braver junger Mensch — bis auf das heiße Blut. Von wem hat er's? Von der Jungfer Mutter, von der feurigen Mailänderin. Vater — halb unbekannt. Er ist ein Kind der Liebe, wie man's nennt. Die gerathen meist am besten. Wir Andern, die wir gesetzmäßig auf die Welt kommen, sind so Kinder der Bequemlichkeit, der häuslichen Gelegenheit. Und die Gelegenheit macht Diebe — darum laufen auch so viele Spitzbuben in der weiten Welt herum!

**Kaiser** (noch hinter der Scene).

Hallo! Hallo!

**Kunz** (wendet sich).

Wer ruft? — Herr Max!

**Kaiser** (wie oben).

Hab' mich verstiegen, Kunz!

**Kunz.**

Wie damals in Tirol!

**Kaiſer.**

Da ſchützte mich ein Engel!

**Kunz.**

Nach And'rer Meinung war's ein derber Bauernbengel! —
Da führt ein Pfad zu Thal —

(will ihm entgegen gehen).

**Kaiſer** (erſcheint mit der Armbruſt auf einem Felſen links).

Laß nur! (Steigt herab.) Das Heil'genbild!

(Bekreuzt ſich.)

Das iſt der Platz zum Stelldichein der Jäger! —
Weß dort die Burg?

**Kunz.**

Des Freiherrn von Boffeſen.

**Kaiſer** (betrachtet die Burg).

So einer von den Stegreifrittern?

**Kunz.**

Die ſich
Baß ärgern über Deinen Landfried'!

**Kaiſer.**

Lobt ſich's
Der Bürger nur und bleibt uns Ruh' im Land.

**Kunz.**

Durch Dich! Ich freu' mich drüber —

**Kaiſer.**

Weiß ja, weiß!
Kunz von der Roſen hat ein Herz für mich —

**Kunz.**

Ein Narrenherz! Doch iſt es Dein für immer.
Ich bin Dein Eigenthum mit Haut und Haar!
Die großen Männer werfen ihre Schatten,
Ich bin Dein Schatten, Max!

**Kaiſer** (reicht ihm die Hand).

Du biſt mein Freund!

**Kunz.**

Sag's nit ſo laut! Dein Freund? Und Du der meine?
Das könnt' mir ſchaden in der Leute Meinung —

**Kaiſer** (lacht).

Was? Dir?

**Kunz.**

Wem ſonſt? Das iſt kein echter Narr, wird's heißen,
Denn ſeht, er glaubt an Freundſchaft eines Fürſten!
(Küßt ihm die Hand.)
Kehrſt Du zur Jagd zurück? Dort geht der Weg —

**Kaiſer.**

Ich hab' dem Ding genug! (Setzt ſich auf einem Baumſtrunk.)

**Kunz.**

Biſt müd', Herr Kaiſer?

**Kaiſer.**

Durſtig!

**Kunz.**

So trink' — (reicht ihm die Strohflaſche).

**Kaiſer** (trinkt).

Das ſchmeckt!

**Kunz.**

Dem ganzen deutſchen Reich
In Dir!

**Kaiſer.**

Ei, laß das Reich!

**Kunz.**

Du biſt verdrießlich?

**Kaiſer.**

Mich ärgert Eins —

**Kunz.**

Was nur, Gevatter, was?

**Kaiser.**

Von Deutschland flunkert und schnattert das,
Zuletzt sind's weiter nichts als Sachsen, Franken, Schwaben!

**Kunz** (lacht).

Da mein' ich, liegt der Hund begraben!
Am Rhein und Main, am Lech und an der Elbe,
Sie zanken, klopfen sich — 's ist immerfort dasselbe!
Und nennen's deutsch!

**Kaiser.**

Wie gern doch glaubt' ich d'ran!

**Kunz.**

Du bist ja deutscher Kaiser — ganz natürlich!
Auch ich, als deutscher Narr, als deutscher Mann,
Ich glaube an ein Deutschland — doch figürlich!

**Kaiser** (sinnend).

Ein Reich zu schaffen wie kein zweites,
Ein Friedensreich, kein Reich des Streites —
Ich fühlte sonst in mir den Schöpfungshauch!
Mach' sie erst einig, Kunz —

**Kunz** (lacht).

Nicht mehr? Dann schaff' ich's auch!

**Kaiser** (lebhaft, springt auf).

Ich will's, ich schaff's! Mein' Zeit ist noch nicht um!

**Kunz.**

Die Zeit ist immer da! Nur ist das Volk zu dumm!

**Kaiser** (tritt zu ihm).

Die Menge meinst Du wohl?

Kunz.

Ich meine Jeden!
Die Ritter auch. — Was ſagſt Du zu den Herrn,
Die auf dem Reichstag Dich mit Worten hart befehden?

Kaiſer.

Der Hutten ſprach recht fein, man hört ihn gern.

Kunz.

's iſt ein Poet, man laßt ihn reden!
Hitzkopf, Krakehler auch dabei,
Hetzt Dir das Volk mit ſeiner Schreiberei!

Kaiſer.

Fürcht' ich das Volk? Die Bürger ſind jetzt frei!

Kunz.

Das macht die Ritter juſt bekümmert!
Die Raubneſt' haſt den Herrn zertrümmert,
So wie Rudolfus, Dein großer Ahn,
Vor Zeiten wohlgemuth gethan;
Und trafſt bis jetzt nur die Geringen —
Die Großen hinter ihren Mauern,
Die Sicking' ſo, die Berlichingen,
Gib Acht, ſie ſchlagen ſich zu den Bauern!
Der Ritter dreht ſich nach dem Wind!
Darf er die Bauern nicht mehr ſcheeren,
Wird mit dem Bauer er geſchwind
Sich gegen Euch, die Fürſten kehren!

Kaiſer (hitzig).

Er ſeh' ſich für! Wollt's ihm nicht rathen!
Reichstruppen haben wir, Soldaten!

**Kunz.**

Ja, ja, Du läßt sie exerzieren,
In Reih' und Glied einher marschieren —
Doch gleckt Dir's Geld?

**Kaiser.**

Der Reichstag soll's verschaffen!
Die Kaisersteuer, den Sold, die Waffen!
Nur Strenge mag dem Landfried' nützen,
Dem Schwert verfall' ein Jeder, der ihn bricht —
Die Land' zu schirmen ist des Kaisers Pflicht,
Der Reichstag aber muß mich unterstützen!

**Kunz.**

Geh's wohl und bringe Dir's Gedeih'n!

(Halb singend.)

Nur sitzen viel Ritter im Haus,
Und hackt kein Krähelein
Dem andern gern die Aeuglein aus!

(Jagdhörner in der Nähe.)

Die Jagd kommt her, es ruft Dich die Fanfare!

## Neunte Scene.

Vorige. Streithorst. Robert. Junker und Jagdgefolge. Diener tragen einen getödteten Hirschen auf der Reisigbahre.

**Streithorst.**

Dort steht der Herr! Macht rasch, bringt ihm die Beute!

**Kunz** (weist auf Robert).

Dein Liebling, sieh!

**Kaiser.**

Robert! Was bringst Du, Bursche?

**Streithorst** (dienstfertig).

Den Hirsch, den Ihr erlegt, mein hoher Kaiser!
Das Wild lag in der Kluft, die Knechte holten's.

**Kaiser** (verwundert).

Traf ich das Thier?

**Kunz.**

Wer sonst? Die Kaiser treffen immer.
Die Hofmarschälle wenigstens behaupten's.

**Streithorst** (zu den Junkern).

Ein ärgerlicher Narr! Mit seinem Sticheln —

(Wehklagen hinter der Scene.)

Was für ein Klageton?

**Kunz.**

Gekreisch von Weibern!

## Zehnte Scene.

Vorige. Brigitte. Ursel. Trautel und die Mädchen in wilder Unordnung. Bauern folgen ihnen.

**Brigitte.**

Zu Hilf, zu Hilf'!

**Ursel.**

Schützt uns, Ihr Herrn!

**Brigitte** (erblickt Robert, eilt auf ihn zu).

Ihr! Ihr!

**Robert.**

Ihr zittert, Mädchen! Was ist vorgefallen?

**Brigitte.**

Mein' schöne Bas', das Bürgerkind, Ihr wißt ja —

**Robert.**

Kätchen?

**Brigitte.**

Sie iſt geraubt aus unſ'rer Mitten!

(Bewegung unter den Anweſenden.)

**Kaiſer** (tritt lebhaft hinzu).

Geraubt?

**Robert** (ebenſo).

Geraubt!

**Brigitte.**

Im Wald, ein Rudel Männer —

**Urſel.**

Geſchwärzt das Angeſicht — ſie fielen uns an —

**Brigitte.**

Riſſen die Jungfrau flugs aus unſerm Kreis —

**Trautel.**

Und ſchleppten ſie davon!

**Kaiſer.**

Wohin?

**Brigitte.**

Wer weiß das?

Ach Gott, das arme Kätchen!

**Kaiſer.**

Wer die Jungfrau?

**Brigitte.**

Kath'rine Menzinger, das Kleinod Augsburgs!

(Bewegung.)

**Kaiſer.**

Das ſchmucke Kind? Des wackern Bürgers Tochter,
Den ich beſucht in ſeinem Haus?

**Brigitte** (erkennt ihn).

Der Kaiſer!

(Fällt auf die Kniee.)

Beſchützt uns, Herr, ſchafft uns die Jungfrau wieder!

**Kaiſer.**

Wer hat's verübt?

**Brigitte.**

Wer mag das ſagen, Gnäd'ger?

**Ein Bauer** (ſeitwärts vorn rechts, zu ſeinen Gefährten halblaut).

Ich' mein' halt, der Boffeſen —

**Zweiter Bauer.**

Und der Kapaun!

**Erſter Junker** (ſeitwärts links, zu Robert, verächtlich).

Ein Bürgermädel!

**Zweiter Junker.**

Pah! Wen kümmert's?

**Robert.**

Schweigt mir!

(in ſich gekehrt)

Geraubt —

**Kunz** (ſchleicht zu ihm).

Du wärſt wohl ſelber gern der Räuber?

**Robert** (fährt auf).

Ich, ich! Warum?

**Kunz.**

Ich mein' nur ſo! (Für ſich.) Mir ſcheint, er weiß d'rum.

**Kaiſer** (der mit dem Gefolge geſprochen).

Ihr Herrn, ſagt, wie gefällt Euch die Geſchicht'?

**Kunz** (tritt hinzu).

Das reißt ein Loch in Deinen Landfried', Kaiſer!

**Kaiſer** (hitzig).

Nun, iſt ein Riß, wir wollen baß ihn flicken!

(Zu Brigitte.)

Getroſt, mein Kind, Dir wird Dein Recht, ich ſchwör's!

(Zu dem Gefolge.)

Ein hoher Preis, wer auf die Spur des Räubers
Uns lenkt, der Schuld'gen Einen uns entdeckt —

Und wer's verübt, und stünd' er hoch wie keiner,
Und wär's mein eigen Blut —

**Kunz.**

Schwör' nit, Gevatter!

(Robert im Auge.)

Und wär's Dein Blut?

**Kaiser** (zu ihm).

Und wär's?

**Kunz.**

Man kann nit wissen!

**Kaiser.**

Gleichviel! Ein Friedensbrecher! Dirnenräuber!
Wer Frevel übt, der habe sich's zum Lohne,
Nicht heißen soll's, daß ihn der Kaiser schone!
Recht und Gerechtigkeit muß sein auf Erden —
Und wär's mein eig'ner Sohn, die Strafe soll ihm werden!

(Zum Gehen gewendet.)

**Brigitte** (ihm nach).

Hoch Seine Majestät!

**Die Mädchen.**

Hoch, hoch der Kaiser!

# Zweiter Act.

(Beim Kaiser.)

## Erste Scene.

Robert liegt im Armstuhl. Streithorst und Kunz kommen von der Seite rechts.

**Streithorst** (ruft nach der Mitte hinaus). He, Kamerir! Der Herr arbeitet mit dem Geheimschreiber. Keine Audienz heute! — Da ist ja mein Herr Sohn!

**Kunz.** Schlaft er wieder?

**Robert** (springt auf). Lebt wohl —

**Streithorst.** Wohin denn so eilig, Junker?

**Robert.** Ich reit' in den Wald, wenn's Abend wird —

**Streithorst.** Vergeßt nicht, Junker! Seine Majestät könnt' nach Euch verlangen. Ihr habt den Nachtdienst!

**Robert.** Ich komm' ja wieder. — Läuten sie nicht die Vesper?

**Kunz.** Klingt's Dir im Schädel? — Noch lang nicht! 's ist ja noch heller Tag!

**Robert.** Nein, die Sonn' geht nieder, 's wird bald dunkel und frisch — und mir glüht die Brust — ich brauch' Kühlung, Waldluft! Adies — (ab).

## Zweite Scene.

Streithorst. Kunz.

**Streithorst.** Ein prächtiger Junge! Brav und tüchtig, so ritterlich! — Was, Kunz?

**Kunz.** Bis auf Eins —

**Streithorst.** Daß er den Dirnen nachläuft? Das hab' ich auch gethan —

**Kunz.** Aber Du nennst ihn „Herr Sohn", behandelst ihn mit Respect? Als wär's ein Prinz von Geblüt —

**Streithorst.** Ich bin ja nur der Pflegevater, versteh'! Und wer kann wissen —? Na, ich seh' wieder zum Herrn —

**Kunz.** Dem bist Du ein treuer Diener, gelt?

**Streithorst.** Und wie! Ich kenn' nichts Höheres als den Kaiser!

**Kunz.** Er kommt Dir gleich nach dem lieben Herrgott?

**Streithorst.** Der ihn auch eingesetzt hat!

**Kunz.** Man sagt das so. — Aber höre, Edler von Streithorst! Du warst nicht immer kaiserlich. Es gab eine Zeit, da hieltest Du's mit dem Berlichingen, dem Sickingen und den andern adeligen Gesellen vom Stegreif —

**Streithorst.** Mahn' mich nicht d'ran! Es war eine Art Ritter-Verschwörung, die Herrn han das deutsche Reich bessern wollen — denken noch immer d'ran! Es kann ein schlimmes End' nehmen —

**Kunz.** Mit dem deutschen Reich?

**Streithorſt.** Nein, mit dem Sickingen!

**Kunz.** Vielleicht mit beiden —

**Streithorſt.** Weißt Du, daß mir der Herr damals den Kopf vor die Füß' legen konnt'?

**Kunz.** Hilf Gott! Was ſollen die Füß' mit dem Schädel anfangen?

**Streithorſt.** Stichelſt wieder? — Der Herr in ſeiner Mild und Gnad' hat mich geſchont, mich ſogar an Hof genommen, in ſeinen Dienſt —

**Kunz.** Siehſt Du's? So wird der Raubadel zum Hofadel —

**Streithorſt.** Seitdem bin ich ſein Eigen, ſein Geſchöpf, ſeine Creatur —

**Kunz.** Ja, Du haſt Dich ſogar dazu hergeben müſſen, Dein Wappen und adelig Namen an den jungen Menſchen zu übertragen, an den Sohn der Mailänderin — und *noch* Jemandes!

**Streithorſt.** Still, Kunz! Davon ſpricht man nicht. Der Vater iſt ein Staatsgeheimniß. — Ich muß jetzt zu Seiner Majeſtät. Daß man Niemanden vorlaſſe! Auch die Stänkerer vom Reichstag nicht! Dieſe Hutten und ſo —

**Kunz.** Die ſind Euch Hofherrn wohl verhaßt? Weil ſie's mit *uns* halten?

**Streithorſt** (will witzig ſein). Mit den Narren? Mit den Volksnarren?

**Kunz.** Gegen die Adelsnarren, ja!

**Streithorſt.** Man kommt nicht auf mit ihm! Er ſtichelt immer — (ab).

## Dritte Scene.

Kunz allein. Dann Kämmerer. Menzinger. Brigitte.

**Kunz.** Ein wackerer, beschränkter alter Kopf! — Sind das die Leut', mit denen Du Dein Deutschland herstellen willst, Herr Max? Die Sickingen wären schier besser! (Stimmen von außen.) Holla! Was ist da los?

**Menzinger** (am Eingang). Laßt mich herein! Ich will zum Kaiser. Laßt mich, sag' ich —

**Kämmerer.** Halt! Das geht nicht. Der Herr ist beschäftigt — in wichtigen Reichssachen!

**Menzinger** (drängt sich vor). Was Reich! Was wichtig! Ich selber bin Reichsbürger! Und Schöff von Augsburg, daß Ihr's wißt! Und Vater obend'rein! Dem man die Tochter geraubt hat —

**Kämmerer.** Ihr seid der Menzinger?

**Menzinger.** Wer denn sonst?

**Brigitte** (noch an der Thür). Und ich bin die Bas', zu dienen, Herr Kämmerer — (knixt).

**Kämmerer.** Gleichviel! Es gilt keine Ausnahm'. Man darf den Herrn nicht stören. Der Herr Hofmarschall hat's verboten —

**Menzinger** (drohend). Verbiet's nur! Einem Vater! Was?

**Kunz** (zum Kämmerer). Laß! Ich nehm's auf mich.

**Kämmerer.** Na, wenn's der Hofnarr will! — So tretet ein und wartet. Aber haltet Euch fein still — (ab).

## Vierte Scene.

Menzinger. Brigitte. Kunz.

**Menzinger.** Still soll man halten! Steuern soll man zahlen! Töchter soll man sich rauben lassen! Ist das der Landfried? Herr Gott — (ballt die Faust).

**Brigitte.** Nur ruhig, Herr Ohm! Ihr seid immer so hitzig —

**Menzinger.** Ei was! Der war auch nicht ohne Hitz', der mir mein Käthel geraubt hat! Gewiß so ein Ritter, so ein Junker! Baumeln soll mir der Kerl —

**Brigitte.** Aber Herr Ohm —

**Menzinger.** Baumeln, sag' ich! So wird's bei Menzinger gehalten. — Ich will zum Herrn Kaiser! Wo ist er?

**Kunz.** Da drinnen. Sitz nieder. Der Herr wird gleich herauskommen —

**Menzinger.** Hab' nicht Zeit, lang zu warten! Muß in die Schreibstub'. 's Geschäft stockt ohnehin bei den miserablen Zeiten — (wirft sich in den Sessel).

**Kunz.** Ist er immer so brummig? — Sag' doch, Brigittel, Du warst ja dabei, als der Raub geschah?

**Brigitte** (geschwätzig). Nun freilich! Und die Ursel und die Trautel! Wir alle. Wir kamen erst am Marienbild vorbei, da sprach uns der Junker an —

**Kunz.** Was für'n Junker?

**Brigitte.** Der schmucke junge Herr, der mit dem Kaiser auf der Jagd war —

**Kunz.** Der Robert! Dacht's ja gleich! Er kennt das Mädchen! Und nun rennt er davon, in den Wald —

**Brigitte.** Er sucht sie vielleicht! Ach, wenn er sie fänd'!

**Kunz.** Wohl möglich —

**Menzinger** (ſpringt auf). Na, wird's bald? Wie lang' ſoll ich warten?

**Kunz.** Bis Du Hofmanieren lernſt, Du grober Schildbürger! Und der Herr iſt obendrein mit Dir beſchäftigt!

**Menzinger.** Mit mir? Oho!

**Kunz.** Und mit dem Raub. Der Uebelthäter ſoll exemplariſch abgeſtraft werden —

**Menzinger.** Baumeln ſoll er! Das iſt recht —

**Kunz.** Und nur Deinetwegen iſt der Kaiſer noch in Augsburg blieben!

**Menzinger.** Meinetwegen? So?

**Kunz.** Du kannſt Dir was d'rauf einbilden! Aber ſobald Deine Sach' in Ordnung iſt, zieh'n wir ab —

**Menzinger.** Wohin geht's denn?

**Kunz.** Nacher Tirol! Und ſpäter nacher Wien.

**Menzinger.** Wien in Oeſterreich! Aha!

**Brigitte.** Soll gar ein munter Völkel dort beinander ſein?

**Kunz.**

Ja, da iſt Dir ein Treiben!
Soll ich's Euch beſchreiben? —
Die luſtigen Wiener,
So Herr als Diener,
Sind munter und wohlgemuth,
Eſſen und trinken gut,
Reden gar keck und frei, —
Kommt wenig 'raus dabei! —
An allen Straßeneck'
Verkauft man Wurſt und Weck',
Wuchteln und Oſterfleck'!

Da iſt Euch ein gewaltig Mantſchen,
Auch Wein- und Bier-Pantſchen,
Dabei ein ewig Klingen und Singen,
Ein Tanzen und Springen
Bei gar luſtigen Weiſen!
Und auf'm Graben, am Stock am Eiſen
Steh'n die Zierbengel, Zieraffen,
Die ſich die geputzten Dirnen begaffen,
Kurz, da geht's zu
Ohne Raſt und Ruh',
Wie im Land der Schlaraffen!
Wien, der Hans ohne Sorg',
Lebt gern auf Puff und Borg',
Läßt ſich gemächlich Zeit
Zur ſauren Arebeit,
Lebt Euch ſo in den Tag!
Nur wenn's nit recht glecken mag,
Wenn's ihm an Gelde fehlt,
Schimpft über Gott und Welt,
Schreit auch voll Ungeduld:
Da is die Regierung ſchuld!

**Menzinger** (lacht). Hilf Gott, Kunz! Wie Du doch die Leut' ſchlecht machen kannſt!

**Kunz.** Man ſchilt mich auch das bös Maul! — Da kommt der Herr —

**Menzinger.** Jeſus! Mach' ein'n Knieefall, Brigittel —

**Kunz.** Seht den Bürger! Nun gibt er's klein bei vor der Majeſtät!

## Fünfte Scene.

Vorige. Kaiser. Streithorst.

**Kaiser** (im Auftreten zu Streithorst). Das Decret an die Reichsständ', das and're an's Reichskammergericht, und der Reichshauptmann soll sich parat halten, auch mein Stuckmeister, falls wir die Geschütz' brauchen. Macht schnell! Die Sach' hat Eil' —

**Streithorst.** Zu Befehl, Majestät! (Im Abgehen, mißt Menzinger und Brigitte.) Gemeine Leute da? Nun ja, des Narren Leut'! — Des Volksnarren! (Geht ab.)

## Sechste Scene.

Kaiser. Menzinger. Brigitte. Kunz.

**Menzinger** (nähert sich knieebeugend). Allergnädigster Herr Kaiser — (beugt die Kniee).

**Kaiser** (immer lebhaft). Du bist's, Menzinger? Ich arbeit' für Dich, Du siehst. Man hat Dir Deine Tochter entrissen, aber wir wollen sie wiederkrigen! Und stäk' sie im Mittelpunkt der Erden. Darauf nimm mein kaiserlich Wort —

**Menzinger.** Dank der hohen Gnad' — (zu Brigitte) Einen Knieefall sag' ich — (duckt sie nieder).

**Kaiser.** Du kommst nicht allein? Das ist ja die Jungfer aus'm Wald?

**Menzinger.** Die Bas', aufzuwarten. Sie gab mir 's Geleit —

**Kaiser.** Auch eine Menzinger?

**Brigitte.** Bitte, Majestät! Nur eine Schweppermannin, Majestät — (knixt).

**Menzinger** (wie oben). Knieefall —

**Kaiser.** Ich hör' ja, Deine Tochter ist Braut?

**Menzinger.** So halb und halb. Wenn was d'raus wird. Mit dem jungen Fugger. Derzeit in Venedig —

**Kaiser.** Nun sieh, das kommt Dir zurecht! Ich hab' den Vater just geadelt, für sein Verdienst um Handel und Bergbau —

**Kunz** (dazwischen). Und weil er selber so viel d'ran verdient hat —

**Kaiser.** Ich selber will auch beim Brautgang sein!

**Menzinger.** Dank der Gnad' gehorsamst! Aber was hilft's Braut führen, wenn die Braut fehlt!

**Brigitte.** So ein junger Handelsherr hätt' freilich die Auswahl —

**Kaiser.** Wir krigen die Menzinger wieder! Sei getrost! — Du bist wohl schwer in Aengsten um sie?

**Menzinger.** Hab' keine Aengst', Herr Kaiser! Mehr Aerger und Zorn. Mein Kind ist züchtig und tüchtig, hat auch sein Mundwerk, wird den Räuber in Respect halten! Kenn' sie d'rauf —

**Kaiser.** Na, wird Alles gut werden! Geh' jetzt, Alter —

**Menzinger.** Unterthänigst — (geht, hält inne). Wird er baumeln, Majestät?

**Kaiser.** Wer?

**Menzinger.** Der, der sie geraubt hat! Ganz Augsburg freut sich d'rauf! Besonders, wenn's ein Ritter oder Junker ist —

**Kaiser.** Seid ihr Bürger so rachsüchtig?

**Menzinger.** Mein Käthel ist das fürnehmst' Bürgerkind, mit Verlaub, Majestät, die ganze Stadt in Aufruhr um den Raub — und Straf' muß sein, ein Exempel, sunsten —

**Kaiſer** (ungeduldig). Hab' ich's nicht geſchworen? Iſt einer der Edlen der Uebelthäter, ſo verfällt er der Reichsacht und ſeine Burg ſoll brechen und brennen. Mein Stuckmeiſter weiß ſchon! Verlaß Dich d'rauf —

**Menzinger** (küßt ihm das Kleid). Es lebe der Kaiſer, der die Bürger beſchützt! Hoch der Landfrieden, die Reichs-Execution! Und wo möglich die Galgen! (Zu Brigitte.) Letzter Knieefall! — Empfehlen uns zu Gnaden, Majeſtät.

(Ab mit Brigitte.)

## Siebente Scene.

Kaiſer. Kunz. (Die Bühne verdunkelt ſich nach und nach bis gegen Ende der Scene.)

**Kunz.**

Herr Max, Du haſt des Bürgers Herz gewonnen!

**Kaiſer.**

Hab' ich's? Könnt' ich nur, wie ich wollt'! Wie aber,
Wie ſchaff' ich Fried' im Land, wenn mir der Adel
Die Ruh' der Städte ſtört, des Bürgerhauſes!
Bin ich der Kaiſer oder bin ich's nicht?
Nennt ihr mich Theuerdank, den letzten Ritter,
Will ich, bei Gott, der erſte Bürger ſein,
Als Bürgerkaiſer halten zu den Bürgern!

**Kunz.**

Vergiß die Bauern nicht und ihren Bundſchuh!
Sie ſind der Frohne ſatt, der Hörigkeit!
Auch ſtehen allerorts Propheten auf,
Des Leibes Freiheit pred'gen ſie, des Geiſtes —

Kaiſer.

Hilf Gott, wer macht's den Leuten allen recht?
Ich bin ein armer Kaiſer, bin kein Herrgott!
(Setzt ſich.)
Was für ein Junker hat den Dienſt?

Kunz.

Der Streithorſt.

Kaiſer.

Wo ſteckt er nur?

Kunz.

Er iſt in den Wald geritten —

Kaiſer.

Der hat nicht Raſt noch Ruh'!

Kunz.

Das iſt die Jugend!

Kaiſer.

So war ich einſt! Allein man wird was ſtumpf —

Kunz (tritt näher).

Die Jahre nehmen zu, die Kräfte ab!
Senectus ipsa morbus, ſagt ein Weiſer. —
(Lehnt ſich zu ihm.)
Das war noch gute Zeit, als Du in Mailand
Zu ſeiner Mutter Füßen lagſt, Herr Max!

Kaiſer.

Die Frau hing treu an mir —

Kunz.

Wie manche And're,
Als Ritter Theuerdank's vielblonde Locken
Noch reich und üppig, minder bleich denn jetzt!

Kaiſer (nach einer Pauſe).

Alt werden iſt doch ein eigen' Sach' —

**Kunz.**

Man wird das eben ſo nach und nach!
Wir Beede wurden's mit einand' —
Du mit der Kron', ich in dem Schalksgewand!

**Kaiſer** (wieder nach einer Pauſe).

Wenn ich mein Leben überſchau',
Was ich gethan, gewirkt, geſtritten,
An Luſt erlebt, an Leid erlitten —
Faſt weiß ich ſelber nicht genau,
Iſt das der Max, einſt jung an Jahren,
Der all' die Wunder hat erfahren?
(Steht auf.)
Wer iſt's, der auf den ſüßen Mund
Der holden Maria von Burgund
Gepreßt den erſten kräft'gen Kuß?
Da war noch Lebensüberfluß!
(Nach einem Bild an der Wand weiſend.)
Dort vom Getäfel blickt ihr Bild
Mit ihren Augen treu und mild!
So Arm in Arm mit ihr zu ſchreiten,
Das waren ſchier die beſten Zeiten! —
Ein Jüngling war ich mit leichtem Blut,
Mit friſchem Herzen, heit'rem Muth —
Da lachte Freude mir und Glück,
Da flogen die Länder Stück für Stück,
Mitten in häuslich ſtiller Ruh',
Da Flandern und Tyrol mir zu.
Und gab es Kampf — hei, welch' Vergnügen!
Wie rückten wir in langen Zügen
Den Niederländern auf den Leib —
Es war ein Spaß, ein Zeitvertreib!

**Kunz.**

Weiß, weiß! Ging das Getümmel los,
Da kämpfteſt mitten auch im Troß,
Trafſt rechts und links mit mächt'gem Streich —
Knapp' oder Ritter galt Dir gleich!
Stiegſt zu dem Leu'n auch in den Zwinger,
Drohteſt mit dem Finger,
Mit Blicken keck —
Da kroch das Thier ſcheu nach der Eck',
Und maß den Kaiſerſohn von fern
Mit ſeinem glühenden Augenſtern;
So gingſt Du frank aus dem Zwinger aus —
Wir Andern ſtanden voll Angſtſchweiß d'rauß'!

**Kaiſer** (nach einer Pauſe).

Mit Löwen mißt ſich der Uebermuth,
Zweikämpfe ſucht das junge Blut,
Ein Ritter kühn freut ſich der Fehden —
Wer aber heilt des Reiches Schäden? —
In meinem Innern kam die Wendung,
Bald dacht' ich meiner ernſten Sendung!
Du haſt dich, Kaiſer, viel erdreiſtet —
Was haſt du, Kaiſer, ſprich, geleiſtet?
Wer ſchafft den Frieden dem Gau, der Mark?
Wer macht nach außen uns groß und ſtark?
Wer fördert Gewerb' und Kaufmannſchaft,
Gelehrte Kunſt und Wiſſenſchaft? —
Das Alles, weiß ich, der Kaiſer ſollt' es,
Der Kaiſer will's, der Kaiſer wollt' es!
So ſchrieb ich denn den Reichstag aus,
Und kam hierher voll Muth und Gottvertrauen —

Was blieb ich lieber nicht zu Haus!
Denn ach, mein Kunz, was muß ich ſchauen?
Ein Kampf um Land, um Landeskinder,
Um Lehr' und Meinungen nicht minder!
Das lang Beſtehende verloren,
Dem Neuen neigt das junge Blut,
Ein wilder Geiſt herauf beſchworen
Durch eines Mönchleins kecken Muth!
Ein Kampf des Neuen mit dem Alten —
Das deutſche Reich droht zu zerſpalten!
All' mein Bemüh'n umſonſt, es muß mich grämen —
In Staat und Kirch' kein rechtes Einvernehmen,
Zwieſpalt im Innern, bald bricht's los,
Von außen droht der Türk' wie der Franzos —
Hilf Gott! Wie mag mein Leben fröhlich enden?
Der Krieg verfolgt mich bis an's Grab!
Von ſolchen ſteilen Martinswänden,
Da führt kein Engel mich herab!

Kunz.

Bis ruhig, Max! Du haſt gethan
Als wie ein Kaiſer, wie ein Mann!
Gar manches iſt Dir wohl gerathen —
Haſt die Hofräth' erfunden, die Soldaten! —
Dein' Jugend war voll Sonnenſchein,
Und wird's Dir jetzt im Alter trüber,
So laß ein Stück von Deiner Pein,
Wie ſich's geziemt, dem Enkel über! —
Es dunkelt faſt —

**Kaiſer.**

Was für Gemürmel drauß'?

(Diener bringen Armleuchter.)

**Kämmerer** (tritt eilig ein).

Maj'ſtät, der Reichshauptmann, der kaiſerliche Rath auch, Doctor Stiborius —

**Kaiſer.**

Laß ſie herein! (Kämmerer ab.)

## Achte Scene.

Vorige. Dann Reichshauptmann. Stiborius. Pempflinger.

**Kaiſer.**

Sie kommen raſch!

**Kunz.**

Sonſt nit Reichsſchneckenart!

Doch geht's um ihre Haut, da kriecht's wohl vorwärts —

**Reichshauptmann** (mit den Uebrigen eintretend).

Mein gnäd'ger Kaiſer —

**Stiborius** (mit tiefen Bücklingen).

Majeſtät —

**Kaiſer.**

Was bringt Ihr? —

Mein Rath Stiborius? (Setzt ſich.)

**Stiborius.**

Aufzuwarten —

**Kaiſer.**

Der da?

**Stiborius.**

Mein Schreiber, ſo zu ſagen mein geheimer —

**Kaiſer.**

Pempflinger, nicht?

**Pempflinger** (demüthig, mit hohler Stimme).
Hans Pempflinger, Ma'stät —

**Stiborius** (immer gravitätisch).
Hier Protokoll in Sachen Jungfernraubes —

**Kaiser** (lebhaft).
Der Thäter! Habt Ihr ihn?

**Stiborius.**
Noch nicht —

**Kaiser** (ungeduldig).
Noch nicht?

**Stiborius.**
Doch han die Leute sämmtlich, Bürger, Bauern,
Auf Einen und denselben ausgesagt —

**Kaiser** (wie oben).
Der ist?

**Stiborius.**
Der Freiherr von Boffesen —

**Kaiser.**
Der? So?

**Stiborius.**
In üblem Leumund längst, der Schreck der Gegend,
Der noch zu letzten Ostern, auch zu Pfingsten,
Feldfrucht und Hornvieh that durch seine Knecht'
Aufgreifen lassen —

**Kaiser.**
That er?

**Stiborius.**
Ganz wie hier
Verzeichnet steht, bewiesen auch —

**Kaiſer.**

Bewieſen!

(Fährt ihn an.)

Was habt Ihr ihn nicht flugs executirt?

**Stiborius.**

Wir wollten warten —

**Kaiſer.**

Bis er weiter raubte?

**Stiborius.**

Bis Eurer Majeſtät geheiligte Perſon
In unſerm Augsburg ſelbſt —

**Kaiſer** (ärgerlich, dabei mit Humor).

Man ausraubt'! Was?

**Stiborius** (mit Wichtigkeit).

Wir ſchrieben auch dem Ritter —

**Kaiſer.**

Kann er leſen?

**Pempflinger** (dazwiſchen, halblaut).

Nit's Abc —

**Stiborius** (fährt fort).

Wir ſchrieben oft und dringend —

(Mit Befriedigung.)

Mahnbriefe, die ich ſelber aufgeſetzt!

**Kaiſer.**

Und gab er Antwort?

**Stiborius** (mit Ueberzeugung).

Nie!

**Kaiſer.**

Ich werd' ihm ſchreiben! (Steht auf.)

Reichshauptmann!

**Hauptmann** (tritt vor).

Hier!

**Kaiſer.**

Die Fähnlein?

**Hauptmann.**

Steh'n parat.

**Kaiſer.**

Die Stuckwerk?

**Hauptmann.**

Auch.

**Kaiſer.**

Ihr zieht gleich morgen — heut' noch,
Wär's in der Nacht, flugs zur Boffeſenburg,
Und fordert ſie zur Uebergab', im Namen
Von Kaiſer und Reich —

**Hauptmann.**

Sehr wohl.

**Kaiſer.**

Wenn ſie ſich weigert,
Und wenn auch nicht, in beiden Fällen wird ſie —
Ich hab' das Raubneſt längſt im Aug' — es wird dem
Erdboden gleich gemacht!

**Hauptmann.**

Sehr wohl.

**Stiborius** (erſchrocken).

Ma'ſtät —

**Kaiſer.**

Was gibt's?

**Stiborius.**

Zu Gnaden — 's iſt nicht in der Ordnung!
Die Commiſſion muß erſt — muß unterſuchen —
In loco, ſo zu ſagen. Wenn nun aber
Die Feſte flugs zerſtört wird —

Kunz.

Fehlt der locus!

Stiborius (wiederholt).

Fehlt der locus!

Kunz.

Der ganze, so zu sagen, Hokus Pokus!

Kaiser.

So untersucht in loco, dann zerstört!
Amthandeln mögt Ihr im Geleit des Hauptmanns. —
Was ist für Inzicht für den letzten Raub?

Stiborius.

Die Bauern haben einen Knecht des Ritters
Am Hinkebein erkannt, trotz der Vermummung;
Sie schwören d'rauf, es sei ein sichrer Kapaun.

Kaiser.

So laßt ihn richten! Jeden Schuld'gen, jeden!
Fort also mit dem Hauptmann, macht Euch fertig!

Kunz.

Und nehmt mich mit, der Narr ist nicht zu viel!

Kaiser.

Ich will doch seh'n, ob ich im deutschen Reich
Nicht Ruh' und Ordnung schaff'! Knecht oder Ritter,
Wer mir den Frieden stört, bereut das bitter! —
Reichshauptmann, kommt, ich wähl' die Stuckwerk' aus,
Stell' sie zurecht, „Weckauf" und „Burlebaus"!"
Ich hab' sie oft bedient! Das gibt ein Schmettern!
Woll'n die Boffesenburg zusammen wettern! —
Geht's mit Gesetzen nicht, so sei's mit Waffen,
Die dem, was gelten soll, Respect verschaffen!

Denn die Geſetze ſind, daß man ſie halte —
So denkt der Theuerdank, der Max, der alte!

(Mit dem Hauptmann ab.)

**Kunz.**

Auf ſeinem Steckenrößlein, hopp,
Landfried' geheißen, geht's im Galopp! (Ab.)

**Stiborius.**

Hans Pempflinger —

**Pempflinger.**

Herr Rath Stiborius!

**Stiborius.**

So iſt's nicht in der Ordnung!

**Pempflinger.**

So nicht —

**Stiborius.**

So nicht!

(Beide kopfſchüttelnd ab.)

**Verwandlung.**

Auf der Boffeſenburg. Geſchloſſenes Theater. Alte Waffenhalle, halb zerfallen. An den Pfeilern verroſtete Waffen, halb zerriſſene Ahnenbilder an den Wänden. Eine Ampel brennt im Vordergrunde, der offene Eingang im Hintergrunde iſt matt beleuchtet.

## Neunte Scene.

Kapaun und andere Knechte im Hintergrunde. Dann Katharine. Später Boffeſen.

**Kapaun** (ſingt).

Sauft, ſauft, das ſchmeckt uns baß,
Laßt rinnen aus dem Faß,
Sauft ohne Unterlaß —

**Die Knechte.** Hurra! (Lärm und Gläserklirren.)

**Katharine** (kommt aus der Seitenthür links im Vordergrunde). Was ist da los? Sie feiern ein Gelage! — Da kommen Leut' — (Birgt sich im Dunkel hinter einem Pfeiler.)

**Boffesen** (kommt aus einer Thür im Hintergrund rechts über eine halb zerfallene Treppe, ruft hinaus). Kapaun!

**Kapaun** (aus dem Hintergrunde, torkelt ihm entgegen, mit schwerer Zunge). Edler Ritter — (credenzt ihm einen Humpen).

**Boffesen** (trinkt). Is die Zugbrück' aufzogen?

**Kapaun.** Wir vermögen's nit, Herr! Will nit mehr recht zuklappen —

**Boffesen.** Die Thor' sein doch verrammelt?

**Kapaun.** Zur Noth! 'Gen die Bauern, die das Schloß umsteh'n —

**Boffesen.** Die Burg meiner Väter krigt ein übel Aussehn, Kapaun —

**Kapaun.** Wie Eure Herrn Väter dort selber. (Weist nach den Bildern.)

**Die Knechte.** Hurra, hurra —

**Boffesen.** Meine Leut' sein lustig!

**Kapaun.** Ihr habt ihnen das letzte Fassel preisgeben. Auch die letzte Hammelskeul'. Is uns lang nit so gut worden, hier auf Boffesen!

**Boffesen.** Das Mädel da drinnen soll's zahlen! (Weist nach der Thür.)

**Kapaun.** Gott erhalt' die Jungfer! Ohne sie wären wir schier verhungert! Sie is unser Festbraten! Wenn sie nur brav 'rausruckt — oder der Junker!

**Boffesen** (nachdenklich). 's ist aber doch ein Jungfernraub, Kapaun!

**Kapaun.** Was soll's sonst sein?

**Boffesen.** Sie rüsten in Augsburg gegen uns, der Klaus hat's erspäht. — Und wenn sie uns leicht die Burg belägern und brechen —

**Kapaun.** Wofür die Müh', Herr? Der alt' Rumpel fallt ja fast von selber über'n Hauf'!

**Boffesen** (wehmüthig). So fallt die Ritterschaft, Kapaun! Die Freiheit, das Privileg!

**Die Knechte.** Hurra! Hurra! Hurassasa —

**Katharine** (tritt vor). Was für wüster Lärmen? Bin ich in eine Mörderhöhl' gerathen?

**Kapaun.** Die Jungfer!

**Boffesen** (wendet sich). Is sie denn da? (Neuer Lärm.) Aber der Spectakel! Sie hat recht — (Ruft hinaus.) Wollet ihr ruhig sein da drauß', ihr Sakermenter? Sauft, aber haltet's Maul zu! Scheert euch weiter! (Die Knechte taumeln ab.)

**Katharine.** Wollt Ihr mich bald frei geben oder nicht?

**Boffesen.** Kann's nit, schöne Jungfer! Darf's nit! Sie ist mir anvertraut —

**Katharine.** Von wem?

**Boffesen.** Von einem gar schmucken und vornehmen jungen Herrn —

**Katharine** (rasch). Jung, keck, zufahrend? Lange helle Locken, nicht?

**Boffesen.** G'rad heraus! Es ist ein Edler von Streithorst, eine Art von Sohn des Hofmarschalls —

**Katharine.** So? Und er hat mich rauben lassen?

**Boffesen.** Wer spricht von rauben? Wir haben Euch mit aller Kurtesie auf mein Boffesen eingeladen, Jungfer Menzinger —

**Katharine.** Ihr nennt mich? Kennt mich also?

**Boffesen.** Wer sollt' die stolze Kathrin' Menzinger nit kennen?

**Kapaun.** Die Tochter des steinreichen Kaufmann Kaspar Menzinger —

**Boffesen** (gemüthlich). Halt's Maul!

**Katharine.** Ihr wißt also, daß wir reputirliche Leut' sind? Und Ihr wagt es, überfallt mich im Wald, laßt mich in Euer garstig Nest da heraufschleppen? Das wird Euch heim kommen — schwer heim kommen!

**Boffesen.** Meint sie?

**Katharine.** Darum gebt mich frei! Mein Herr Vater soll Euch Lösgeld zahlen —

**Boffesen.** Wir nehmen's an! Aber erst bis der Junker kommt —

**Katharine.** Was will mir der?

**Boffesen.** Weiß nit! Er wird's Ihr wohl selber sagen, Jungfer! Und da er artig ist, galant gegen die Damen —

**Katharine.** Wer verlangt das? — Oder meint Ihr, daß ich ihn fürchte? — Gut. Ich erwart' ihn. Aber er sehe sich für, Ihr Alle! Ein Bürgerkind zu rauben! Mitten im Frieden! — Noch einmal, gebt mich frei, gegen Lösgeld — oder ich bleib' hier, bis des Kaisers Heerbann mich abholen kommt, bis Ihr der Reichsacht verfallen seid. Ueberlegt's Euch also — (Geht hinein, man hört den Riegel vorschieben.)

## Zehnte Scene.

Boffesen. Kapaun.

**Kapaun.** Hört Ihr das Jüngferlein? Was thut sie protzig!
Riegelt sich ein? Ein Fußtritt sprengt das morsche Pförtlein!

**Boffesen** (mit sich beschäftigt). Die Dirn' hat recht — Heerbann und Reichsacht — hm! —
Kapaun!

**Kapaun.**
Herr Ritter!

**Boffesen.**
Wollen fort von hier —
(Weist nach der Mauer rechts.)
Durch unser Mausloch dort!

**Kapaun.**
Mir recht! Wohin nur?

**Boffesen.**
Auf Abenteuer — in die weite Welt!

**Kapaun.**
Soll ich Euch rüsten, Herr, mit Helm und Harnisch?

**Boffesen.**
Is ja voll Rost! Gib Mantel nur und Hausmütz' —
Sieh zu den Knechten erst!

**Kapaun** (nach dem Hintergrund).
Sie schlafen, schnarchen —

**Boffesen.**
Wir lassen sie zurück — weck' sie nicht auf!

**Kapaun.**
Seid ohne Sorg' — der Weindunst hält sie fest!
Wenn man so dick besoffen ist! Ich weiß das
Von mir! (Bringt ihm die Kleider.)

Da iſt der Mantel, edler Ritter!
(Hilft ihm beim Anziehen.)
Mir ſcheint, die Mäuſ' han am Gewand geknuspert! —
Is nix mehr mitzunehmen?

**Boffeſen.**

Schnür' Dein Bündel!

**Kapaun** (blickt herum).

Ein Pickelhaub' für mich! (Setzt ſie auf.)
Und dort die Streitaxt!
(Reißt ſie von der Wand, ein Theil des Gemäuers fällt herunter.)
Seht nur, da bricht das Mäuerlein von ſelber!
So wird die Reichsacht minder Arbeit han —

**Boffeſen.**

Biſt fertig bald?

**Kapaun.**

Muß wohl! Man rafft ſich Alles
Zuſamm', was nit juſt niet- und nagelfeſt!
(Rafft allerlei Geräthe auf.)
Möcht' gern die ganze liebe alte Burg
Mit auf den Buckel nehmen, wenn's nur anging'!

**Boffeſen.**

Burg meiner Väter! Muß ich von dir ſcheiden?

**Kapaun.**

Still!
Da thut die Wand ſich auf —

## Eilfte Scene.

Vorige. Ein Knecht kommt durch eine geheime Wandthür rechts, leuchtet mit der Fackel voraus. Robert folgt ihm.

**Kapaun.**

Es iſt der Knecht!
(Knecht ſteckt die Fackel in den Ring, dann durch die Mitte ab.)

**Boffeſen.**

Der Junker auch!

**Robert** (eintretend).

Wo iſt die Jungfrau?

**Boffeſen.**

Dort!

**Kapaun.**

Und bringt Ihr Geld?

**Robert** (wirft ihm einen Beutel zu).

Da, nehmt —

**Kapaun.**

Wir theilen, Herr!

**Robert.**

So geht! Laßt mich allein —

**Kapaun.**

Der macht ſich patzig!

**Boffeſen** (weinſelig, als wollte er ihn umarmen).

Sagt mir erſt Ein's! Der Heerbann iſt im Anzug?

**Robert** (ſtößt ihn zurück).

Weiß ich's? Schiert's mich? Macht fort —

(wirft ſich auf eine Steinbank).

**Kapaun** (horcht am Fenſter).

Ich mein', ſie trommeln!

Kommt, Herr —

**Boffeſen.**

Burg meiner Väter —

**Kapaun.**

Fort, nur fort!

**Boffeſen.**

Doch wenn ſie mein Boffeſen mir berennen —

**Kapaun.**

Sind wir längſt heidi, d'rum laßt euer Flennen!

**Boffesen** (pathetisch).

Schloß meiner Ahnen, bald wirst du fallen,
Und auf den Trümmern deiner Hallen,
Wo die Ritter gethront mit ihren Rechten,
Da tummelt sich bald gemeines Pack
Mit Rechenpfennig und Pfefferſack,
Wird schneidern und schustern, wird weben und flechten —

**Kapaun** (zieht ihn fort).

Und wir geh'n fechten!

**Boffesen** (im Gehen).

Boffesen, Boffesen,
Du bist's gewesen — (beide ab).

(Leises Trommeln und Trompetensignale aus der Ferne.)

## Zwölfte Scene.

Robert (allein). Dann Katharine.

**Robert.**

Der Räuber geht — der Räuber bleibt! (Steht auf.) Bin ich's?—
Vielleicht was Schlimm'res noch! — Doch warum trotzt sie?
Verachtet mich! — Sie soll's nicht! Nein, sie soll's nicht! —
Ich will ihr sanft und bittend nah'n, demüthig
Zu ihren Füßen fleh'n, um Liebe fleh'n,
Doch bleibt sie stolz und schnöd' — bald wird sich's zeigen! —
Ruf' ich ihr zu? Kaum kennt sie meine Stimme!
Sei's denn! (Klopft an.)

**Katharine** (von innen).

Wer klopft? Wer ist's?

**Robert.**

Jungfrau, ein Mann,
Der Euch befreien kommt —

**Katharine** (kommt heraus).

Wär's wahr? — Ihr seid's — ich dacht's ja —

**Robert.**

Erschreck' ich Dich? (In ihrem Anblick.)
Ach Gott, wie schön Du bist!

**Katharine.**

Ihr kommt mich zu befrei'n — und ließt mich rauben?

**Robert.**

Ich wage meinen Kopf, um Dich zu seh'n!
(Tritt näher zu ihr.)

**Katharine** (hält ihn ab).

Was soll's? Was wollt Ihr mir? — Wie nenn' ich Euch?

**Robert.**

Mein Nam' ist Robert —

**Katharine.**

Junker Robert also —

**Robert.**

Wie süß mein Namen klingt in Deinem Mund!
So schenkst Du, Holde, mir Vertrauen?

**Katharine** (auf der Hut).

Da Ihr ein Ritter seid — ein Schutz der Frauen!
Laßt mich nur gleich in meines Vaters Haus —

**Robert.**

Hör' mich erst an, hört mich erst aus!
Als ich im Walde Dir begegnet —
Die Stunde sei mir hoch gesegnet,
Sie brachte mir das süß'ste Glück —
Du aber wiesest mich so schnöd' und kalt zurück!

**Katharine.**

Verzeiht! Sollt' ich die Schmeichelworte hören,
Womit die Herr'n uns Bürgerkind' bethören?

**Robert.**

Doch konntest Du mir Rede steh'n,
Mir nimmer aus dem Wege geh'n,
Ich mag das länger nicht ertragen!
Nein, Aug' in Auge, frisch und frei
Mußt' ich Dir, wie ich's fühle, sagen —
Was weiter wird, das gilt mir einerlei!

**Katharine** (immer mit Zurückhaltung).

Euch, junger Herr? Mir nicht! Ihr spracht mich an vor Vielen —
Was dachten sich die Jungfern, die Gespielen?
Die Base wird's dem Vater klagen,
Was wird die Ursel, die Trautel sagen?
Der ganzen Stadt wird's zugetragen —

**Robert.**

Und was? Daß ich Dir eigen bin?

**Katharine.**

Geht, geht! Ein Junker! Da ist kein Sinn —

**Robert.**

Sollt' Dir ein Krämer besser taugen?
Dir mit den funkelhellen Augen!
Man nennt des Fugger reichen Sohn —
Ich kann's nicht glauben, es klingt wie Hohn!
Ein Krämer! Und Du! Wie soll Dir's nützen,
Im Kramladen sitzen,
Zu allen Stunden
Abwägen den Kunden

Mit den zierlichen, den milchweißen Händen?
Dein Schickſal muß ſich beſſer wenden!
Iſt's die Werktagsbude, die Dir paßt?
Nein, Du gehörſt in den Prachtpalaſt!
Da ſollteſt Dich ſtrecken
Bequem auf weiche Decken —
O dürft' ich Dich kleiden
In Purpur und Seiden,
Zu Deinen Füßen in's Auge Dir blicken
Mit immer neuem Entzücken,
Ich wollt' die Welt rings verachten,
Dich einzig betrachten —
Das Weib, das immer und ewig gefällt,
Das ſchöne Weib, das herrlichſte Wunder der Welt!

**Katharine.**

Ihr nennt mich ſchön? Bin Euch ſehr verbunden!
So mancher hat das herausgefunden —

**Robert.**

Du biſt auch gut!

**Katharine.**

Das mag wohl paſſen!
Sonſt hätt' Euch kaum ausreden laſſen.
Doch was Eure wunderlich Reden ſollen,
Ich hab's nicht völlig begreifen wollen!
Wie? Ich ſollt' wohnen in einem Palaſt?
Die Menzinger hat kein ſolchen Haſt!

**Robert.**

Ein Tempel wär' Dir nicht zu viel!

**Katharine.**

Ihr steckt mir ein gar zu hohes Ziel! —
Preist Ihr das Weib? Ich lob' mir den Mann!
Den braven, den ehrlichen, getreuen,
Der redlich nach mir sich umgethan —
Und wählt er mich einst, er soll's nicht bereuen!
Will frei in seinem Hause schalten,
Will nimmer gegen ihn erkalten,
Und meine funkelhellen Augen
Sollen nur ihm — keinem Andern taugen!
Ihr kos't und schmeichelt dem schwachen Weib,
Euch gilt's nur Spielwerk, Zeitvertreib —
Doch der Mann sei, mein' ich, dem Weibe zum Schutz,
Und nicht zum Trutz,
Und wär's nur ein Krämer, dann ist er was nutz —
Die wackern Bürger, das sind unsere Männer,
Kein flüchtiger Junker auf feurigem Renner!

(Entfernt sich von ihm.)

**Robert.**

Du schiltst mit Recht! Denn Waffenspiel
War sonst des wilden Junkers Ziel,
Lebt' mit dem tollen jungen Haufen,
Sind thöricht durch die Welt gelaufen,
Vollbrachten's Leben mit Scharmuzieren,
Mit Ringelstechen, Pokuliren —
Jetzt aber bin ich verwandelt schier,
Leb' nur in Deinem Wesen, in Dir!
Als ich Dich sah
Dort in der Kirch' zum erstenmal,
Wußt' nicht, wie mir geschah,

In's Herze traf mich ein zuckend Strahl,
Du ſtandeſt in einer Gloria —
So hatt' Dein Anblick mich übermannt,
In Deine Näh' mich feſt gebannt!
Und kennteſt Du mein feurig Blut,
Die mich verzehrt, die heiße Glut,
Die ſtürmiſch durch alle Adern fließt,
Wie toll nach Kopf und Herzen ſchießt,
Du hätteſt Mitleid mit meiner Pein,
Du könnteſt mir nimmer ſo grauſam ſein!

**Katharine** (verwirrt).

Um Gott! Was wollt Ihr nur von mir?

**Robert** (eilt auf ſie zu).

Ein freundlich Wort —

**Katharine** (zurückweichend, ängſtlich).

Nein, laßt mich weg von hier —

**Robert** (hält ſie zurück).

Sag' Kätchen! Verachteſt mich?

**Katharine.**

Ach Gott — ach nein —
Nur bitt' ich Euch, laßt Eure Reden ſein —

**Robert** (in ihrem Anblick).

Nein, nein — ich kann nicht von Dir laſſen!
Du fern von mir? Ich mag's nicht faſſen!
(Tritt wieder auf ſie zu.)
Bei Gott, Du mußt mich lieben!

**Katharine** (erſchrocken).

Ich muß?

**Robert.**

So biſt Du mein — mit dieſem Kuß!
(Umarmt ſie raſch.)

**Katharine.**

Abſcheulicher — (ſtößt ihn zurück, flieht vor ihm).

**Robert.**

Mein mußt Du werden —

(ſchließt ſie in die Arme).

**Katharine.**

Nein, eh' verſchlinge mich die Erden!

(Ringt ſich los von ihm, flieht auf die andere Seite, hält ſich an einem Pfeiler. — Näheres kurzes Trommeln, ein Trompetenſtoß, Schlagen an's Thor. Stimmen von unten, Gemurmel, dann Stille.)

**Robert** (nach einer Pauſe).

Liebchen, was haſt? Sei klug —

(nähert ſich ihr langſam).

**Katharine** (mit erſtickter Stimme).

Fort, fort von hier!

Ich lag in ſeinen Armen,

Gott möge ſich mein erbarmen!

Weh' mir! Die Schmach! Weh' mir —

(bricht in Schluchzen aus, verhüllt das Geſicht).

**Robert.**

Mädchen, war ich zu wild? Vergib, vergib!

Doch ſieh, ich hab' Dich gar ſo lieb, ſo lieb —

(wirft ſich nieder, zieht ihr ſanft die Hände vom Geſicht, wie betroffen von ihrem Anblick).

Und hab' ich ſchlimm an Dir gehandelt,

So haſt Du flugs mich umgewandelt!

Die holde Jungfrau, fromm und rein,

Paßt nicht dem Wüſtling, nun ſeh' ich's ein —

Und darf Dich nicht mein Arm umſchließen,

Verzeihung erfleh' ich zu Deinen Füßen!

(Will ihre Kniee umfaſſen.)

**Katharine.**

Laß, laß! — Du biſt mein böſer Geiſt,

Mit Deinen Augen keck und dreiſt!

Rühr' mich nicht an! — Mit mir iſt's aus!
Kann ich ſo zurück in's Vaterhaus?
Die ſtolze Menzinger — ich bin's geweſen!
Auf meinen Wangen wird man's leſen,
Den Makel ſeh'n auf meinem Mund,
Deß ich wohl nimmermehr geſund' —
So brennt der unauslöſchlich Fehl
Auf meiner armen unſterblichen Seel'! —
Geh', geh'! Haſt mit mir ſelber mich entzweit,
Mein Leben gebrandmarkt für alle Zeit!
Wie heb' ich je mein Angeſicht?
Gott mag Dir verzeihen — ich kann's nicht!

**Robert** (ſteht langſam auf).

Kannſt's nicht?

**Katharine.**

Nie, nie —

**Robert.**

Und doch — Du wirſt! Du mußt!
Im tiefſten Innern bin ich mir's bewußt.
Denn anders will ich werden, fromm und gut,
Mein wüſtes Thun, es liegt in weiten Fernen,
Bezähmen will ich meine wilde Glut —
Dann, Kätchen, gelt, dann wirſt mich lieben lernen?

(Trommeln von außen. Kommandorufe.)

**Katharine.**

Da kommen Leut' —

**Robert.**

Hör' noch ein Wörtchen ſüß und traut:
Ich liebe Dich!

**Katharine.**

Schweigt doch! Sagt's nicht ſo laut —

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Kunz.

**Kunz.**

Da ist er! Dacht's ja gleich! — Heda, hört Ihr den Lärm nicht?

**Robert.**

Was schafft Du hier?

**Kunz.**

Es scheint, daß die mich braucht! —
Du Wilder, hast die Jungfer rauben lassen?
Was wird der gute Max, Dein Gönner, sagen?
Wart' nur! Die Reichsacht nimmt Dich flugs beim Kragen —

**Katharine.**

So droht dem Herrn Gefahr?

**Kunz.**

Laß ihn und geh'!
Das wilde Kriegsvolk taugt nicht für ein Mädchen —
Wollt' auch just nicht, daß sie den Burschen fänden! —
Wo kommst Du her?

**Robert.**

Dort durch die Wand —

**Kunz.**

So geht nur!

(Nimmt die Fackel leuchtet hinein.)

Ein finsterer Gang! — Da, nimm die Fackel, führ' sie!
Bevor der Reichshauptmann hier Must'rung hält —

**Robert** (zu Katharine).

So komm'!

**Kunz.**

Du zitterst?

**Katharine.**

Mir wird heiß — mich fröstelt's —

**Robert.**

Wirst krank?

**Katharine.**

Kaum schlepp' ich mich, die Kniee wanken —

**Robert.**

Stütz' Dich auf mich!

**Kunz.**

Nit allzu fest! Hörst, Käthe?
Und, junges Paar, willst sicher schreiten,
Laß Dich vom alten Narr'n geleiten —
Denn zögt Ihr Beede so allein,
Da stellt sich bald die Närrin Minne ein!

**Robert.**

Nein, Katharine, bange nicht!
Ich will Dich wahren wie mein Augenlicht!
Dein ehrlich Schützer sein, Du lieblichste der Frauen —
Wie einem Bruder darfst Du mir vertrauen!

(Alle ab.)

# Dritter Act.

(Bei Menzinger.)

## Erste Scene.

Brigitte (allein). Dann Ursel und Trautel.

**Brigitte** (kommt von rechts, spricht zurück). Geh' nicht heraus! Du bist noch schwach von der Krankheit, Du mußt Dich schonen. (Tritt ein.) Eine Unruh' in der Bas'! Seit dem Raubanfall ist sie wie ausgewechselt —

(Ursel und Trautel kommen durch die Mitte.)

**Ursel.** Na, wie steht's heut? Ist's besser?

**Brigitte.** Fast gut. Kein Fieber mehr. — Ihr schaut ja schmuck?

**Ursel.** Weißt Du's denn nicht? Der Herr Kaiser zieht heut' ab, die Stadt gibt dem Herrn ein Festbankett zum Abschied —

**Trautel.** Ja, in der großen Rathhaushall' —

**Ursel.** Und die große Glock' wird geläut't —

**Trautel.** Und wir weißen Jungfern werden Herrn Maxen Blumen streuen —

**Urſel.** Und ich ſag' ihm einen Vers auf!

**Brigitte.** Potz! Du?

**Urſel.** Alſo beſſer? Keine Phantaſie und Träum' mehr? Wie vor acht Tagen! Als ich mit Dir die Nachtwacht hielt. Weißt?

**Brigitte** (ablenkend). Nichts — gar nichts! — Einen Vers alſo?

**Urſel.** Eine Anred', ja! — Du wirſt den Zug doch mit anſeh'n? Es wird eine Pracht geben!

**Trautel.** Ja, und der hübſche Junker, der Deine Jungfer Bas' befreit haben ſoll, wird auch dabei ſein! Gelt, Urſel?

**Urſel.** Wie ſollt' der fehlen? — 's iſt viel Gered' über den Junker! Auch über das Käthel —

**Trautel.** In der ganzen Stadt, ja!

**Brigitte.** Das iſt, weil Ihr ſchwatzt und ſchwatzt!

**Urſel.** Wir?

**Trautel.** Wer ſchwatzt denn? Man red't ja nur!

**Urſel.** Dafür hat man den Mund! — Iſt's wahr, daß der junge Herr Raimund Fugger aus Venedig heimkommen iſt?

**Brigitte.** Ja, geſtern Abend! Denkt Euch —

**Urſel.** Hat er ſie beſucht?

**Brigitte.** Gleich. Sie ließ ihn in die Krankenſtub'. Er hat auch der Bas' ſchöne Präſenter mitgebracht, hübſche Stoff' und ſo —

**Urſel.** Präſenter! — Trautel!

**Trautel.** Urſel!

**Brigitte.** Was winkt Ihr Euch zu und ſtoßt Euch mit den Ellenbogen?

**Urſel.** Ach, 's iſt nichts! — Aber wir müſſen auf's Rathhaus, Trautel!

**Trautel.** Die andern Jungfern ſind ſchon voraus —

**Urſel.** Wart' vor der Thür, ich komm' gleich nach —

**Trautel** (heimlich). Sag' ihr's nur recht. (Ab.)

**Urſel.** Ein Wort, Brigittel! Ich mein's Euch gut — Dir, der Kath'rin, dem ganzen Haus Menzinger. — Da drauß' liegt Einer vor der Thürſchwell', wie ſchon die ganze Zeit her. Die Trautel und ich wären ſchier über ihn geſtolpert! Ein Glück, daß er heut' abzieht! Aber wenn's der Raimund erfährt, da möchten ihm leicht die Hochzeitsgedanken vergehen! — Na, ich ſag' ihm kein Wort — aber wenn's die ganze Stadt weiß! Ich mein's Euch gut, ich ſag' kein Wort — nehmt Euch nur in Acht vor der Trautel! Die kann den Mund nicht halten wie ich! — Gott befohlen und nichts für ungut. (Ab.)

## Zweite Scene.

Brigitte (allein). Dann Robert.

**Brigitte.** Schwätzerinnen alle beide! — Vor der Thürſchwell'? Der Junker wird ſie noch recht in's Gered' bringen — das dürft' dem Herrn Raimund Fugger kaum taugen!

**Robert** (tritt ein). Brigitt' —

**Brigitte.** Mein Gott! Ihr?

**Robert.** Ich muß ſie ſprechen! Sag' Ihr's —

**Brigitte.** Die Bas' iſt noch ſo ſchwach —

**Robert** (ſtampft mit dem Fuß). Schwach oder nicht! Ich muß ſie ſprechen —

**Brigitte.** Ho, ho! Iſt das ein Wilder! (Geht hinein.)

**Robert.** Sie war krank, lag im Fieber! Wenn ſie geſtorben wär'! Bei Gott, ich wär' ihr nach geſtorben! Und der Freiersmann, der hier iſt —

**Brigitte** (kommt zurück). Ihr ſollt entſchuldigen, Junker —

**Robert.** Sie will mich nicht ſehen? Wieder nicht? Den Andern doch?

**Brigitte.** Sie läßt Euch Valet ſagen, da Ihr heut' abreiſ't —

**Robert.** Valet?

**Brigitte.** Recht herzlich —

**Robert.** Ich ſeh' ſie doch! Bevor der Andere wieder kommt. — Wo iſt Herr Menzinger?

**Brigitte.** Drüben im Magazin —

**Robert.** Ich ſuch' ihn auf. Er ſoll mich zu ihr bringen — (Ab.)

## Dritte Scene.

Brigitte (allein). Dann Katharine.

**Brigitte.** Keine Ruh' mehr bei uns! In unſerm ſtillen Haus wird ein Auf- und Abrennen ſeit der fatalen Geſchicht' —

**Katharine** (tritt ein). Iſt er fort?

**Brigitte.** Juſt. — Du kommſt aus der Krankenſtub'? Ob Du's darfſt?

**Katharine.** Der Doctor hat's erlaubt. — Auch die Urſel war da?

**Brigitte.** Mit der Trautel, ja —

**Katharine.** Sie haben von mir geſchwatzt? Von ihm?

**Brigitte.** Du haſt gehorcht?

**Katharine** (immer in Aufregung). Sag', Brigitt'. Ich hab' in der Krankheit irr' gered't, gelt?

**Brigitte.** Eine Menge durch einander, ja.

**Katharine.** Was denn zum Beispiel?

**Brigitte.** Von Räubern und Rittern und Junkern und bösen Geistern und so! Wie die kranken Leut' nun sind! Du schriest auch einmal über's andere — „ein Kuß" — „ein Kuß" —

**Katharine** (rasch). Kein wahres Wort!

**Brigitte.** Wer glaubt's denn? Aber die Ursel hat's gehört —

**Katharine** (mit sich beschäftigt). Ich hätt's beichten sollen, Brigitt' —

**Brigitte.** Was nur?

**Katharine.** Daß er mich angered't, damals in der Kirch' —

**Brigitte.** Der Junker? Das war ja *seine* Sünd', nicht die Dein'. — Und was ist's auch weiter? Wenn mich einer zur Kurzweil kurtesirt, so lach' ich d'rüber und nimmt mir weder Schlaf noch Appetit!

**Katharine.** Wenn ich lachen könnt' wie Du —

**Brigitte.** Du wirst schon! Jetzt nun gar, da der junge Herr von Fugger zurück ist! Sein Vater ist adelig. Weißt Du's? Du wirst nun eine Edeldam' —

**Katharine.** Geb' ich was d'rum? — Und hat mich denn der Raimund schon begehrt? (Setzt sich.)

**Brigitte** (tritt zu ihr). So? Noch nicht? — Und die Präsenter! Er wird doch!

**Katharine.** Und ob ich ihn nehm'?

**Brigitte.** Das wär'!

**Katharine.** Hör' mich an, Brigitt'! (Steht auf.) Ja, er *hat* mich begehrt —

**Brigitte.** Ich wußt's ja —

**Katharine.** Mich, die Kath'rin Menzinger, das fürnehmst Bürgerskind von Augsburg!

**Brigitte.** Das bist Du auch —

**Katharine.** Nein, ich war's! Ich bin's nicht mehr. — Ich bin im Mund der Leut', sie weisen mit Fingern auf mich — das duld' ich nicht! Wenn ein Fugger eine Menzinger heimführt, so müßt's in vollen Ehren geschieh'n, ohne Schwatzen der Nachbarinnen, ohne Zischeln in die Ohren! Und ist's nicht, so mag's d'rum sein! Das hab' ich auch dem Raimund erklärt. Und nun — Deine Hand, Brigitt'! Er ist Dein Jugendgespiel wie der meine —

**Brigitte.** Das wohl —

**Katharine.** Er hat sich auch lang' bedacht zwischen uns zween —

**Brigitte.** Ich bescheid' mich gern —

**Katharine.** Nein, Du sollst's nicht, Bas! Ich hab's ihm frisch und frei heraus gesagt — (hält inne).

**Brigitte.** Dem Raimund? Ja, was denn?

**Katharine.** Daß Du ihm schier besser taugst als ich —

**Brigitte.** Jesus! Was gackert sie da?

**Katharine.** Er hat's auch begriffen —

**Brigitte.** Wirklich, Bas? — Ich, die kleine Schweppermannin! Und ein Herr von Fugger —

**Katharine.** Ich war nie für einen Mann! Nun weiß ich's erst —

**Brigitte.** Das sind Mucken! Noch von der Krankheit! — Ich taug' ihm?

**Katharine** (ohne auf sie zu hören). Ein Unglück ist's, Brigitt'! — Warum sind wir ihm im Walde begegnet?

**Brigitte.** Dem jungen Herrn von Streithorſt? Das war ja gut, denn er hat Dich ſpäter beſchützt, gerettet —

**Katharine.** Ich wär' wohl frei worden ohne ihn! Soll ich's ihm danken? — Warum ſind wir ihm begegnet? Er war der böſe Geiſt — (ſetzt ſich).

**Brigitte.** Da werd' Einer klug! Redſt wieder irr'? — Sag' doch, Käthel! Ich taug' ihm? Dem Herrn von Fugger? Und er hat's begriffen? — Aber ſtill! — Da kommt der Ohm —

## Vierte Scene.

Vorige. Menzinger. Robert. Kunz (durch die Mitte).

**Menzinger.** Da ſitzt ſie ja! (Spricht zurück.) Tretet nur friſchweg ein —

**Kunz** (mit Robert an der Hand). Nun, da iſt ein Narr, der einen zweiten mitbringt! Der Narr den Uebernarr'n —

**Brigitte.** Der Junker! (Zu Katharine.) Sieh' doch!

**Robert** (nähert ſich langſam). Jungfer Menzinger, Ihr ſeid wieder wohl und heil —

**Katharine.** Wie Ihr ſeht — (ſteht auf).

**Menzinger.** Friſch und geſund! Gelt, Käthel? 's war nur ein Fieber —

**Kunz.** Jungfernfieber —

**Menzinger** (lacht). Dagegen iſt bald Hilf'. Was, Kunz? — In unſerer Familie iſt kein Siechthum! Wenn wir einmal hinplumpen, fallen wir auf die Bein' wie die Katz'. — Na, mein Kätchen! Da hab' ich Dir den lieben Junker Robert mitgebracht, Deinen Schützer und Befreier! Ein wahrer Schutzengel, Kunz! Ein Ritter Sanct Georg!

**Kunz.** Ja, man sollt' ihn in den Heiligenkalender setzen!

**Menzinger.** Und wie er um Dich bekümmert war! Tag und Nacht! Daß er draußen an der Thürschwelle lag, weißt Du? — Die Hand möcht' ich Euch küssen dafür —

**Robert** (abwehrend). Ich bitt' Euch — wo denkt Ihr hin?

**Menzinger.** Mein Kind soll sich selber bedanken! Die weiß auch die Wort' besser zu setzen, als ich!

**Kunz.** Nun, so dank' ihm, Kath'rin'! Und dann Adies. Wir ziehen heute alle mit einander ab.

**Menzinger.** Mit dem guten Kaiser, ja! Der Zug wird bald angehen — ich muß mich nur flugs in meinen Schöffenstaat werfen. Zieht auch Ihr Euer Festgewand an, Kinder!

**Brigitte.** Sollen wir denn mit, Herr Ohm?

**Menzinger.** Nun freilich! Ich muß ja mein Käthel der Majestät präsentiren. — Der liebe Herr hat das Raubnest, das Boffesen, niederreißen lassen — schade, daß der Mensch der Dich geraubt hat, nicht baumelt, denn er ist leider durchgebrannt! — Ich seh' Euch noch, lieber Herzensjunker! Daß Ihr ein hübsch' Angedenken von dem alten Menzinger annehmen müßt, versteht sich von selber! Und mein Kätchen da soll Euch später ein Wehrgehenk sticken oder so — und die Brigitt' eine schöne Halskraus nähen! Und wenn die Käth' mit Gottes Hilf' unter die Haube kommt, so sollt Ihr zu Gevatter stehen und der erste Bub' muß den Namen Robert krigen — so wird's bei Menzinger gehalten! (Links ab.)

**Kunz.** Na, viel Glück zur Gevatterschaft, Robertel!

**Robert** (zu Brigitte). Will sie uns allein lassen, Jungfer?

**Brigitte.** Ich fang' gleich die Halskraus an. (Im Abgehen.) Ich taug' ihm, ich taug' ihm — (ab).

**Kunz.** Der Narr ist wohl zu viel?

**Katharine.** Nein, bleib' da —

**Robert.** Geh' 'naus!

**Kunz.** Freilich, der Narr iſt zu viel! Ihr führt ſelber von ſeiner Waar'! Aber laß die Närrin, Bertel, laß die Närrin!

**Robert** (heftig). Geh', ſag' ich —

**Kunz.** Hu, hu! — So renn' in Dein Verderben! Rennt mit einander — (ab).

## Fünfte Scene.

Robert. Katharine.

**Robert** (eilt auf ſie zu).

Kath'rine, hör' mich an —

**Katharine.**

Ihr kommt zum Abſchied?

**Robert.**

Ich komm', Dich von Dir ſelber zu begehren!

**Katharine.**

Gehör' ich mir? Ich hab' mich längſt verloren —

**Robert.**

So finde Dich in meinen Armen wieder! —
Sag' Ein's! Du wirſt des Fuggers Hausfrau nicht?
Gewiß nicht, gelt? Ich kann's nicht denken, Kätchen! —
Mein Liebchen, Deine Hand! Sieh' mir in's Auge! —
Glaubſt Du, daß ich Dir's treu und ehrlich meine? —
Seit ich Dich heimgebracht, ich aß nicht, ſchlief nicht,
Ich lag an Deiner Schwelle, Tag wie Nacht,
Ich kann nicht leben ohne Dich, Du ſiehſt!

**Katharine.**

Laßt das, ich bitt' Euch ſehr —

**Robert.**

Du haſt mir nicht verzieh'n?

**Katharine.**

Von Herzen, glaubt's —

**Robert.**

So nenn' mich Robert, Kätchen!
Robert und Du! — Du ſchweigſt?

**Katharine.**

Ihr reiſ't — ſo laßt uns ſcheiden.
Lebt wohl —

**Robert.**

Bleib', Kätchen, bleib'! — Haſt Du kein Herz für mich?
Und haſt mir doch verzieh'n!

**Katharine.**

Da Ihr bereut,
Was Ihr an mir verübt —

**Robert.**

Aus Liebe, Kätchen!

**Katharine.**

Ach geht —

**Robert.**

Du liebſt mich nicht? O ſprich ein Wort!

**Katharine.**

Was quält Ihr mich, verfolgt mich! Laßt's genug ſein —

**Robert** (fixirt ſie).

Du liebſt mich nicht? (Tritt näher.)
Und doch am erſten Tag,
Erklär' mir, wie das nur kommen mag,
Als ich in der Kirch' den Gruß Dir bot,
Da wurdeſt Du bald blaß, bald roth —

**Katharine** (rasch).

Das war meine Sünd' —

**Robert.**

Nein, das war die Lieb',
Der innere süße Drang und Trieb!
Und als ich im Wald Dich suchen kam,
Da trotztest Du aus jungfräulich Scham!

**Katharine.**

Aus Aerger, aus Zorn —

**Robert.**

Laß, Kätchen, laß!
Ward'st in der Kirch' doch roth und blaß!
Und als Gefahr mir droht', da bangtest Du,
Ward'st krank und bist jetzt sonder Rast und Ruh' —
Nun sieh', das ist die Lieb', versteckt,
Die Du in mir und ich in Dir erweckt!

**Katharine.**

Warum sollt' ich Euch lieben?

**Robert.**

Warum?
Frag' Du den lieben Herrgott d'rum!
Den Gott, der's in die Herzen legt! —
Du bist gerührt? Du bist bewegt? —
Sag', daß Du mich liebst!

**Katharine.**

Was sollt' d'raus werden?

**Robert.**

Ein Paar, das seligste auf Erden! —
So hör' mich an und mein Begehr! —
Der Wüstling, nein, ich bin's nicht mehr!

Doch hab' ich frischen Rittermuth,
In meinen Adern rollt fürstlich Blut,
Und hast Du den Bürgerstolz in Dir,
Den Stolz des Adels haben wir!
Hat Dich gekränkt mein Uebermuth,
Nimm meinen Schwur! Ich mach' das gut!
Glaub' nicht, daß mir's an Muth gebricht,
Ich fürchte Gott und den Teufel nicht,
Und gilt's meinen Kopf, so mag's d'rum gelten,
Da sie mich schon den wilden Junker schelten!

**Katharine.**

Um Gott, was habt Ihr vor?

**Robert.**

Dich zu gewinnen!
Sonst mag mein Leben im Sand verrinnen. —
Darum, Du süße, reine Magd,
Vertrau' auf mich, sei unverzagt!
Der wilde Taumel, er ist verschwunden,
Durch Dich hab' ich mein besser Selbst gefunden!
Gilt's einen Kampf um Dich, so mag's d'rum sein!
Dem Kaiser werf' ich mich zu Füßen,
Gesteh' ihm meinen Frevel ein,
Und straft er mich und soll ich's büßen,
Todt oder lebend bin ich Dein —
Und so vor aller Welt verkünd' ich laut
Mich Dir zu eigen, meiner holden Braut! (Ab.)

## Sechste Scene.

Katharine (allein). Dann Kunz und Streithorst.

**Katharine.**

Robert — — ich seine Braut! Wie kann das sein?
Darf er um mich, das niedere Mädchen, werben?
Des Kaiser's Sohn, so heißt's — Stürz' ich ihn in's Verderben? —
Ich seine Braut? — Unmöglich, nein!
Ich bleib' mir selbst und bleib' allein!
Denn ach! Wo find ich Hilf'? (Trocknet die Augen.)
Wo? — Im Gebet!
Da ist kein Zögern, ist kein Schwanken,
Und wie die Seele zum Himmel fleht,
Gleich kommen die besseren Gedanken!
(Wendet sich zu dem Crucifix an der Wand.)
Herr, nimm mich auf in Deine Hut,
Dein Schirm ist stark, Dein Schutz ist gut —
Dein bin ich in aller Heiligen Namen!
Dein bin ich, Dein! — Nimm mein Gelübde. Amen! —
(Sie neigt sich betend.)
(Streithorst und Kunz treten ein.)

**Kunz.** Dort ist sie! Kommt nur, Marschall!

**Streithorst.** Das ist die Menzinger?

**Katharine** (fährt auf). Wer nennt mich?

**Kunz.** Der Herr Hofmarschall Edler von Streithorst, des Junker's Papa — so zu sagen —

**Streithorst.** Sie ist die Jungfer Menzinger?

**Katharine.** Katharina Menzinger, gnädiger Herr —

**Streithorst.** Bei Gott, Kunz, ein schmuckes Ding! Und ein Bürgerkind!

**Kunz.** Ja, die gerathen denn auch, ab und zu, den Edelfräulein zum Trotz!

**Streithorst.** Seine Majestät senden mich zu Ihr, Jungfer, und zu Ihrem Vater —

**Katharine.** Ich hol' ihn gleich —

**Streithorst.** Laß sie nur! — Die Augen, Kunz! — Der Herr hat Ihrem Vater versprochen, bei Ihrem Brautgang zu sein, doch hindern ihn die Reichsgeschäft' — so hat mich der gnädige Kaiser, als sein alter Ego bestellt und mich beauftragt, Ihr einstweilen das in eig'ne Händ' zu übergeben. (Gibt ihr ein Schmuckkästchen.)

**Katharine.** Das sind wohl Schmucksachen?

**Streithorst.** Mach' sie's nur auf! Hübsche Stein' und Juwelen — (galant) glanzig wie Ihre Augen! — Sie ist zwar ein Bürgerkind, aber künftig, so zu sagen eines Edlen Weib, des Fugger, eines neu geadelten; Kunz — na, das darf sich schmücken. Nehm' sie also, Jungfer, nehm' sie —

**Katharine.** Verzeiht, Herr Hofmarschall —

**Streithorst.** Sie weigert sich doch nicht?

**Katharine.** Ein Brautgeschenk! — Da ich aber keine Braut bin —

**Streithorst.** Was? Sie ist's nicht?

**Katharine.** Noch mag ich's wohl je werden —

**Kunz** (fixirt sie). Nicht mit dem Fugger, heißt das?

**Streithorst.** Der Bräutigam ist ihr zu schlecht? Ist sie so ekel, Jungfer?

**Katharine** (ohne zu erwidern). Der Schmuck bleibt in Euern Händen, Herr Marschall. Ich selber behalt' mir vor, dem Kaiser einen Fußfall zu thun, ihm Alles frei heraus zu sagen, wie's mit mir steht —

**Streithorſt.** Na, wie denn? Was denn?

**Katharine.** Verzeiht! Das iſt nur zwiſchen dem Kaiſer und mir — und dem lieben Herrgott! (Ab.)

## Siebente Scene.

Streithorſt. Kunz.

**Streithorſt.** Das Bürgerkind weiß die Wort' zu ſetzen, Kunz!

**Kunz.** Gelt, Edler von Streithorſt!

**Streithorſt.** Aber ſie will nicht Braut werden mit dem Fugger! Warum nicht?

**Kunz.** Weil's nicht der Rechte iſt! — Das Mädchen hat Dir gefallen?

**Streithorſt.** Sehr, ſehr! Beſonders die Augen —

**Kunz.** Nun, dem Junker gefällt ſie auch!

**Streithorſt.** Oho! Meinem Herrn Sohn!

**Kunz.** Der da drauß' an uns vorüber rannt' und uns ſchier über den Haufen ſtieß. Kurz, die beiden ſind in einander vernarrt und ſie werden nicht raſten und ruhen, bis ſie einander krigen und zuletzt ſatt krigen — man nennt das die Eh'!

**Streithorſt.** Iſt der junge Herr verrückt? Eine Bürgerdirn'! Und er könnt' eine Gräfin heimführen, wenn's der Kaiſer wollt'!

**Kunz.** Wenn er aber das reine gräfliche Goldſtück nicht haben will! Wenn er die Scheidemünz' von Bürgermädel vorzieht!

**Streithorſt.** Unſinn, Unſinn!

**Kunz.** Ich ſag' nicht nein. Aber die Närrin Minne iſt nun einmal die leibliche Tochter des Herrn Unſinn, wenn ſie nicht ſeine Frau Mutter iſt!

**Streithorſt.** 's iſt nicht möglich, Kunz! Er führt meinen Namen, iſt nun ein Edler von Streithorſt!

**Kunz.** Warſt Du nicht der letzte der Streithorſt? Nun ſieh! Dein Namen pflanzt ſich fort, Du krigſt Enkel und Ur-Enkel —

**Streithorſt.** Von einer Bürgerdirn'?

**Kunz.** Enkel iſt Enkel! Wer weiß allzeit genau, wo ſie her kommen? — Und zuletzt — was geht's Dich an? Iſt's denn Dein Blut?

**Streithorſt.** Eben darum! Wenn's der Kaiſer erfährt! s' wär eine Schand' für den ganzen Hof! Eh' er das zugibt, laßt er ihm den Kopf abſchlagen. — Was meinſt Du, Kunz? Wir wollen's dem Herrn verſchweigen. Den Schmuck ſtell' ich zurück, dann reiſen wir ab — damit Lied am End'! — Der junge Menſch iſt verliebt? Das war er oft, das iſt er immer! Dauert das? Ein tüchtiger Schnupfen währt länger! — Zu Seiner Majeſtät alſo — (ab).

**Kunz** (allein).

Es ſetzt wohl Kampf um dieſe Schöne,
Schier wie mit Paris und der Helene!
Die Sach' wird ernſthaft mit der Zeit —
Adel und Bürgerthum im Streit! —
Wie wird der Kaiſer, hoch über Alle,
Sich wohl benehmen in dieſem Falle? —
Ihr armen Menſchlein hoch wie nieder,
Im ſteten Zwiſt, da ſieht man's wieder!
Da iſt ein Ringen und Raufen und Klopfen;
Im Eimer Haß — von Lieb' ein Tropfen,
Doch der verrinnt in's Ungewiſſe,
Macht bittern Lebenstrank nicht ſüße! —

Schau' ich die Welt mit ihrem Starrſinn,
Wie dank' ich Gott, daß ich ein Narr bin!
Das ſtolze Prunken, das eitel Schimmern,
Brauch' mich um all' das nicht zu kümmern,
Ich bin der Demokrit, der lacht,
Hab' ſo mein' Sach' zu End' gebracht! —
Das Ganze ſagt, was iſt's auch viel?
Was macht's Euch ſolche Noth?
Das Leben iſt ein Schönbartſpiel
Mit dem Hanswurſten Tod! (Ab.)

---

Offene Rathhaushalle, die Pfeiler mit Fahnen, Trophäen und Blumen verziert. Ein Vorhang quer über die Bühne gezogen.

## Achte Scene.

Bürgermeiſter und Räthe kommen von rechts vorn. Dann Urſel, Trautel und die andern Mädchen von links. Stadtpfeifer mit ihren Inſtrumenten auf einer Tribüne.

**Bürgermeiſter** (im Auftreten). Der Zug muß bald hier ſein. Stellt Euch in Ordnung, Ihr Herrn! — Wo ſind die weißen Jungfern?

**Urſel** (mit Trautel und den Uebrigen auftretend). Hier, Herr Bürgermeiſter!

**Bürgermeiſter.** Na, Urſel Peutingerin! Haſt Deinen Vers brav gelernt? Die Anred' an den Kaiſer?

**Urſel.** Mein's wohl, Herr Bürgermeiſter! s' geht wie Waſſer —

**Trautel** (zu den Mädchen). Nun ja! Der Urſel läuft's Mäulchen —

**Bürgermeiſter.** Sind wir vollzählig? Schöff' Menzinger fehlt noch —

**Urſel** (zu den Mädchen). Nun freilich! Wenn die Schöff'ſchen ſich putzen und ſchön machen —

(Glockengeläute.)

**Bürgermeiſter.** Da läuten ſie ſchon. Die Herrn vom Rath rechts, die Jungfern links! — Stadtpfeifer, ein munter Stücklein! (Die Stadtpfeifer blaſen. Der Vorhang wird aufgezogen.)

## Neunte Scene.

Vorige. Volk auf dem Markt, auch Weiber und Kinder, von den Schaarwächtern in Ordnung gehalten. Blaſende Trompeter. Herolde. Ein Zug von Rittern. Edelknaben. Hoflakaien. Alle ziehen quer über die Bühne, ſtellen ſich auf. Dann Streithorſt mit dem Stab. Zuletzt der Kaiſer. Kunz. Reichstruppen ſchließen den Zug.

**Streithorſt** (tritt vor). Macht Platz, lieben Leut'! Seine geheiligte Majeſtät geruhen ſich in Bewegung zu ſetzen —

(Gemurmel unter dem Volk. Der Kaiſer mit Kunz erſcheint.)

**Bürgermeiſter.** Hoch unſer gnädigſter Kaiſer und Herr, der uns den Landfrieden gebracht!

**Volk** (auf dem Platz jubelt, einige werfen die Mützen in die Höhe, andere küſſen ihm das Kleid, umringen ihn). Hoch Kaiſer Max! Hoch, hoch! Vivat!

**Streithorſt.** Ruhig, liebe Leut'! Liebe Bürger! Ihr erdrückt Euern allergnädigſten Monarchen vor eitel Lieb' und Verehrung! — Tretet zurück und ſchweigt fein ſtill! Seine Majeſtät geruhen zu ſprechen —

**Kaiſer** (nach dem Marktplatz gewendet).

Geſeg'n dich Gott, du liebes Augsburg mein,
Und alle wackern Bürger d'rin! Wir han
Gar manchen frohen Muth gehabt in dir —
Nun werden wir dich nicht mehr ſeh'n — leb' wohl!

(Zu den Räthen).

Ihr Herr'n, zieh' über Innsbruck nacher Wels
Zu Gregor Reſch von Freiburg, dem Karthäuſer,
Der ſoll den Weg zur Seligkeit uns weiſen,
Wie ſich's geziemt, mit chriſtlich frommer Mahnung!

(Gemurmel unter dem Volk.)

**Kunz** (für ſich).

Mein Max wird alt, er hat die ſchlimme Ahnung —

**Bürgermeiſter.**

Ein Glas zum Willkomm', gnäd'ger Herr!

(Diener bringen Wein.)

**Kaiſer.**

Auf's Wohl denn
Des Bürgermeiſters, Raths des treuen Augsburg!

(Gegen den Markt.)

Und aller ſeiner Bürger!

**Volk** (jubelnd).

Hoch der Kaiſer!

**Streithorſt** (winkt mit dem Stab).

Genug! Trabanten, haltet Ruh' da draußen!

(Der Vorhang wird wieder zugezogen.)

**Kaiſer**

(dem die Mädchen Blumen ſtreuen, betrachtet ſie mit Wohlgefallen).

Ein Blumengarten, ſeht!

**Kunz.**

Gevatter, gelt?
Und all' die Blümlein ließen gern ſich pflücken!

**Bürgermeiſter.**

Urſel Peutinger, ſag' Deinen Vers auf! —
Die Majeſtät erlaubt?

**Kaiſer.**

Nur zu, wenn's ſein muß!

(Edelknaben rücken einen Armſtuhl herbei.)

**Kaiſer** (halblaut zu Streithorſt).

Sie nahm den Schmuck nicht an?

**Streithorſt.**

Nein, Majeſtät —

**Kaiſer.**

Die Urſach' will ſie mir — ?

**Streithorſt.**

Euch ſelber ſagen —

**Kaiſer.**

Gut, gut! (Zu Urſel.) Na, Kind, leg' los!

(Setzt ſich, blickt herum.)

Wo bleibt der Robert?

**Urſel**

(räuſpert ſich, tritt vor, recitirt keck, im Schulton).

Theuerdank, Du viel gelobter
Und erprobter!
In Krieg und Frieden
Iſt Dir groß Ruhm beſchieden!
Ritter warſt Du auch den Damen,
Danken Dir in ihrem Namen;
So verſchmäh' nicht Blumenſpenden
Aus geringer Mädchen Händen. (Knixt).

**Kunz.**

Max, was ſagſt? Die friſchen Dinger!
Wären wir nur auch was jünger!

**Kaiſer** (ſteht auf).

Der alte Theuerdank dankt Euch, Ihr Mädchen,
Und ſchenkt Ihr Roſen, ſpendet er Euch Myrthen!
Sorgt für den Bräutigam, der Kaiſer für den Haushalt.

**Urſel** (vorlaut).

Maj'ſtät, am Bräutigam, da ſoll's nicht fehlen!

**Trautel** (zu den Mädchen).

Die Dirn iſt keck! Wer ſagt das gleich heraus?

## Zehnte Scene.

Vorige. Menzinger als Schöffe. Katharine. Brigitte. Beide in reichem Bürgerſchmuck. Dann Robert.

**Menzinger** (im Auftreten).

Der Herr ſchon da! (Nähert ſich dem Kaiſer.)
Maj'ſtät —

**Kaiſer**

(der mit Bürgermeiſter und Räthen geſprochen, wendet ſich zu ihm).

Ah, Menzinger! Nun, Murrkopf!
Hab ich Dir recht gethan? Das Raubneſt iſt zerſtört!

**Menzinger.**

Herr Kaiſer, großen Dank! (Für ſich.) Nur daß kein Räuber baumelt!

**Kaiſer.**

Haſt auch das Töchterlein, das ſchmucke, wieder,
Das Kätchen, das mein Junker flugs Dir heimbracht'! —
Sie nahm den Schmuck nicht an, den ich ihr ſandte —

**Menzinger.**

Ein Schmuck? Ich weiß von nichts?

**Kaiſer.**

Frag' die!

**Robert** (den Vorhang lüftend, tritt leiſe ein).

**Katharine** (nähert ſich dem Kaiſer langſam).

Ihr wolltet
Mir gnädig ſein, mein hoher Herr und Kaiſer —

**Kaiſer.**

Wie Deine Sittſamkeit verdient und Tugend! —
So tritt zu mir, mein ſchmuckes Kind! Sieh' mir

In's Auge, frisch und frei und offen — so!
Sag' jetzt — (betrachtet sie, hält inne).
Kunz, Kunz!

**Kunz.**

Was ist?

**Kaiser** (heimlich).

Die Augen sieh', den Mund!
Mahnt's Dich nicht auch?

**Kunz** (tritt hinzu, betrachtet Katharine).

Weiß Gott! An die Maria von Burgund —

**Kaiser.**

Gelt, gelt? Sie ist ihr leiblich Kunterfei!

**Kunz.**

Spiel der Natur!

**Kaiser.**

Nun, was es immer sei,
Es mahnt mich an mein erstes Frei'n,
An meiner Jugend Sonnenschein! —
Sag', Katharine Menzinger, willst Du
Den Bräutigam aus meiner Hand empfangen?
Dein holdes Wesen mag dem Fugger taugen!

**Menzinger.**

Zier' Dich nicht lang! Sag' ja —

**Brigitte** (für sich betrübt).

Sie taugt ihm! Ich nicht —

**Katharine** (nach der Pause zum Kaiser).

In Demuth harr' ich dem, was Ihr verfügt!
Doch 'ring ist mein Verdienst, es sind wohl bess're! —
So bitt' ich, übertragt die Huld, die Ihr
Mir gnädig zugedacht, auf eine And're,
Und führt dem jungen Fugger seine Braut —

**Kaiſer.**

Das biſt ja Du!

**Menzinger.**

Wer ſonſt?

**Katharine.**

Ich nicht! Mein Bäschen hier —

**Brigitte.**

Gott! Ich!

**Menzinger.**

Des Fuggers Braut? Die Schweppermannin?

**Katharine.**

Ich weiß, daß er der Bas' geneigt iſt, Vater!
Doch ich — (hält inne).

**Menzinger.**

Doch Du?

**Urſel** (zu den Mädchen).

Bin in Verruf! Ei, ſag's nur!

**Katharine.**

Mich bindet ein Gelübd' —

**Menzinger.**

Oho! Was wär' das?

**Katharine.**

Verzeiht mir's, gnäd'ger Kaiſer, Du auch, Vater —

**Menzinger.**

Was ſoll ich Dir verzeih'n?

**Katharine.**

Daß ich — (hält inne).

**Kaiſer.**

Nun, faſſ' Dich!

**Katharine** (entſchloſſen zum Kaiſer).

Gott will's! So ſag' ich's auch vor Euch, vor Allen! —

(Zum Kaiſer.)

Herr, in der Krankheit that ich ein Gelübd'
Und eine Stimm' rief mir im Innern laut:
Sei nicht des Fugger, ſei des Himmels Braut!

**Menzinger** (ſchreit auf).

Nonne! Jeſus!

**Robert** (für ſich, ungläubig).

In's Kloſter?

**Kunz.**

Unſinn!

**Streithorſt** (reibt die Hände).

Prächtig!

**Menzinger.**

Mein Käthel eine Nonn'! Das kommt vom Fieber!
Erlaubt's nicht, gnäd'ger Herr!

**Kaiſer.**

Wie mag ich's hindern?
Sag', junge Dirn', haſt Du den Schritt bedacht?

**Katharine.**

Frei, ungezwungen that ich das Gelübde —
So kann ich keines Mannes werden!

**Robert** (tritt vor).

Keines?

**Katharine.**

Robert —

**Streithorſt.**

Seht, mein Herr Sohn!

**Robert.**

Sag'! Keines, Kätchen?

**Streithorſt** (mit Nachdruck).

Keines!
Merkt's, junger Herr! Sie wird des Himmels Braut —

**Robert.**

Noch iſt ſie's nicht, noch läßt ſich's hindern, mein' ich!
Und hat die keuſche Jungfrau d'ran gedacht,
Brautkammer zu vertauſchen mit der Zelle —
Wißt ihr, warum? — Ein wilder Junker hat ihr
In Unehr' nachgeſtrebt, ein junger Wüſtling!
So klag' ich mich, Robert von Streithorſt, hier
Vor dieſen Edlen und dem Rath von Augsburg
Landfriedenbruches an und Dirnenraubes!

(Bewegung unter den Anweſenden.)

**Katharine.**

Gott —

**Kaiſer** (erſchrocken).

Robert! Du?

**Menzinger.**

Der Engel!

**Kunz.**

Toller Junge!

**Urſel** (zu den Mädchen).

Nun kommt's heraus!

**Streithorſt** (entſchuldigend zu den Rittern).

Ein Liebes-Techtelmechtel!

**Robert.**

Ich hab' an Dir gefrevelt, Katharine,
Und nun ich's laut bekenne, wird die Laſt,
Die ſchwere Laſt vom Buſen mir genommen!
Nur daß ich Dich gekränkt, mein hoher Kaiſer,
Das hohe Vorbild alles Guten, Rechten,
Das macht mir bitt're Pein —

**Kaiser.**

Du warst der Frevler?
Du hast Gesetz und Ordnung mir zerrissen?

**Robert.**

Straf' — aber zürn' mir nicht! (Zu den Räthen.)
So sprecht mein Urtheil!
Was steht für Buß' auf meine Schuld, Ihr Herrn?

**Bürgermeister** (bedenklich).

Auf Friedensbruch und Dirnenraub —?

**Katharine** (tritt rasch vor).

Ein Irrthum!
Der Ritter hat mich nicht geraubt, er hat mich
Beschützt, dem frechen Räuber mich entrissen!
Sprich, Kunz, Du warst dabei, Du kannst bezeugen,
Daß er mich heim gebracht —

**Menzinger** (tritt hinzu).

Der Engel? Freilich!

**Kunz.**

Und heil und unversehrt! Ich kann's beschwören!

**Katharine.**

Herr Vater, helft, um Gott, Herr Kaiser, schützt ihn!
(Umfaßt seine Kniee.)
Laßt Gnade walten, Herr!

**Kaiser** (zu Robert).

Sag', bist Du schuldig?

**Robert.**

Ich bin's —

**Kaiser** (zu Katharine).

Du hörst!

**Katharine.**

D'rum Gnade, Herr!

**Kaiser.**

Ich darf's nicht!
Ich gab mein Wort, die Frevelthat zu strafen —
Und wär's mein eigen Blut —

**Kunz** (heimlich).

Brutus, Gevatter?

**Robert.**

Gern sühn' ich meine Schuld — doch wird der Jungfrau Ehre,
Straft ihr mich noch so hart, nicht hergestellt!
D'rum meinen Namen und mein ad'lig Wappen
Will ich erst theilen mit dem Bürgermädchen —
Dann thut, Ihr Herrn, mit mir nach Euerm Willen!

**Streithorst.**

Mein Wappen, Majestät! Er ist von Sinnen —

**Bürgermeister** (der inzwischen mit den Räthen gesprochen).

Verzeiht! Nicht allzusehr, Herr Hofmarschall!
Es herrscht 'ne alte Sitte hier in Augsburg,
Dem Dirnenräuber schier zu Gunsten, mein ich —

**Katharine** (lebhaft).

Die Sitte? Sprecht —

**Bürgermeister.**

Läßt die Geraubte sich herbei,
Des Räubers Weib zu werden, wird er frei!

**Katharine.**

Sein Weib —

**Robert.**

Sein Weib! Du hörst's?

**Kunz.**

Was hilft's? Sie that's Gelübde —

**Bürgermeiſter.**

Auch ſonſt, wenn eine unbeſcholt'ne Jungfer
Sich flugs zu ihm erklärt,—

**Urſel** (halblaut, raſch).

Was, Trautel —

**Trautel.**

Urſel —

**Urſel.**

Brigitt' —

**Brigitte.**

Mit mir iſt nichts, ich krig' den Raimund —

(Die Mädchen ziſcheln unter einander.)

**Kunz.**

Nun, Jungfern ſind hier g'nug — doch nur ein Räuber!
Sie mögen looſen um den hübſchen Jungen!

**Bürgermeiſter** (nähert ſich dem Kaiſer).

Wenn Majeſtät in dem beſonderen Fall
Gnade für Recht ergehen ließ', die alte
Ehrwürd'ge Sitt' aufrecht erhalten wollt' —

**Kaiſer** (beſinnt ſich).

Ich ſtell's Euch heim! — Allein was ſagt mein Marſchall?

**Streithorſt.**

Ich, Majeſtät? — Der Junker führt mein Wappen!
Sollt' er die Bürgerdirn' in's Haus mir führen?
Soll er am Schandpfahl ſteh'n ſein ganzes Leben?

**Menzinger.**

Schandpfahl? Was? Eine Menzinger? Muß bitten!

**Streithorſt.**

Doch er ein Streithorſt jetzt!

**Kaiſer** (einfach).

Und ich ein Habsburg, Alter! —
Die Fürſten und der Adel ſteh'n zwar hoch,
Doch gibt's nur eine Menſchenehr', ſo mein' ich,
Für Adel wie für Bürgerthum! Die hat
Der junge Menſch verletzt —

**Streithorſt.**

So ſtraft ihn, Herr,
Und ſchickt die Jungfer, wie ſie's heiſcht, in's Kloſter.

**Kaiſer** (tritt zu Katharine).

Nun, liebe Jungfrau, die der Holden gleicht,
Der ich genaht als jugendlicher Freier,
Thatſt Du Gelübd', ſo ſieh, ob's paßt, ob's reicht —
Und was Dir beſſer taugt: Braut- oder Kloſter-Schleier?

**Kunz** (tritt hinzu).

Du thatſt Gelübde — ohne Vorbehalt?

**Katharine.**

Ich that den Schwur: ſein oder keines Mannes —

**Kunz.**

Hört Ihr's? Die reservatio mentalis!

**Robert.**

Kätchen! — Mein Herr und Kaiſer! Darf ſie mein ſein?

**Kaiſer.**

Du haſt den Kopf verwirkt durch Deine Unthat,
Und wählt ſie Dich, ſo dankſt Du ihr Dein Leben —
Es ſteht bei ihr, ob ſie Dich retten mag.
(Zu Streithorſt.)
Gib ihr den Schmuck —

**Streithorſt.**

Die Majeſtät befiehlt's? —
Da nehm' ſie, Jüngferlein! (Zu den Rittern.)
Der Herr wird ſchwach und alt —

**Kunz** (tritt zu dem Paar).

Die Närrin Minne ſchlägt in helle Flammen!
Na Kinder, kommt, der Narr gibt Euch zuſammen —
Und wenn's dem Himmel wohl gefällt,
Setzt and're Narren in die Welt!

**Kaiſer** (zu den Rittern).

Ihr Edlen, zieht die Stirn nicht kraus!
(Weiſt auf das Paar.)
Das Leben, ſeht, es will ſich neu geſtalten —
Ich mein', in Zukunft ſollt', ſind erſt die Kämpfe aus,
Adel und Bürgerthum recht treu zuſammen halten.

Die

# Prinzessin von Ahlden.

---

Drama in drei Aufzügen.

# Perſonen:

Der Churfürſt von Hannover.
Churprinz Georg.
Sophie, die Churprinzeſſin.
Ihre Kinder.
Hofmarſchall Graf Platen.
Gräfin Clara Platen.
Charlotte von Malortie.
Meluſine von Schulenburg.
Chevalier Dupont.
Philipp Graf von Königsmark.
Bertha Kneſebeck.
Der Prinzen-Hofmeiſter.
Buſchmann.
Lüders.
Ein Hoflakai.

Damen und Herren. Dienerſchaft. Trabanten.

Schauplatz: Hannover, im Jahre 1694.

# Erſter Act.

(Saal in Herrenhauſen, offene Mitte nach den Vorzimmern. Rechts, gegen den Hintergrund, ein Portal, welches zum Churfürſten führt; links, mehr im Vordergrunde, der Eingang zu den Gemächern der Prinzeſſin.)

---

## Erſte Scene.

Dupont (allein, horcht an der Thüre vorn links). Georg (kommt durch das Portal, hält inne).

**Georg.** Chevalier Dupont!

**Dupont** (wendet ſich raſch). Hoheit — (ihm entgegen). Sie kommen von Sr. Durchlaucht?

**Georg.** Sie horchen, Kammerherr? An den Gemächern meiner Churprinzeſſin?

**Dupont.** Um Vergebung! Aber Fräulein Malortie wird ſo eben Ihrer Hoheit vorgeſtellt —

**Georg.** Ihr reizendes Bräutchen? Ja ſo!

**Dupont.** Durch den Herrn Hofmarſchall, den Schwager und Vormund meiner Verlobten —

**Georg.** Ihre Charlotte iſt erſt ſeit Kurzem in Hannover?

(Wirft ſich in den Armſtuhl).

**Dupont** (tritt zu ihm). Auch der Etikette noch ungewohnt, des Umgang-Tones am Hofe. Ein unverdorbenes Landmädchen, Hoheit! Ein sanftes Lämmchen —

**Georg.** Die kleine Malortie? Nicht immer, mein Freund! Man muß sie erst kirre machen —

**Dupont.** Sie ist lebhaft und scheu zugleich. Die liebe Natur! Dabei der gute Humor —

**Georg** (händereibend). Darum gefällt sie auch hier am Hofe von Herrenhausen —

**Dupont** (verneigt sich). Ich gewahre das mit Entzücken und voll dankbarer Devotion. — Es gibt freilich Damen, die das gute Mädchen um das geringste Zeichen von hoher Gunst beneiden —

**Georg.** Wer denn zum Beispiel?

**Dupont.** Da ist die Hofdame der Frau Churfürstin Mutter —

**Georg.** Sie meinen — die Schulenburg?

**Dupont.** Fräulein Melusine benimmt sich gegen die arme Charlotte so stolz, so hochmüthig —

**Georg** (lacht, steht auf). Ich kenne das an ihr! Sie hat ihre Launen und macht mir Galle genug — (mit einem Blick nach der Seitenthüre) wie eine gewisse Andere! — Aber ich werde dem Dämchen den Kopf zurecht setzen! Ich werde ihr befehlen, sich mit dem liebenswürdigen Lottchen zu vertragen —

**Dupont.** Hoheit sind heute so gnädig — — da kommt mein Bräutchen!

## Zweite Scene.

Vorige. Charlotte. Hofmarschall (aus den Gemächern der Prinzessin).

**Charlotte** (rasch, wir verstört). Wo ist meine Schwester?

**Marschall.** Nur ruhig, mein Kind!

**Dupont.** Sie sind aufgeregt! Was haben Sie, Charlottchen?

**Charlotte.** Lassen Sie mich! Ich will zur Schwester —

**Georg** (tritt ihr entgegen). Holla! Was ist denn?

**Charlotte** (eilt auf ihn zu). Prinz Georg! Sie waren immer freundlich mit mir —

**Georg.** Mehr als das, liebes Fräulein! Ich bin Ihr Verehrer, Ihr Bewunderer — Ihr Ritter, wenn Sie's wollen!

**Charlotte.** Nun gut! So beschützen Sie mich —

**Georg.** Mit Vergnügen! Gegen wen denn?

**Charlotte.** Sie hat mich beleidigt, gedemüthigt —

**Georg.** Wer denn? (Zum Marschall.) Doch nicht meine Frau?

**Charlotte** (schluchzend). Mich mit Schimpf und Schande bedeckt, mir das Aergste angethan, das Allerärgste —

**Georg.** Ja, was denn eigentlich?

**Charlotte** (läuft herum). Nein, ich ertrag's nicht, ich überleb's nicht, ich stürze mich in's Wasser —

**Dupont.** Liebes Kind —

**Charlotte.** Lassen Sie mich! (Läuft wieder herum.)

**Georg.** Von der erfahren wir nichts, Dupont! Von dem Lämmchen! Was ist denn vorgefallen, Hofmarschall?

**Marschall** (kalt). Nichts eben von Bedeutung, Herr Churprinz! Nur kränkend für unsere ganze Familie —

**Georg** (ungeduldig). Was denn also? Heraus damit!

**Marschall.** Ihre Hoheit die Frau Churprinzessin haben die Schwester meiner Gemalin, das von Sr. Durchlaucht ernannte Hoffräulein, nicht annehmen wollen —

**Georg.** Oho!

**Charlotte** (tritt hinzu). Mich nicht angenommen! Mich gar nicht vorgelassen! Mich durch die Knesebeck zurückweisen lassen! Durch die Kammerfrau, Chevalier! Mich, eine geborene Malortie! Durch eine Kammerfrau! Ich überleb's nicht! (Wirft sich laut weinend in den Armstuhl.)

**Dupont** (tritt zu ihr). Mein armes Bräutchen —

**Charlotte.** Lassen Sie mich, sag' ich!

**Georg** (zum Marschall). Wird die Prinzessin wenigstens so gnädig sein, mich zu empfangen? Ich bin ihr angemeldet —

**Marschall.** Ihre Hoheit lassen sich ankleiden, wollen später heraus kommen —

**Georg.** Gut, ich erwarte sie. (Geht herum.)

**Marschall** (halblaut). Das läßt sich benutzen, Dupont! Das kann den Ausschlag geben. Meine Frau soll's auch gleich erfahren. (Ab durch das Portal.)

**Dupont** (nähert sich dem Prinzen). Hoheit —

**Georg** (übler Laune). Sehen Sie zu meinen Leuten, Chevalier! Man soll später die Jagdwagen bereit halten —

**Dupont.** Augenblicklich, Hoheit! Aber meine arme Verlobte —

**Georg** (barsch). Die lassen Sie mir über!

**Dupont** (verneigt sich). Sie ist in den besten Händen, Herr Churprinz — (Ab, schließt die Mittelthür.)

## Dritte Scene.

Georg. Charlotte.

**Georg** (tritt zu ihr, die wieder laut schluchzt). Seien Sie vernünftig, Charlotte! Sie wissen, ich kann das Weinen nicht ausstehen, habe gern lachende Gesichter!

**Charlotte** (weinerlich). Mir ist eben zum Lachen —

**Georg**. So weinen Sie! Ich gehe —

**Charlotte** (springt auf). Prinz Georg —

**Georg** (hält inne). Na, was ist, Sie wildes Eichkätzchen? Wollen Sie Raison annehmen oder nicht?

**Charlotte** (wischt die Augen). Gut, ich will's. Aber Eins sag' ich Ihnen, Prinz! Ihre Prinzessin ist die Tochter eines Herzogs, aber die Mutter Ihrer Frau Gemalin war ein einfaches Fräulein, eine kokette Französin, eine gewisse Eleonore d'Olbreuse, die der Papa Herzog geheiratet, weil sie hübsch war — und die Tochter einer d'Olbreuse beleidigt eine Malortie-Meisenbuch, deren Adel weit höher reicht! Himmelweit höher! Soll ich das so ruhig hinnehmen?

**Georg**. Sie sind ein Närrchen! Wer wird eine hübsche Frau um ihren Stammbaum fragen? Sie gefallen mir, kleine Malortie, weil Sie hübsch sind, wie ihrer Zeit die d'Olbreuse, und sonst immer munter, guter Dinge.

**Charlotte**. Mit meiner Munterkeit ist's vorüber! Wenn man so behandelt wird —

**Georg**. Wie denn? Was wollen Sie? Meine Frau hat nun einmal die Abneigung gegen Sie — ich darf ihr das im Grunde nicht übel nehmen und Sie sollten sich gewissermaßen dadurch geschmeichelt fühlen, Lottchen!

**Charlotte.** Geschmeichelt? Ich! Warum?

**Georg.** Errathen Sie's nicht? — Wissen Sie, daß Sie heute besonders reizend sind? (Richtet an ihrem Anzug.) Was haben Sie denn lieber? Ein Collier von Korallen oder von Brillanten?

**Charlotte** (fährt auf). Geschenke! Halten Sie mich für ein Kind?

**Georg.** Nein, für ein liebes Kätzchen! Oder für einen Engel!

**Charlotte.** Engel? Muß bitten!

**Georg.** Beleidigt Sie das? — Aber nur Geduld! Wenn ich nach England komme, seiner Zeit als Georges the first feierlich im Tower gekrönt werde — da nehm' ich Sie mit.

**Charlotte** (wird aufmerksam). Mich?

**Georg.** Sammt Ihrem Mann, versteht sich! Wenn Ihr erst ein Paar seid. Das ist längst beschlossene Sache!

**Charlotte.** So? Das wäre!

**Georg.** Und Ihr künftiger Gemahl kann obendrein ein Portefeuille bekommen, wenn ich zur Macht gelange — (mit mehr Galanterie) und wenn Sie es ihm verschaffen wollen, die schöne junge Frau!

**Charlotte** (ernsthaft). Ich! — Wie denn, Herr Churprinz?

**Georg.** Nun, mein Kind, gerade so, wie Ihr Schwager und Vormund Hofmarschall geworden! Ihre Schwester bat unwiderstehlich — (ergreift ihre Hand). Fragen Sie nur meinen Papa Churfürst, Fräulein!

**Charlotte** (erschrickt). Mein Gott! So ist's denn wahr?

**Georg** (hält ihre Hand). Was denn, mein Herz?

**Charlotte** (aufgeregt). Daß meine Schwester — ich wollt' es niemals glauben — daß die Schwester und der Churfürst —

**Georg**. Daß Papa der Freund der schönen und geistreichen Gräfin Clara ist, nun ja! Wie der Sohn vor Begierde brennt, eine kleine Stelle in dem Herzen des liebenswürdigen und reizenden Fräulein Malortie einzunehmen. (Küßt ihr die Hand.)

**Charlotte**. Das also? Das? (Reißt sich los.) Lassen Sie mich —

**Georg**. Oho! Sie kleiner Ungestüm —

## Vierte Scene.

Vorige. Sofie. Eine Dame (die ihr die Thüre geöffnet und die auf Sofiens Wink zurück tritt).

**Sofie** (hält inne). Vergebung, wenn ich warten ließ —

**Georg** (nähert sich ihr, will ihr die Hand küssen, mit Förmlichkeit). Prinzessin —

**Sofie** (ablehnend). Bitte! — Entfernen Sie sich, Fräulein.

**Georg** (fährt auf). Warum? — Bleiben Sie, Charlotte!

**Sofie** (mit Ruhe). Entfernen Sie sich!

**Charlotte** (aufgeregt). Sie hatten mich in Verdacht, Prinzessin, ohne meine Schuld, Gott sieht in mein Herz — ohne meine Schuld! Aber der Schein war gegen mich — ich verzeihe Ihnen Ihre Härte aus ganzer Seele! (Will langsam fort.)

**Sofie** (betroffen). Sie verzeiht mir? — (Ruft ihr nach, mit Güte.) Fräulein Malortie! Gehen Sie nicht fort. Warten Sie, bis ich Sie rufen lasse —

**Charlotte** (verneigt sich stumm, ab).

## Fünfte Scene.

Georg. Sofie.

**Georg.** Sie haben Ihre Hofdame nicht angenommen?

**Sofie.** Weil man sie mir aufzwingen will, Herr Churprinz!

**Georg.** Bedenken Sie! Sie ist die Schwester der allmächtigen Gräfin Platen.

**Sofie** (lebhaft). Die ich hasse —

**Georg** (lacht). Sie gibt Ihnen das mit Wucher zurück! — Aber die jüngere Schwester ist so harmlos, so — — Sie sind verletzt, weil ich mich ihr bisweilen artig erweise?

**Sofie.** Nicht doch, Prinz! Darin geb' ich Ihnen seit lange völlig freie Hand, Sie wissen! Doch glaube ich ein Recht zu haben, eine gewisse Art Geschöpfe zum mindesten nicht in meiner Nähe zu dulden —

**Georg.** Sie irren, wenn Sie glauben, daß die Malortie —

**Sofie.** Hab' ich ihr Unrecht gethan? Desto besser! Ich bin auch bereit, ihr abzubitten. — Darf ich fragen, Herr Churprinz, was dieser ungewohnte Besuch zu bedeuten hat?

**Georg.** Wollen Sie's wissen? — Gerade heraus, Sofie! Mein strenger Vater Churfürst klagt über Dich —

**Sofie.** Mein Herr Schwiegervater war mir nie besonders gewogen —

**Georg.** Deine Schuld, mein Kind! Du bist gleichgültig gegen seine neue Churwürde, wie überhaupt gegen die Vergrößerungspläne unseres Hauses —

**Sofie.** Ich habe keinen Ehrgeiz — (setzt sich).

**Georg** (lebhaft). Du nicht, aber mein Vater! Aber ich! (Tritt zu ihr.) Meine Mutter ist eine Stuart. Königin Anna kränkelt beständig, sie hat alle ihre Kinder verloren bis auf den Einen Prinzen — der arme Junge! Gleichfalls siech und hinfällig! — Nun, zwei Augen weniger und ich bin Herzog von Cambridge, habe die Anwartschaft auf den englischen Thron! Und wenn sich vier Augen schließen — wer weiß wie bald — dann ist die Stunde gekommen, in welcher man Dich mit „Majestät" begrüßen wird!

**Sofie.** Geiz' ich nach solcher Ehre? Ich, das arme Aschenbrödel an dem Hofe von Herrenhausen?

**Georg** (ungeduldig). Du bist das nur, weil Du Dich nicht fügen, mit dem Kopf durch die Wand rennen willst! — (Sitzt zu ihr.) Der Churfürst hat erfahren, daß Du unlängst nach Hause geschrieben, an Vater und Mutter —

**Sofie** (nach kleiner Pause). Ist das auch verboten?

**Georg.** Du verlangst aber in den Briefen, daß der Herzog und die Herzogin von Celle Dich zurück nach dem elterlichen Hause nehmen —

**Sofie.** Nach meinem lieben Celle! Wo ich so glücklich war! Als Kind, als junges Mädchen — (steht auf).

**Georg.** Man wird nicht zweimal Kind! Willst Du's bleiben? Auch bist Du selber Mutter —

**Sofie** (lebhaft). Hab' ich Kinder? Nur einen Prinzen hab' ich zur Welt gebracht, ein Prinzeßlein, ein arm Ding, wie ich es bin! Und hat man sie mir nicht beide entfremdet? Kaum daß ich sie einmal im Tage sehen, herzen, abküssen darf!

**Georg.** Die Hannover-Etiquette, nun freilich —

**Sofie.** Hab' ich also Kinder? Nein! Nur künftige Könige und Königinnen! Die haben keine Mutter! Brauchen keine!

**Georg** (trocken, ohne Theilnahme, trommelt mit den Fingern). So schlimm ist's wohl nicht —

**Sofie.** Man sagt, ich hätt' etwas von dem französischen Blut meiner Mutter — an meinem Knaben wird das nicht geduldet! Er soll ja einst den britischen Thron besteigen, darum müssen die steifen Lords und die pedantischen Lehrer aus Oxford seine Erziehung leiten, ihn zur Drahtpuppe umschaffen! Droht man nicht sogar, ihn mit Nächstem nach England zu bringen, und so der Mutter den letzten Trost zu entreißen! Und meine Sofie Dorothee! An welchen Prinzen wird man die verschachern! An welches Ungeheuer in Hermelin — (hält inne).

**Georg** (trocken, nicht ohne Humor). Wie Dich —

**Sofie.** Verzeihen Sie —

**Georg** (steht langsam auf). Nur ruhig! Du bist ein bischen obenaus, liebes Kind, flatterst wild herum, wie das Waldvöglein im Käfig! — Du willst fort von hier? Warum? Man muß sich fügen! Deine Eltern waren auch so klug, nein zu sagen. Mein Vater Churfürst aber ist erzürnt über Deine Episteln. „Längst hat sie einen Mann, ist gebunden, hat Pflichten — man wird ihr die einschärfen, ihr den Brodkorb höher hängen müssen" — so polterte er mir eben vor! — „Sie will nach Celle?" (Mit Bedeutung, im Ton des Churfürsten.) „Nicht weit davon liegt Ahlden! Will sie dahin?"

**Sofie** (wird aufmerksam). Ahlden?

**Georg** (gleichgültig). Unsinn! Eine Festung, halb verfallen, in einer düstern Einöde. Auf den alten Thürmen krächzen

die Raben und der Sturmwind pfeift durch die lockern Mauern; in diesem menschenleeren Steinnest hat man vor Alters eine junge Prinzessin aus dem Hause Braunschweig eingekerkert, sie für immer aus der Welt verschwinden lassen. Das Volk taufte sie zum Spott die Prinzessin von Ahlden. — Du hast nie davon gehört?

**Sofie.** Man ließ sie verschwinden?

**Georg** (immer gleichgültig). Ja. Aus gewissen Ursachen —

**Sofie.** Sie hatte ein Verbrechen begangen?

**Georg.** Das unverzeihlichste, mein Kind, das ein Weib nur immer begehen kann!

**Sofie.** Nämlich?

**Georg** (mit mehr Nachdruck, streichelt das Kinn). Sie ward ihrem Manne untreu —

**Sofie** (fährt auf). Was soll das? Warum erzählen Sie das mir?

**Georg.** Um Vergebung! Mein Vater, nicht ich, that der Geschichte Erwähnung, führte sie als abschreckendes Beispiel an. (Tritt näher zu ihr.) Ich selber kenne Deine Tugend und Sittsamkeit und habe nie an die Fabeln geglaubt, die man mir in's Ohr geflüstert — von einem gewissen Jugendfreunde, mit dem Du noch immer in Correspondenz —

**Sofie.** Längst nicht mehr!

**Georg.** Desto besser! — Ich bin ein schlichter Mann, ein Jäger, ein Soldat, etwas rauh in meiner Manier, keiner von den galanten Cavalieren, die Euch gegenüber in schönen Redensarten zerfließen und für die Ihr Weiber dann schuldigermaßen in Extase gerathet! (Nimmt den Hut.) Ein letztes Wort, Sofie! Wir leben seit Jahren nicht mehr als Gatten — laß uns in Zukunft als gute Freunde mit einander ver-

kehren, uns wenigstens nicht feindlich gegenüber stehen. — Ihr Frauen schwärmt gern, hegt gewisse Phantasieen — wär's aber auch nur Seelenschwärmerei, darüber versteht der Churprinz wie der Churfürst keinen Spaß! Gilt es unser Haus und unsern fürstlichen Namen, da würde der leiseste Verdacht genügen, den Makel unserer Ehre an Jedem, der daran rühren wollte, in Blut abzuwaschen! — Laß Dir das gesagt sein. Damit basta! Adieu. (Geht, ruft hinaus.) Wo sind meine Leute? Die Jagdwagen vor! (Ab.)

## Sechste Scene.

Sofie allein. Dann Dupont. Später der Hofmeister. Die Kinder.

**Sofie.** Er warnt mich? Er droht? Verdien' ich das? — Ich hege Phantasieen? Nun ja! Nun freilich! — Aber das ist vorüber! Soll vorüber sein! Für immer vorüber —

**Dupont** (kommt). Hoheit, der reverend master Nathaniel Darklingston — der kleine Prinz, die Prinzessin —

**Sofie.** Meine Kinder! Wo sind sie?

(Hofmeister tritt auf mit den Kindern. Wärterin folgt.)

**Hofmeister** (zu den Kindern). Machen Sie die Reverenz!

**Sofie** (eilt auf die Kinder zu). Die lieben Kleinen! Nun endlich! (Kauert zu ihnen.) Habt Ihr brav gelernt? Euch recht geplagt? Ihr seht so blaß! — Gebt mir einen Kuß! Ihr zögert?

**Hofmeister** (auf den die Kinder ängstlich sehen). Das Compliment! A pretty bow! (Soufflirt dem Knaben.) I kiss —

**Knabe** (verneigt sich steif). I kiss Your hand, Mama —

**Hofmeister** (zu dem Mädchen). Your most —

**Mädchen.** Your most obedient daughter, Mama — (knixt).

**Knabe.** Good morning, Mama!

**Mädchen.** Good morning, Mama! (Sehen den Hofmeister an.)

**Hofmeister** (nickt billigend mit dem Kopf). All right! (Zur Wärterin.) Führen Sie the little prince and princess zurück in the nursery.

**Sofie.** Die Kinder verlassen mich? Schon so bald?

**Hofmeister.** I beg Your pardon, Highness! Es ist Electors command, Befehl von Sr. Durchlaucht — (verneigt sich tief, ab mit den Kindern und der Wärterin).

**Sofie** (erhebt sich langsam). Hab' ich Kinder, Chevalier?

**Dupont** (zuckt die Achsel). Englische Erziehung, Hoheit! — Darf das Fräulein jetzt aufwarten?

**Sofie.** Was für Fräulein?

**Dupont.** Die Schwester der Frau Gräfin —

**Sofie.** Ja so! — Soll kommen — (Dupont ab).

## Siebente Scene.

Sofie allein. Dann Charlotte. Dupont.

**Sofie.** Ich darf nicht Mutter sein als — auf churfürstliches Commando! — Das ist der Weg, mir die zarten Kleinen zu entfremden. — Dieser Churfürst will die Herzen regiren wie seine Länder — kalt, streng und rücksichtslos! — Ich habe nun keine Eltern, keinen Mann, bald keine Kinder mehr — (setzt sich langsam in den Armsessel). So steh' ich allein in diesem Klein-Versailles, ohne Hoffnung — keine mitfühlende Seele, der ich mich anvertrauen darf! In meinem lieben Celle war's anders — (bleibt in Gedanken verloren).

**Dupont** (auftretend im Hintergrund, zu Charlotte leise). Dort sitzt sie! Treten Sie nur vor — ohne Scheu!

**Charlotte.** Was hab' ich zu scheuen, Herr Chevalier?

**Dupont.** Also vorwärts, liebes Charlottchen! Madame muß Sie acceptiren. Im Nothfall drohen Sie mit der Schwester — (ab, schließt die Thüren).

## Achte Scene.

Sofie. Charlotte.

**Charlotte** (nähert sich langsam). Hoheit —

**Sofie** (fährt auf). Wer ruft? — Ja so! Die Malortie! — Ich habe Sie vorhin unfreundlich behandelt —

**Charlotte** (gedrückt). Sie hatten ein Recht dazu, Frau Prinzessin!

**Sofie** (sieht sie an). Also doch?

**Charlotte.** An diesem Hofe, mein' ich! Wo Alles falsch ist! Gleißend und falsch! Nun begreif' ich's —

**Sofie.** Sie haben Thränen in den Augen —

**Charlotte.** Verzeihen Sie, Hoheit —

**Sofie.** Und was? Daß man so hübsche kindliche Augen weinen macht? Wir sind in Hannover!

**Charlotte** (aufgeregt). Ich bin nicht schlecht, wie man mich haben will! Glauben Sie's mir! Ich bin nicht schlecht, will nicht schlecht werden, um keinen Preis der Welt —

**Sofie.** Beruhigen Sie sich, mein Kind! Sitzen Sie zu mir. — Sie lebten bisher auf dem Lande?

**Charlotte** (setzt sich auf's Tabouret). Ja, Hoheit. Bei armen, aber braven Anverwandten, von gutem Adel —

**Sofie.** Die Geburt macht's nicht aus. — Auf dem Lande also?

**Charlotte.** Ein paarmal im Jahre kam meine vornehme Schwester hinaus, die sich sonst wenig um das Kind bekümmerte. So ward ich Mädchen —

**Sofie.** Und sind jetzt im Hause des Hofmarschalls?

**Charlotte.** Erst seit ein paar Monaten. „Du hast Dich erträglich ausgewachsen, Charlotte," hieß es, — „Du sollst nach Hof, Dein Glück machen" —

**Sofie.** Und so verlobte man Sie mit dem Chevalier? Ihre Schwester hat wohl die Partie vermittelt?

**Charlotte.** Es sei ein Glück, versicherte mich Clara, für ein armes Fräulein wie ich! Der Kammerherr war artig, galant —

**Sofie.** Sie lieben den jungen Mann?

**Charlotte** (zögernd). Lieben gerade nicht —

**Sofie.** Nicht?

**Charlotte.** Was wußt' ich überhaupt von Liebe?

**Sofie** (sieht sie forschend an). Nichts? Gar nichts, liebes Kind?

**Charlotte.** Das heißt, Prinzessin —

**Sofie** (zieht sie näher zu sich). Nun, Charlottchen? Also doch?

**Charlotte** (nach einer kleinen Pause, mit Wichtigkeit). Haben Sie jemals zeichnen gelernt, Prinzessin?

**Sofie** (lächelnd). Ein wenig! Nach der Natur —

**Charlotte** (rasch). Wie ich! Das war eben mein Unglück —

**Sofie.** Daß Sie zeichneten?

**Charlotte.** Ein anderer auch! Der mir über die Achsel blickte —

**Sofie.** Ein Künstler? Ja so!

**Charlotte.** Ein äußerst geschickter junger Mann! Wir skizzirten um die Wette nach der Natur, draußen auf dem Lande, in Begleitung der guten Tante. (Wichtig.) Daß ich Fortschritte gemacht, dürfen Sie glauben!

**Sofie.** Wer wollte das bezweifeln?

**Charlotte.** Kurz, es war der angenehmste Sommer von der Welt! Aber plötzlich hieß es: „Du kommst nach der Stadt, Schwester Clara nimmt Dich für immer in's Haus, Du wirst auch bei Hofe vorgestellt" —

**Sofie.** Armes Kind! Da war's nun mit Kunst und Natur zu Ende?

**Charlotte.** Mit Allem, Prinzessin!

**Sofie.** Auch mit dem kleinen unschuldigen Roman?

**Charlotte.** Eigentlich noch nicht! Wir schrieben uns eine Weile insgeheim —

**Sofie.** Ihr correspondirtet? So! (Steht langsam auf.)

**Charlotte** (die gleichfalls aufgestanden). Zuletzt kam's doch zum völligen Abschied! Mein Herz blutete dabei —

**Sofie.** Warum? Wenn es dem jungen Mann Ernst war —

**Charlotte.** Was half's? Er war nicht einmal von Adel!

**Sofie.** Und das schreckte Sie ab?

**Charlotte.** Mich vielleicht nicht! Obschon ich eine Malortie bin! Aber die Schwester, die Verwandten! — Dann war auch noch etwas —

**Sofie.** Was denn, liebes Kind?

**Charlotte.** Es ist schwer zu sagen —

**Sofie.** Mir doch!

**Charlotte.** Ich erfuhr, daß er ein Liebchen hatte —

**Sofie.** Der Maler?

**Charlotte.** Und bald nach mir! Gleich nach mir! Denken Sie! (Verschämt.) Ein wirkliches Liebchen!

**Sofie** (mit einer Erinnerung). So sind die Männer, Kind — die galanten Jugendfreunde!

**Charlotte.** Da ward ich denn in's Himmels Namen die Braut des immer artigen Dupont und nach und nach auch wieder munter — wenigstens nach außen. Obwohl mir das Hofleben nicht recht zusagen wollte — seit heute nun gar!

**Sofie.** Unsere Schicksale haben manches Ähnliche —

**Charlotte** (rasch). Auch Sie, Prinzessin?

**Sofie** (ebenso). Nein! Das nicht. — Ich meine — die Freier, die man uns aufnöthigt! — Ich kenne Sie jetzt. Sie sind ein gutes, liebes, natürliches Wesen, voll Herz und Seele. Und Sie sind noch nicht gebunden, wie ich! — Aufrichtig, mein Kind, dieser Chevalier —

**Charlotte** (lebhaft). Befreien Sie mich von ihm, Hoheit! Von diesem Hofe, von Allem hier! Hier ist Alles falsch! Auch meine Schwester! Seit dieser Stunde weiß ich's, seit — — wie Schuppen fällt's mir von den Augen!

**Sofie.** Ich traf Sie mit meinem Gemahl —

**Charlotte.** Haben Sie Erbarmen mit mir! Machen Sie, daß ich zu meiner lieben Tante zurückkehren darf, auf unser einsames, halb verfallenes Schlößchen —

**Sofie.** Ruhig, mein Kind! Eine kleine Weile werden Sie wohl hier ausharren müssen. — Ihre Schwester, wie ich's nun begreife, dachte mir eine Spionin ins Haus zu bringen — ich aber habe dafür eine Freundin gefunden, nicht wahr?

**Charlotte.** Für's Leben, Prinzessin! Ich gehe in den Tod für Sie, wenn Sie's verlangen —

**Sofie.** Nicht doch! So heroisch soll unsere Freundschaft nicht ausgehen. Genug, daß mich Ihr herzlicher Umgang erfreuen, auffrischen darf. Die erste Wohlthat, die mir nach Jahren zu Theil wird!

**Charlotte.** Ich bin Ihnen also etwas? Darf Ihnen etwas sein?

**Sofie.** Du bist mein liebes, unschuldiges Herzchen! (Umarmt sie.)

**Charlotte.** Sie sagen Du zu mir? Nun tausch' ich nicht mit der Königin von England!

## Neunte Scene.

Vorige. Clara durch das Portal.

**Clara** (im Auftreten, hält inne, da sie die Gruppe gewahrt). Prinzessin!

**Sofie.** Die Gräfin!

**Charlotte.** Die Schwester!

**Clara** (tritt langsam näher). So hatte man mich irrig berichtet?

**Sofie.** Worin, Frau Gräfin?

**Clara.** Es hieß, Ihre Hoheit hätten sich die Dienste Ihres neuen Hoffräuleins verbeten —

**Sofie.** Das war, bevor ich das vortreffliche Wesen näher kannte! — Kommen Sie, Charlotte! Ich will Sie in die kleinen Geheimnisse Ihres neuen Dienstes einweihen —

**Clara.** Darf ich um einen Moment Gehör bitten?

**Sofie.** Erwarten Sie mich da drinnen, mein Kind.

**Charlotte** (leise zu ihr). Wenn wir allein sind, duzen Sie mich wieder, nicht wahr? (Geht hinein.)

## Zehnte Scene.

Sofie. Clara.

**Sofie.** Nun, Gräfin?

**Clara.** Ist mir eine Bitte gestattet?

**Sofie.** Sie wollen mich — mich bitten?

**Clara.** Darf ich's nicht?

**Sofie.** Der Curiosität wegen! Was kann die arme Churprinzessin Ihnen je zu gewähren haben? Der allmächtigen Gräfin Platen!

**Clara.** Daß Ihre Hoheit mir erlaubt, Sie nächstens nach meinem Montbrillant zu laden.

**Sofie** (fährt auf). Ich soll zu Ihnen? Auf Ihr prächtiges Schloß! Sie geben dort Feste?

**Clara.** Ein Déjeuner. Der Churfürst wird mich beehren —

**Sofie.** Sie geben Feste! Und mir verweigert man's, mich auf mein kleines, einfach-ländliches Cottage zurückzuziehen.

**Clara.** Sie meinen Ihr Land-Schlößchen, die „Phantasie"?

**Sofie** (mit einer Erinnerung). So hab' ich's in bessern Tagen genannt! Dürft' ich dahin!

**Clara.** Das kann sich ja finden! (Tritt näher, schmeichelnd.) Doch erst nach Montbrillant, Prinzessin! Nur für ein paar Stunden erbitten wir uns Ihre Gegenwart —

**Sofie** (ausweichend). Wenn mir mein Arzt erlaubt —

**Clara.** Er wird wohl! (Mit Betonung.) Der Churfürst wünscht auch, Sie bei mir zu finden.

**Sofie.** Mein Schwiegervater wünscht? Man läßt ihn wünschen? Nun, wenn man's befiehlt — (corrigirt sich) auch ohne das — ich komme!

**Clara** (beißt die Lippe). Ich danke der Gnade! — Und Sie lockt es in's Grüne? Nach „Phantasie"?

**Sofie.** Sie kennen meinen Hang zur Einsamkeit — ich brauche ländlich stille Ruhe! Auch um mein Fieber vollkommen auszuheilen. Ein gutes Wort von Ihnen bei dem Churfürsten würde genügen —

**Clara.** Da trifft sich's ja glücklich! Denn der Churfürst will, daß sich die Churprinzessin noch heute auf's Land begebe.

**Sofie** (stutzt). Er will? Noch heute? Eine Art Verbannung? — Verstehe! Ich bin hier zu viel, ich genire —

**Clara.** Mich meinen Sie?

**Sofie.** Gleichviel! Stimmt es doch zu meinem Wunsche!

**Clara.** Sie nehmen Ihre Damen mit?

**Sofie.** Wozu ein Hofstaat? Nur meine Kinder —

**Clara.** Mit dem englischen Hofmeister, Hoheit, und mit der nurse. So ist's befohlen —

**Sofie.** In's Himmelsnamen! Und nur mein jüngstes Fräulein, auch nur Eine Kammerfrau, die Berta.

**Clara.** Ihre getreue Knesebeck! Schon von Celle her. — Sie wollen völlig einsam auf dem Lande —? Keine Visite annehmen?

**Sofie.** Keine, keine.

**Clara.** Und mein Déjeuner? Heute über acht Tage, Hoheit —

**Sofie.** Gut, gut! Aber heute noch nach Phantasie! Wie wird sich die gute Charlotte freuen!

**Clara.** Hoheit sind äußerst gnädig gegen meine Schwester! (Hingeworfen.) Sie werden auch einen Bekannten in meinem Hause finden, einen Freund —

**Sofie.** Einen Bekannten?

**Clara.** Wenn ich nicht irre, ein Jugendfreund aus Celle —

**Sofie** (rasch). Philipp? — Graf Königsmark? — Er ist hier?

**Clara.** Vor wenig Stunden an unserm Hause vorgefahren. — Er war Page am Hofe des Herzogs, Ihres Vaters, nicht wahr? Sie sind mit einander aufgewachsen?

**Sofie** (faßt sich). Allerdings. — Warum fragen Sie?

**Clara.** Aufrichtig, Hoheit — weil Sie sich späterhin ziemlich grausam gegen den Jugendfreund erwiesen —

**Sofie** (auf der Hut). Was nennen Sie grausam?

**Clara.** Vor drei, vier Jahren war er hier, trat sogar vorübergehend in hannoverische Dienste — es fiel uns Allen auf, wie wenig Sie mit dem artigen Cavalier verkehrten, wie kalt, wie zurückhaltend Sie sich gegen ihn benahmen —

**Sofie.** Ein Jedes hat seine Art, Gräfin Clara! — Nun erinnere ich mich aber, daß Ihr Benehmen gegen Königsmark äußerst zuvorkommend war.

**Clara** (wie unbefangen). Ich wüßte nicht! Der hübsche und geistreiche junge Mann machte überhaupt Glück am ganzen Hofe. Doch trieb es den ebenso tapfern als galanten Abenteurer bald in die Fremde. Er hat inzwischen die Campagnen

am Rhein mitgemacht und kam später an den Hof des Königs August von Sachsen, was ihm ein Obersten-Patent verschaffte. — Der Graf will Ihnen heute noch seinen Respect zu Füßen legen, wie er mir sagte —

**Sofie.** Muß das?

**Clara.** Es muß gerade nicht —

**Sofie.** Dann ersuchen Sie den neuen Herrn Obersten, sich diese Etiquetts-Visite zu ersparen — wie mir!

**Clara** (wie harmlos). Sie sind also wirklich gespannt mit dem guten Philipp?

**Sofie** (fährt auf). Philipp? (Kalt und schroff.) Sie meinen den Grafen Königsmark? — Meine Eltern wollen nicht, daß er mich besuche — und ich, aus vielen Gründen, wünsche es gleichfalls nicht. (Entläßt sie kurz.)

**Clara.** Ganz nach Befehl! Ich lege mich Eurer Hoheit zu Füßen. — (Entfernt sich langsam, für sich.) Die Heuchlerin! Sie liebt ihn noch immer —

**Sofie** (für sich). Philipp! Diese Vertraulichkeit! (Im Gehen) Philipp —

## Eilfte Scene.

Vorige. Dupont.

**Dupont.** Der Herr Graf hat sich melden lassen, Hoheit —

**Sofie** (hält inne, wie auch die Gräfin). Der Graf Hofmarschall?

**Dupont.** Bitte, nein! Graf Königsmark —

**Sofie** (unwillkürlich). Philipp —

**Clara** (tritt wieder hinzu). Hoheit meinen — den Grafen Königsmark?

**Sofie** (aufgeregt). Was will der Graf bei mir? Ich kann ihn nicht empfangen! Ich soll auf's Land, heute noch — entschuldigen Sie mich, Chevalier —

**Dupont.** Der Graf bringt aber eine Botschaft von Sr. Majestät von Sachsen —

**Clara.** Das ist ein Anderes, Frau Prinzessin! Einen Botschafter muß man empfangen. Wiese man ihn ab, ganz Sachsen käme in Aufruhr! Nicht wahr, Chevalier?

**Dupont.** Gewiß, Frau Gräfin! Die Majestät von Sachsen sind überdies der Pathe der Frau Prinzessin —

**Clara.** Eben darum! Die Etiquette erheischt — (zu Dupont) Der Graf soll kommen!

**Sofie** (lebhaft). Halt, Herr Kammerherr! (Zu Clara.) Ich sagte schon, daß ich ihn nicht empfangen will!

**Clara.** Wenn ihn aber der König selber sendet —

**Dupont.** Ich glaube sogar mit Depeschen, Hoheit —

**Clara.** Wenn das ist —

**Sofie** (wie oben). Gleichviel! — Uebernehmen Sie die Papiere, Madame! Und halten Sie in Zukunft die Grenzen Ihres Reiches besser vor Augen. (Weist nach dem Portal.) Dort herrscht der Churfürst, herrschen Sie, nach Willkür, unumschränkt — hier, in den Appartements der Churprinzessin hab' ich zu befehlen, ich allein, keine Favorite! (Geht hinein.)

## Zwölfte Scene.

Clara. Dupont. Dann Philipp.

**Clara.** Keine Favorite! Das Wort bleibt Dir unvergessen —

**Philipp** (rasch eintretend). Sie will mich nicht empfangen?

**Clara.** Sie haben gehorcht, Herr Graf?

**Philipp.** Die Thür nach den Vorzimmern war offen. — Sie will mich nicht empfangen?

**Clara.** Madame hat ihre Launen!

**Philipp.** Ich bringe aber ein Handschreiben des Königs —

**Clara.** Ich bin beauftragt, es zu übernehmen.

**Philipp.** Sie, Gräfin? — Ich soll es persönlich übergeben, nur in die Hände der Prinzessin —

**Clara.** Unter vier Augen vermuthlich?

**Dupont** (die Hände reibend). Es war ja nur von Händen die Rede, Gräfin —

**Philipp.** Sehr richtig bemerkt, Herr Chevalier!

**Clara.** Wo ist das Handschreiben?

**Philipp** (winkt hinaus). Hier — auch ein Kästchen —

**Ein Kammerdiener** (kommt mit einem versiegelten Schreiben und einem Kästchen, übergibt Beides, geht wieder).

**Clara.** Schmuck darin?

**Philipp.** Ein Diadem von Brillanten —

**Dupont.** Ein Geschenk des königlichen Taufpathen?

**Clara.** Sehr galant! (Wirft einen Blick in das Kästchen.) Aeußerst prachtvoll! — Uebergeben Sie's der Kneſebeck, Dupont — auch das Handbillet —

**Dupont** (klopft an, geht hinein).

**Clara.** Das ist die Vertraute!

**Philipp.** Ich weiß —

**Dupont** (kommt zurück). Wird so eben zu höchst eigenen Händen überreicht — (ab, schließt die Thüren).

## Dreizehnte Scene.

Philipp. Clara.

**Philipp.** Glauben Sie, daß sie mich vorlassen wird?

**Clara.** Der Herr kann's nicht erwarten?

**Philipp.** Der Auftrag meines Königs —

**Clara.** Der Sie zu Ihrer Jugendleidenschaft zurückführt! — Gestehen Sie's nur, Graf! Sie lieben die Prinzessin noch immer — noch von Celle her, mein' ich.

**Philipp** (versteckt). Nun ja! Warum soll ich's läugnen? Wie man die Jugend liebt! Wie manche süße Thorheit und Erinnerung.

**Clara.** Nicht mehr?

**Philipp** (überhörend). Die arme Frau soll leidend aussehen —

**Clara.** Sie zehrt sich ab — vielleicht um ihres Philipp willen!

**Philipp.** Wollen Sie mich eitel machen? Sie hat mich längst vergessen!

**Clara.** Wer weiß! So eine Jugendneigung haftet! Bei uns Frauen wenigstens —

**Philipp.** Wenn ich das auch bei meiner schönen Freundin voraussetzen dürfte —

**Clara** (lacht). Ist das Galanterie — oder Unart? Wer sagt Ihnen, daß ich je Etwas für Sie empfunden?

**Philipp.** Die Eifersucht, womit der Herr Hofmarschall mich vor Jahren beehrt, ließ mich glauben, hoffen, läßt mich noch immer wünschen —

**Clara** (auf der Hut). Und was? — Ich war Ihre Freundin, Philipp, bin's noch, und wenn Sie mich auch zur Vertrauten annehmen wollen —

**Philipp**. Wenn ich Etwas zu vertrauen hätte!

**Clara**. Wirklich nichts?

**Philipp**. Nichts — als meine unbegrenzte Verehrung für eine Dame, die auch mein König hochschätzt. Der ritterliche August brennt vor Begierde, Ihnen seine Huldigung persönlich darzubringen, Gräfin Clara —

**Clara**. Das sieht einer Einladung ähnlich! Ich soll nach Eurem galanten Dresden?

**Philipp**. Wir würden Alles aufbieten, Ihnen das Leben dort angenehm zu machen —

**Clara** (fixirt ihn). Wenn man Euch Flattergeistern trauen dürfte!

**Philipp**. Stellen Sie mich auf die Probe —

**Clara**. Gut! Ich will's. Aber nehmen Sie sich in Acht, Königsmark! Mein Blick ist scharf und wohl im Stande, in das Innere Ihrer Seele zu dringen —

**Philipp** (galant). Sie werden Ihr schönes Bild darin finden, Clara!

**Clara**. Mein Bild, Philipp? Wirklich mein Bild? Oder —

## Vierzehnte Scene.

Vorige. Charlotte. Dann Sofie.

**Charlotte** (anmeldend). Ihre Hoheit, die Frau Churprinzessin —

**Philipp** (überrascht). Sie kommt —

**Clara** (halblaut zu ihm). Pocht das Herzchen? Sie bestehen die erste Probe schlecht, Herr Graf! (Vorstellend.) Herr Graf von Königsmark — meine Schwester Charlotte, die neueste Freundin Ihrer Hoheit —

**Sofie** (tritt ein). Herr Graf von Königsmark, nehmen Sie meinen Dank für das Ueberbrachte —

**Philipp** (faßt sich). Hoheit — kniebeugend und in Demuth —

**Sofie** (hält ihn ab). Bitte! (Winkt Charlotten, die den Armstuhl zurechtsetzt, ein Tabouret herbeirückt. Setzt sich.) Sie finden mich halb auf dem Wege — (bedeutet ihm, zu sitzen).

**Philipp.** Ich muß bedauern, Hoheit — ich falle lästig —

**Sofie.** Nicht doch, nicht doch! (Nach einer kleinen Pause.) Wir haben uns lange nicht gesehen, Herr Graf —

**Philipp** (der eine Bewegung unterdrückt). Drei lange Jahre, Prinzessin Sofie!

**Sofie** (immer mit Haltung). Die Ihrem Namen neuen Kriegsruhm gebracht. Sie sind jetzt Oberst? Gratulire. Uebersiedeln nach Dresden? Schöne Stadt! Sehr gesellig —

**Philipp.** Das ist nicht, was ich suche —

**Sofie.** Nicht? Sie waren doch sonst —

**Philipp.** Ich bin nicht, was ich war, Prinzessin —

**Clara** (die Beide beobachtet hat, tritt näher). Der arme Graf! Er ist etwas angegriffen — durch die Feldzüge! Nicht wahr?

**Philipp.** Wenn man wochenlang in Schnee und Eis campirt hat, Gräfin —

**Clara.** Und ein halb Dutzend Wunden an seinem Leibe zählt! Tollkühner Mann! — Er muß sich schonen, Hoheit!

(Zu Philipp.) Mit guter Pflege wird sich's wohl bessern, Graf Philipp —

**Sofie** (steht rasch auf, wie auch Philipp). Sie reisen bald wieder ab, Herr Graf?

**Philipp.** In wenig Tagen, Hoheit —

**Clara.** Ich will hoffen, keinesfalls vor meinem Déjeuner! Das findet nächste Woche statt —

**Philipp** (verneigt sich zustimmend, dann zur Prinzessin). Hoheit haben den Brief des Königs gelesen?

**Sofie** (zögernd). Verzeihen Sie, Herr Graf —

**Philipp.** Noch nicht?

**Sofie.** Die weibliche Neugierde! Der reizende Schmuck nahm uns zu sehr in Anspruch — das Fräulein und mich —

**Philipp** (nach kleiner Pause). Ich soll Seiner Majestät Ihre gnädige Antwort überbringen — wenn ich mich vielleicht später anfragen darf —

**Sofie.** Um Vergebung! Ich beziehe heute noch mein Landhaus, die Gräfin weiß —

(Ein Page kommt eilig durch das Portal, meldet der Gräfin.)

**Clara.** Im Augenblick. (Page ab.) Man ruft mich zum Herrn —

**Philipp.** Wenn ich vielleicht Sr. Durchlaucht gleichfalls meine Aufwartung —

**Clara.** Ich werde Sie melden, Herr Graf. (Empfiehlt sich.) Hoheit — (Im Abgehen rasch und leise zu Charlotte.) Bleib' da bis ich wiederkomme — (ab).

**Philipp.** Prinzessin, Sie haben den Brief nicht gelesen?

**Sofie** (nach einer kleinen Pause). Fräulein Malortie, sagen Sie, daß man Alles zu unserer kleinen Reise bereit halte —

(Charlotte geht hinaus.)

## Fünfzehnte Scene.

Philipp. Sofie.

**Philipp** (eilt auf sie zu). Theuerste Prinzessin —

**Sofie.** Was soll's, Herr Graf?

**Philipp.** Sofie, erst kam der Graf, nun ist's der Jugendfreund, der sich ein freundliches Wort erbitten möchte, einen Blick wie ehemals, ein liebes Lächeln!

**Sofie.** Die Zeiten sind längst vorüber, Graf Königsmark —

**Philipp.** Sie sehen so streng, so kalt! Zürnen Sie mir?

**Sofie.** Nein, nein! Ich bin nur leidend —

**Philipp.** Sie waren krank, arme Frau? Es heißt, ein Fieber —

**Sofie.** Ich sehe wohl schlecht?

**Philipp** (in ihrem Anblick). Ich weiß nicht! Sie stehen vor mir, ich sehe nur Sie, Ihr schönes edles Selbst! Sie blühen wie Sie sonst geblüht! Doch wären Sie fieberisch, gebrechlich, unförmlich, häßlich, Alles, was Sie *nicht* sind, Sie blieben mir ewig dieselbe, die Sie sind!

**Sofie.** Nun, Königsmark, Sie sind der alte Schmeichler! Galant wie immer! (Hingeworfen.) Sie sind bei der *Gräfin* vorgefahren?

**Philipp.** Was kümmert mich die Gräfin!

**Sofie.** Nicht? Man sagt doch — auch damals schon —

**Philipp** (tritt näher, lebhaft). Was man Ihnen sage, glauben Sie nichts! Ich muß Ihrer Feindin schmeicheln, muß

eine Maske vornehmen — Sie sollen Alles erfahren! — Sofie! Ich kam zu Ihnen, um zu beichten, Ihnen mein ganzes Innere aufzuschließen. — Darf ich's?

**Sofie.** Darf ich's hören?

**Philipp.** Ja, Sie müssen! Es muß! — Nichts von der kindischen Jugendliebe, Sofie, so sehr sie mich beglückte — darf ich sagen, uns beide?

**Sofie.** Wir waren eben Kinder, es war ein Traum —

**Philipp.** Freilich, freilich! Was wollte auch der arme Graf? Ihre gute Mutter begünstigte unsere keimende Neigung — allein die Prinzessin ward zuletzt dem Prinzen zu Theil — nein, das Herzogthum Celle heiratete das Haus Hannover! Wenn zwei junge Herzen darüber brechen wollten, wer fragte darum?

**Sofie.** Nun, Philipp, Sie wußten sich zu trösten! Sie zogen in die weite, fröhliche Welt — mich hielt man bald eingeschlossen in dem trüben, grauen Herrenhausen!

**Philipp.** Will ich mich besser machen als ich bin? Als ich *war*? Ja, ein Mann betäubt sich, stürzt in den Taumel der Welt — doch ein Stück der Jünglings-Leidenschaft war ewig in mir wach geblieben, und als wir uns nach Jahren in Hannover wiederfanden, da flammte sie auf's Neue empor, heftiger als je! Das zarte Mädchen war zur wunderbaren Frau aufgeblüht — die *zweite* Schönheit ist ja Eure schönste, herrlichste, unwiderstehlichste! Sie hatten auch die *erste* beibehalten, Sofie! Das jungfräuliche, verschämte Wesen barg sich in dem Leibe einer Houris! Wer wär' ein Mann, und bliebe da kalt? — Bald darauf war ein Ball — auf Ihrem „Phantasie" — wir tanzten und scherzten, ich flüsterte

Ihnen tausend Thorheiten zu, die Sie nur mit halbem Ohr vernahmen —

**Sofie.** Nichts davon —

**Philipp.** Und warum? Ist mein Verbrechen unverzeihlich? In meiner Brust brannte ein wildes Feuer, es riß mich hin, ich war meiner nicht mächtig, stürzte zu Ihren Füßen —

**Sofie.** Genug, genug! Woran erinnern Sie mich?

**Philipp.** An die letzte Stunde mit Ihnen! Denn ich mußte bald darauf Hannover verlassen, sah Sie nicht wieder als im Moment des förmlichen Abschieds — Ihre strenge Miene schien den Vasallen anzuklagen, daß er es wagen durfte, für eine hohe Prinzessin *mehr* als Ehrerbietung zu fühlen.

**Sofie** (sanft). Sie irren, Königsmark! Nicht die Prinzessin war's, sondern die *Frau*, die *unbescholtene* Frau, die es schmerzlich empfand, daß der Freund sie einen Augenblick verkennen, sie mit den Geschöpfen verwechseln konnte, denen man an diesem Hofe eine Nachsicht schenkt, die ich — für *mich nicht* ansprechen wollte.

**Philipp** (nach einer kleinen Pause). Ihre Thür blieb mir seitdem verschlossen, Sie wiesen später auch meine Briefe zurück —

**Sofie.** Was ein Unrecht war, zu schreiben, hatt' ich eine Berechtigung, es zu lesen?

**Philipp.** Mein Vergehen, ich seh's ein, war größer als sich's im Sturm der Leidenschaften begreift. — Aber Sie haben mir seitdem verziehen? Sie glauben jetzt, daß ich Ihr wahrer Freund bin?

**Sofie.** Weiß ich's nicht, Philipp? Sie meinten's immer gut mit mir —

**Philipp** (lebhaft). Darum vertrauen Sie mir — meinem König! Nichts von Liebe mehr, Sofie! Ich will das bekämpfen! Sie zu retten, Sie zu befreien ist jetzt mein einziger Gedanke! Ich kenne Ihre Leiden, Ihre abhängige Lage hier am Hofe, die Erniedrigungen, ja die Mißhandlungen, denen Sie täglich, stündlich ausgesetzt sind — auch König August weiß darum! — Sie haben den Brief gelesen?

**Sofie** (nach einer kleinen Pause). Der König will mich beschützen, er weist mich an Sie —

**Philipp**. Darum muß ich Sie sprechen, allein, ungestört, auf „Phantasie", wo immer —

**Sofie**. Wohin soll das führen?

**Philipp**. Zu Ihrer Befreiung!

**Sofie**. Wirklich, Philipp? — Oder in's Exil!

**Philipp**. Was sagen Sie?

**Sofie**. Man droht mir damit —

**Philipp**. So komm' ich eben zurecht! Mein Leben, mein Blut für Sie! Aber vernehmen Sie erst unsern Plan —

**Sofie**. Nichts mehr davon, mein Freund! Mein Dasein hier ist abgeschlossen, auch fehlt mir der Muth, die Kraft, ein neues zu beginnen.

**Philipp**. Sie weisen die Hand zurück, die sich Ihnen zur Rettung darbietet?

**Sofie** (reicht ihm die Hand). Ich drücke sie dem theilnehmenden Freunde herzlich, bevor wir auf's Neue scheiden!

**Philipp** (küßt ihre Hand). Ich gebe nicht jede Hoffnung auf! Eine innere Stimme sagt mir, daß das nicht Ihr letztes Wort war, Sofie —

## Sechzehnte Scene.

Vorige. Charlotte. Dann Clara.

**Charlotte** (die bei den letzten Worten eingetreten). Alles ist besorgt, Prinzessin —

**Sofie.** Gut. In einer Stunde fahren wir. — (Förmlich.) Herr Graf Königsmark — (entläßt ihn).

**Philipp** (verneigt sich). Hoheit —

**Charlotte** (für sich). Erst hieß es Sofie! — Mir scheint, das ist wie mit mir und meinem Maler —

**Clara** (auftretend). Wenns gefällig ist, Herr Graf! Seine Durchlaucht erwarten Sie.

**Philipp.** Stehe zu Diensten. — Und Ihre Antwort, Hoheit, auf das königliche Schreiben?

**Sofie.** Bei dem Déjeuner der Gräfin —

**Philipp.** Sie begeben sich heute nach „Phantasie"? Wenn ich vielleicht dort —

**Sofie** (rasch). Unmöglich, Herr Graf! Ich empfange dort Niemand. (Entläßt ihn.)

**Philipp.** Niemand —

**Clara** (für sich). Er will zu ihr, insgeheim! — Ihren Arm, Herr Graf —

**Philipp.** Da bin ich, Gräfin —

**Sofie** (für sich, dem Abgehenden nachblickend). Wie meinte der Churfürst? Das führt nach Ahlden —

# Zweiter Act.

(Saal auf Montbrillant. Offener Ausgang im Vordergrunde links. Gegen den Hintergrund rechts der Eingang zur Orangerie, im Hintergrund links eine Thür.)

## Erste Scene.

Churfürſt (vorn rechts, ſitzt im Armſeſſel mit dem Churhut und Krückenſtock). Clara und Philipp (ſtehen an ſeiner Seite; auf der andern Seite der Bühne ſitzen die Damen im Halbkreis). Sofie (zunächſt der Bühne mit dem Diadem), Charlotte (neben ihr), dann mehrere Damen, zuletzt Meluſine. Die Herren ſtehen vor und hinter den Stühlen der Damen und converſiren mit ihnen, Hofmarſchall mit Sofie und Charlotte. Georg (ſteht in einiger Entfernung, betrachtet Sofie, wiſcht von Zeit zu Zeit die Stirn). Dupont (geht ab und zu, converſirt mit Dieſem und Jenem. Bediente ſerviren Eis und Kaffee). — (Beim Aufziehen des Vorhanges ſanfte Muſik von Blas-Inſtrumenten aus der Orangerie.)

**Churfürſt.** Ihr Déjeuner war prächtig, Gräfin! Und die hübſche Muſik zum Deſſert — (horcht, ſchlägt den Tact mit dem Krückenſtock). Nun geht's zu Ende!

**Clara.** Soll man wieder anfangen?

**Churfürſt.** Nein, nein, laſſen Sie nur. (Ruft hinüber.) Er führt auch einen reſpektablen Keller, Marſchall! Mein Herr Churprinz dort hat ſich ſeinen Rheinwein und Champagner tüchtig ſchmecken laſſen. — Sie nippten kaum, Oberſt!

**Philipp.** Ich bin kein Trinker, gnädigster Herr —

**Churfürst.** Ein so galanter Cavalier! Nun freilich! Der Liebling der Damen! Nicht wahr, Gräfin? (Spricht mit seiner Umgebung.)

**Melusine** (winkt Dupont, halblaut). Chevalier —

**Dupont** (tritt zu ihr). Fräulein Schulenburg!

**Melusine.** Fragen Sie doch den Prinzen, wen er so unverwandt angafft!

**Dupont.** Meine Braut vermuthlich —

**Melusine** (verächtlich). Seit wann schwärmt er für diese Schäferinnen? (Ruft halblaut.) Prinz Georg!

**Georg** (fährt auf). He, was ist? (Wischt die Stirn.) Uf! Ich hab' heiß! (Tritt zu Melusine.)

**Melusine.** Das kommt von den Tafelfreuden —

**Georg** (immer Sofie im Auge). Sie irren! Da ist ganz was Anderes, was mir warm macht —

**Melusine.** Was denn eigentlich? (Folgt seinem Blicke.) Ich glaube gar, Sie kokettiren mit Ihrer Frau!

**Georg.** So reizend war sie noch nie, Melusinchen! So appetitlich —

**Melusine.** Es läßt sich ertragen! (Spricht mit ihm.)

**Churfürst** (zu seiner Umgebung, halblaut). Mein Herr Sohn macht Augen auf seine Prinzessin! Sieht wirklich gut aus, die stolze Dame! Benimmt sich auch ganz passabel! Nicht wahr, Gräfin? — Das Diadem, das sie trägt, ist von Ihrem König, Herr Botschafter?

**Philipp.** Mir ward die Gnade zu Theil, es überbringen zu dürfen, Durchlaucht —

**Charlotte** (auf der andern Seite zu Sofie). Man spricht von Ihnen, Hoheit —

**Sofie.** Laß nur — blicke nicht hin —

**Churfürst** (im Gespräch mit Philipp). Ja, Mühe hat's gekostet, Königsmark! Wie ich Ihnen vorhin sagte: Müh' und Arbeit! Fragen Sie dort die Gräfin! Gelt, Clara?

**Clara** (Philipp und die Prinzessin im Auge). Auch hat unser Braunschweig zahllose Opfer bringen müßen —

**Churfürst.** Für den Preis der Churwürde! Das muß wahr sein, Oberst! Im Türkenkrieg hab' ich dem Kaiser zehntausend Mann gestellt, mein Churprinz selber ist dem Entsatz von Wien zugezogen, und gegen Frankreich war ich immer für Oesterreich — ich denk, ich hab' den Hut verdient, Königsmark!

**Philipp** (zerstreut). Er kleidet auch Euer Durchlaucht vortrefflich —

**Churfürst.** Sehen Sie, Graf — so bin ich jetzt Herr im Land, trotz Ihrem König, weiß meinen Unterthanen den Daumen aufs Aug' zu drücken, und auch die Fürsten haben Respect vor mir — (steht auf, wie die ganze Gesellschaft, die sich um ihn gruppirt) vor ganz Hannover, meine Damen und Herren! Denn Hannover steht jetzt auf gleicher Stufe mit dem Brandenburger und darf ihn Bruder nennen! Hoff' auch, die Welfen und die Hohenzollern werden sich ewig Freunde bleiben und keiner in aller Zukunft je d'ran denken, den Andern zu übervorteln! — Was meint die Majestät von Sachsen dazu?

**Philipp.** Mein König freut sich aufrichtig Ihrer Ehren, Durchlaucht!

**Churfürst.** Nun, mein Georg hat noch ganz andere Aussichten! — Keine neue Nachricht aus England, Gräfin?

**Clara.** Bis auf den letzten Parlamentsbeschluß —

**Churfürst** (winkt ihr). Davon später! — Sonst, mein' ich!

**Clara.** Seit voriger Woche nichts mehr —

**Churfürst.** Das scheint bedenklich, wie? Meine Frau Churfürstin ist sonst so exact mit ihren Briefen! (Zu Philipp.) Meine gute Sofie hält sich dermalen in Windsor auf, pflegt die schwer kranke Königin. God save the queen! Wenn nur kein Unfall — (lüftet den Hut) Gott schütze die Königin und den armen siechen Prinzen von Wales! — Marschall! Man soll in allen Kirchen für Ihre Majestät beten lassen — auch für seine Hoheit von Wales. — Wo ist denn meine Frau Schwiegertochter!

**Charlotte** (zu Sofie). Sie werden gerufen —

**Sofie** (nähert sich langsam). Durchlaucht —

**Churfürst.** Sie haben Ihr Landhaus bezogen? Wollen längere Zeit draußen verweilen?

**Sofie.** Mit Erlaubniß unseres gnädigsten Churfürsten und Vaters —

**Churfürst.** Ich erlaube Alles, was billig ist, wenn man den Gehorsam gegen mich nicht aus den Augen läßt — (Sofie verneigt sich schweigend.) Nun, ich bin mit Ihnen zufrieden, Madame — (reicht ihr die Hand zum Kusse). Mein Herr Sohn scheint das nicht minder — (heimlich) und ich habe gern Frieden und Eintracht im Hause — verstanden? — Haben Sie dem Herrn Grafen gedankt für das schöne Präsent, dessen Ueberbringer er ist?

**Sofie.** Bereits vor acht Tagen —

**Churfürst.** Der Graf reist aber bald ab — (zu Philipp) Heute noch, nicht wahr?

**Philipp.** In einer Stunde, Durchlaucht. — Hoheit waren so gnädig, mir eine Antwort in Aussicht zu stellen — eine schriftliche Antwort —.

**Churfürst.** Auf das königliche Handbillet? — Nun, haben Sie's beantwortet?

**Sofie.** Noch nicht —

**Churfürst.** So thun Sie's jetzt! 's ist hohe Zeit —

**Sofie.** Wenn mir die Gräfin erlaubt, ein paar Zeilen zu schreiben —

**Clara.** Dort im Cabinet, wenn's gefällig ist —

**Charlotte.** In meinem Zimmer, Hoheit!

**Sofie.** Mit Erlaubniß Seiner Durchlaucht also! — Das Fräulein wird Ihnen die Antwort überbringen, Herr Graf Königsmark — (ab mit Charlotte im Hintergrund links).

**Philipp** (für sich). Sie will mich nicht sprechen — kein Wort, kein Blick!

**Churfürst** (leise zu Clara). Die thut ja ganz fremd mit dem galanten Jugendfreunde!

**Clara** (zuckt die Achseln). Vor dem Hofe — vor uns —

**Churfürst.** Aha! — Wollen wir ein wenig Luft schöpfen? Bewegung machen? Nach dem copiosen Frühstück?

**Clara.** Vielleicht ein Gang in die Orangerie, Durchlaucht? Führen Sie die Damen, meine Herren! — Sie können im Closet Ihre gewohnte Siesta halten, gnädigster Herr!

**Churfürst.** Schön, schön! Sie denken an Alles, Gräfin! — Kommen Sie, Oberst! Eine charmante Hausfrau die Clara, nicht wahr? (Zum Marschall.) Er hat eine Perle an ihr! — Mit seiner Erlaubniß, Marschall — (Stützt sich im Gehen auf die Schulter des Hofmarschalls, dann mit ihm und Philipp ab in die Orangerie.)

**Clara** (leise zu Dupont). Wenn etwas vorgehen sollte — halten Sie die Augen offen, Dupont —

**Dupont.** Ohne Sorge, Gräfin — mir entgeht so leicht nichts!

(Gräfin ab, wie auch die Herren und Damen.)

**Melusine** (hängt sich an den Arm des Prinzen). Kommen Sie doch, Prinz Georg! Sie träumen?

**Georg** (macht sich los). Laissez-moi, ma chère! — Chevalier, ein Wort —

**Melusine.** Alles um die prüde Schöne? Bin ich denn völlig bei Dir aus der Gnade? Du verrückter Prinz! (Ab.)

## Zweite Scene.

Georg. Dupont.

**Georg** (wischt die Stirne). Cher ami!

**Dupont.** Hoheit!

**Georg.** J'étouffe! — Wissen Sie was Neues? Ich bin in meine Frau verliebt —

**Dupont.** Vous changez fréquemment de couleur, mon prince!

**Georg** (lacht). Ihre Braut ist schuld! La petite farouche! Votre fiancée de diable, qui m'a éconduit tout net! Aber aufrichtig Dupont! Bin ich nicht ein Narr, meine sanfte Sofie so zu vernachlässigen? Ist sie nicht reizender, liebenswürdiger, interessanter als alle die Hofpuppen!

**Dupont.** So mancher Andere findet das auch —

**Georg.** Was für Andere?

**Dupont.** Zum Beispiel le parfait chevalier errant, wie er sich gern nennen hört —

**Georg.** Wer ist das?

**Dupont.** Wer sonst als Graf Königsmark, der gute Freund aus Celle —

**Georg** (fährt auf). Der kein Trinker ist? Das war ein Stich auf mich! Dem feinen Herrchen hab' ich's längst auf der Nadel!

**Dupont.** Sie haben auch einige Ursache, Prinz —

**Georg.** Was wissen Sie? Warum? Wieso?

**Dupont.** Kam Ihnen nie zu Ohren, was er vor drei Jahren, als er noch in hannoveranischen Diensten stand, zu einem vertrauten Freunde geäußert?

**Georg.** Soll ich alles Geträtsche wissen?

**Dupont.** Wenn ich die Worte des Herrn Grafen wiederholen dürfte —

**Georg** (wischt die Stirn). Wer verbietet Dir's, Mensch? Heraus damit! Was sagte das Großmaul? (Wirft sich in einen Armsessel.)

**Dupont** (tritt zu ihm). Er sagte: „Ich wollt', ich hätte vierzigtausend Mann und diesem" — mille pardon — „diesem hölzernen Churprinzen wollt' ich seine Prinzessin wegkapern, eh' er sich nur umsieht!"

**Georg** (springt auf, polternd). Das sagte der kecke Bursche? Damned his eyes! Was hat er ihr Diademe und Briefe zu bringen?

**Dupont.** Wenn sonst nichts wäre —

**Georg.** Was sonst?

**Dupont.** Die Gräfin meint, von Herrenhausen sei der Weg nach „Phantasie" nicht weit, auch bei Tag und Nacht leicht zu finden —

**Georg.** Unsinn! War er dort?

**Dupont.** Bisher nicht. Unsere Spione halten auch das Cottage wohl im Auge —

**Georg.** Und heute reist er wieder ab! Nun also! Und meine Frau ist tugendhaft. Punktum. — Aber Ihr naives Bräutchen, Dupont! Der galante Ritter saß bei Tafel neben der ländlichen Schönheit und flüsterte ihr angelegentlich in's Ohr —

**Dupont** (reibt die Hände, boshaft). Sie unterhielten sich vermuthlich über die Prinzessin — die kleine Malortie ist in den acht Tagen ihre Vertraute worden und so —

**Georg.** Teufel, nein! Nein, sag' ich! — Aber was ärgere ich mich nur? (Schnalzt mit dem Finger.) Sie hassen den galanten Grafen! Man weiß auch warum! Er hat vor Jahren Ihrer Schwester auf Tod und Leben den Hof gemacht — oder nur auf's Leben — aber das Mädchen kam noch glücklich unter die Haube! Sie sind ein rachsüchtiger Bruder! Was?

**Dupont.** Immer besser, Hoheit, als ein nachsichtiger Gemahl!

**Georg.** Nachsichtig? Psawh! Erwürgen wollt' ich sie, mit meinen Händen erwürgen, wenn — aber es ist nichts! Seelenschwärmerei, Chevalier! Voilà tout —

## Dritte Scene.

Vorige. Sofie. Charlotte.

**Sofie** (im Auftreten). Suche ihn allein zu sprechen — sage ihm Alles — aber mit Schonung!

**Georg.** Meine Prinzessin! — Laßt uns, Kinder! Ich

habe ein Wörtchen mit meiner Frau Gemahlin — (wischt die Stirn).

**Sofie.** Mit mir?

**Dupont** (reicht Charlotte den Arm). Fräulein —

**Charlotte.** Um Vergebung! Ich erwarte die Befehle Ihrer Hoheit — (ab links hinten).

**Dupont** (im Gehen). Mir scheint, meine kleine Braut will mir ausreißen — (ab nach der Orangerie).

## Vierte Scene.

Sofie. Georg.

**Sofie.** Sie wollen mich sprechen?

**Georg** (galant, führt sie zu einem Sitz). Wenn mir die Einsiedlerin von „Phantasie" erlaubt — (setzen sich). Darf ich vor Allem mein Entzücken über Ihre Toilette aussprechen? Da ist fürstliche Pracht mit dem feinsten Geschmack! Diese Brabanter Spitzen! Und dieser kostbare Brocat — Pariser Stoff, nicht wahr? (Berührt leise das Kleid.)

**Sofie** (rückt schüchtern). Allerdings —

**Georg.** Ohne Sorge, Prinzessin! Ich zerknittere nichts. — Und dieses hellstrahlende Diadem — es hat die königliche Stirn gefunden, der es ansteht —

**Sofie.** Sie setzen mich in Erstaunen, Prinz —

**Georg.** Warum, Beste?

**Sofie.** Die Art und Weise, das Wohlwollen, ja, die ungewohnte Freundlichkeit, womit der Churfürst, Sie selbst mir heute entgegenkommen —

**Georg.** Sollen wir denn ewig in Feindschaft leben, Sofie?

**Sofie.** Nein, nein — es ist nicht das! Sie wollen etwas von mir?

**Georg** (fällt aus dem galanten Ton). Du bist ein Närrchen! Weil ich Dich schön finde? (Rückt näher.) Wir sind alte Eheleute — aber auf die Gefahr, mich lächerlich zu machen — bei Gott, alle die Weiber neben Dir verschwanden in ihr Nichts! Die kleinen Sterne verblassen, wenn der lichte Mond aufgeht!

**Sofie** (unangenehm berührt, doch ohne Schärfe). Nun, wahrhaftig, Prinz — machen Sie, daß Fräulein Schulenburg diese Schmeicheleien nicht höre, die an mich nur verschwendet sind!

**Georg.** Laß' die Melusine, das arme Ding! Sie ist Deine Zofe! Weiter nichts. — Aber je mehr ich Dich betrachte — diese schmachtenden Augen, und doch voll sanften Feuers, die Wangen, die heute frischer geröthet sind, wie von einem stillen Glück, der liebliche Mund, von dem ein gewisser leidender Zug wie durch Zauber verschwunden ist — was ist mit Dir vorgefallen? Du bist ein anderes Wesen, seit ich Dich zum letzten Mal gesehen! Was ist mit Dir geschehen? Sag' doch!

**Sofie** (wie betroffen.) Mein Gott, Georg! Wozu das Alles? Sie thun mir weh —

**Georg.** Weil ich galant bin? — Ist mir erlaubt, die schöne Hand zu küssen? Ohne Handschuh, wenn ich bitten darf! (Küßt ihr die Hand.) Das zarte Händchen zittert ja!

**Sofie** (steht langsam auf). Sagen Sie, was Sie von mir wollen, Prinz Georg! Welches neue Opfer ich zu bringen habe?

**Georg** (steht auf). Wer spricht von Opfern, liebes Kind?

Wenn wir uns auf's Neue verstehen, dann wird wieder Alles gut! Doch so etwas läßt sich freilich nicht befehlen —

**Sofie** (ängstlich). So etwas?

**Georg.** Nun ja! Da kann man wünschen, hoffen, bitten flehen, demüthig flehen — (ergreift und küßt wieder ihre Hand).

**Sofie.** Was machen Sie, Prinz? (Entfernt sich von ihm.)

**Georg.** Du errötheſt, mein Täubchen? Wie schön Du bist! (Geht auf sie zu.)

**Sofie** (hält ihn ab). Noch einmal! Was verlangen Sie von mir?

**Georg.** Daß wir uns versöhnen! Recht herzlich aussöhnen! Was sonst?

**Sofie.** Ich hege keinen Groll gegen Sie! Gegen Niemand mehr — der Himmel weiß!

**Georg.** Keinen Groll? Das ist zu wenig, Sofie! Wir sind Mann und Frau — ich will Deine Neigung wieder gewinnen, Deine Liebe —

**Sofie.** Liebe —

**Georg.** Erschreckt Dich das Wort?

**Sofie.** Verzeihen Sie mir —

**Georg.** Sie mir, Prinzessin! Ich war oft rauh und hart gegen Sie — ich will's nicht wieder sein! Ich reiche Ihnen die Hand zur Wiedervereinigung! Wollen Sie einschlagen?

**Sofie.** Und Ihre Drohungen von letzthin?

**Georg.** Die Geschichte von Ahlden? Nonsens! Das war im Namen des Papa! Unseres Braunschweiger Pascha! Jetzt sprech' ich für mich selber —

**Sofie.** Und alle die Mißverständnisse die Jahre her! (Mit sanftem Vorwurf.) Mein Kummer, meine Thränen! Die Scheidewand, die zwischen uns liegt —

**Georg.** Ich hoffe, nicht für immer! Oder bist Du unversöhnlich?

**Sofie.** Nicht doch, ich sagte Ihnen schon —

**Georg.** Nun, warum duzest Du mich nicht? — (Zärtlich.) Darf ich Dich heute nach „Phantasie" zurückbegleiten?

**Sofie** (wie erschrocken). Nimmermehr, Prinz!

**Georg.** Oho! Du willst mich nicht lieben!

**Sofie.** Sie sind aufgeregt, erhitzt —

**Georg** (wischt die Stirn). Vom Champagner, meinst Du?

**Sofie.** Ich weiß nicht. — Erlauben Sie, daß ich mich entferne —

**Georg.** Wohin? Zieht's Dich dort, in die Orangerie? Zu Deinem Freunde? Er sehe sich vor! Ihr beide! Er setze den Fuß über Deine Schwelle, die Du mir verweigerst, und dieser sächsische Botschafter soll seinen ränkevollen Kopf nicht wieder nach Herrnhausen zurücktragen!

**Sofie.** Ich sehe, daß Sie mich verkennen wie immer. — Mein Hof-Fräulein hat den Auftrag, dem Grafen meine Abschiedsworte zu überbringen. Wenn Sie es wünschen, so zieh' ich mich in dieses Gemach zurück, bis der Mann fort ist, dem man es zum Verbrechen macht, daß er schmerzlich empfindet, was seine Jugendfreundin zu dulden hat — den ich übrigens nie im Leben wiedersehen will! (Verneigt sich, will hinein.)

**Georg.** Nein, Sofie, nicht so! Wir müssen uns auf's Neue verstehen lernen. Sie opfern mir den Grafen? Ich Ihnen alle Meluſinen von ganz Braunschweig und Hannover für ein freundliches Wort, für einen milden Blick! Soll der Pact gelten? Darf unsere zweite Ehe beginnen? Bald beginnen? — Ich habe Manches gegen Sie verschuldet,

Sofie — aber ich verspreche, mich zu bessern, ich will ein anderer Mensch werden, ich will —

## Fünfte Scene.

Vorige. Ein Hoflakai von vorn links.

**Lakei** (mit einem versiegelten Schreiben rasch eintretend). Hoheit —

**Georg.** Was giebt's? Wer stört uns?

**Lakei.** Hoheit verzeihen — eine Eil-Depesche, eine reitende Estafette hat's überbracht, es sei dringend —

**Georg.** Schon gut! Geh' nur — (Lakai ab.) An Papa? Ein Trauersiegel —

**Sofie.** Mein Gott! Doch nicht aus Celle? Mein Vater, der krank liegt —

**Georg.** Nicht doch! (Betrachtet den Brief näher.) Kommt ja via Hamburg, ist unser Siegel! Das Schreiben ist von meiner Mutter, ist aus Windsor. Vielleicht die Katastrophe dort eingetreten, die wir längst erwarten. Ich überbringe die Depesche dem Churfürsten — sein Schläfchen ist wohl schon vorüber! Sofie, auch mein Vater wünscht, daß wir uns wieder nähern, und der Moment scheint nicht fern, in welchem ich die Krone auf Ihr Haupt setzen darf — in Großbrittanien aber würde der künftige König ohne Königin nur mit Mißtrauen aufgenommen werden. Selbst die Politik verlangt also, daß wir uns lieben! Und bin ich denn völlig aus Ihrem Herzen verschwunden, reizende Frau? — Doch ich dringe nicht weiter in Sie! Ich lasse Ihnen Zeit zur Ueberlegung. — (Im Gehen, dreht den Brief in der Hand, hält inne.) Man soll auf Niemands Tod warten — aber wenn der ewig kranke Prinz von Wales endlich in Westmünster ausruhen wollte — es

schähe ihm ein Gefallen wie uns! Du überlegst Dir's, Sofiechen? — Uf, ich hab' heiß — (ab).

## Sechste Scene.

Sofie allein. Dann Charlotte. Später Philipp.

**Sofie.** Eine Versöhnung mit ihm? Eine Wiedervereinigung? Mit ihm, der mich in einer vorübergehenden Laune mit lüsternen Blicken betrachtet — wie Eine seiner Favoritinen! — Nein, nimmermehr! Eher den Tod —

**Charlotte** (kommt heraus). Ist er fort? Was gab's denn?

**Sofie.** Eine neue Prüfung, mein Kind! Aber ich hoffe sie zu bestehen —

**Charlotte.** Arme Frau! Wie man Sie quält! — Da kommt der Herr Graf —

**Philipp** (rasch auftretend). Endlich der lästigen Etiquette los, Prinzessin! Endlich ein Wort mit Ihnen allein —

**Sofie.** Besser mit meiner Freundin hier! Sie kennt meinen Willen, meinen Entschluß —

**Philipp.** Und dieser Entschluß, mein Fräulein? Die Prinzessin will sich befreien? Ich darf sie in Freiheit führen?

**Sofie** (mit leisem Kopfschütteln). Nein, mein Freund! Die Flucht! Ziemte mir das? Nimmer und nie!

**Philipp.** Sie wollten doch nach Celle! Die Hilfe der Freunde steht Ihnen bereit, und wenn Sie den Plan des Königs erst erfahren —

**Sofie** (unterbricht ihn rasch). Ich will ihn nicht wissen! Wozu mich in Zweifel und Unruhe stürzen? Was soll mir ein Plan, den ich niemals gut heißen würde? Meine Eltern wollen mich nicht nach Hause nehmen — sei's denn! Ich

muß ausharren wie bisher. Unser Schicksal kommt uns nicht von Außen, es liegt in unserer Brust. — Daß ich Sie wiederfand, den bewährten Freund, das war ein Sonnenblick in meinem trüben Alltagsleben, ich darf es auch frei eingestehen, mehr wäre vom Uebel! Sie wollten für mich etwas wagen, vielleicht ihr Leben einsetzen für meine Rettung aus diesem Kerker Hannover — die Freundin dankt Ihnen für Ihren Edelmuth, die Gemahlin des Churprinzen, die Mutter seiner Kinder, muß Ihnen ein ewiges Lebewohl sagen!

**Philipp.** Ein ewiges Lebewohl —

**Sofie.** Aber ich werde Ihrer würdig sein, meiner selbst! Darauf nehmen Sie mein Wort. — Die Zeilen, die ich Ihnen schrieb — in tiefer Bewegung, nicht ohne Thränen — meine Abschiedszeilen — Charlotte gieb sie ihm! (Tritt bei Seite.)

**Charlotte** (tritt zu Philipp, zieht das Billet hervor.) Hier, lieber Graf —

## Siebente Scene.

Vorige. Dupont.

**Dupont** (beim Eintreten, hält inne). Pardon, wenn ich störe —

**Charlotte** (steckt rasch das Billet ein). Ganz und gar nicht, Herr Chevalier —

**Dupont** (tritt näher). Seine Durchlaucht fragen nach der Frau Churprinzessin —

**Sofie.** Da bin ich —

**Dupont.** Erlauben mir Eure Hoheit, Sie vorher mit der neuesten Wendung der Dinge in Hannover bekannt zu machen. Ihr Herr Gemahl, unser gnädigster Churprinz, sind nunmehr Herzog von Cambridge —

**Sofie.** Wie? Der Prinz von Wales —?

**Dupont.** Ist den Weg alles Zeitlichen gegangen! Das letzte Söhnlein Ihrer Majestät Anna von England ist nicht mehr am Leben.

**Charlotte.** Das letzte!

**Sofie.** Arme Mutter!

**Charlotte.** Und sie hatte neunzehn Prinzen und Prinzessinen!

**Dupont.** Das Unglück des Einen wird nicht selten des Andern Glück. Prinz Georg ist nun Herzog, hat die nächste Stelle zum Thron eingenommen — der Prinz wird heute noch nach England reisen —

**Philipp.** Heute noch?

**Dupont.** Um der Königin die Condolenz-Visite abzustatten. Im Closet hält man eben Familienrath, wozu auch Ihre Hoheit berufen sind —

**Sofie.** Der Churprinz reist nach England? Und ich? Und die Kinder!

**Dupont.** Darüber ist eben Familienrath — auch über einen gewissen Parlamentsbeschluß, den letzten —

**Sofie.** Der Kinder wegen?

**Dupont.** Ich glaube —

**Sofie** (ängstlich). Die Kinder! Ich ahne das Schlimmste! Man will Sie mir entreißen — das soll man nicht, darf's nicht, wird's nicht! Zum Churfürsten also — (rasch ab).

**Dupont.** Die gute Frau ist immer gleich aus dem Häuschen! Ich habe den Dienst — aber soll ich mein reizendes Bräutchen mit dem galanten Herrn Grafen allein lassen? Bald mein liebes Weibchen —

**Charlotte.** O so weit sind wir noch nicht, Herr Chevalier!

**Dupont.** Wird kommen, mein Schätzchen, wird kommen! Au revoir also! (Im Gehen für sich.) Ein Billetdoux! Sie wird ihm's zustecken — das muß die Gräfin wissen. — (Ab.)

## Achte Scene.

Philipp. Charlotte.

**Philipp.** Ihr Brief! Geschwind, ihr Brief —

**Charlotte.** Hier, Herr Graf —

**Philipp** (liest rasch, küßt das Billet). Was für ein Weib! Was für eine Seele! Und Herz und Geist, aller Schönheitszauber! — Aber sie sagt mir Adieu! Für immer Adieu?

**Charlotte.** Was soll sie sonst, bester Graf? Mit Ihnen in die weite Welt laufen? Das geht doch nicht an!

**Philipp.** Mit mir? In die weite Welt? Wer spricht davon? Ich bin ihr Reisemarschall, weiter nichts! Ich bringe sie nach Frankreich, im Namen des Königs von Sachsen — der große Ludwig, an den sich mein König insgeheim gewendet, gibt ihr vorläufig ein Asyl in Versailles —

**Charlotte.** Lauter allerhöchste Herrschaften! Auch der König von Frankreich weiß um die Geschichte?

**Philipp.** Nur Könige können eine Fürstin frei machen! Ein Diener wie ich gibt nur die Hand, weiht seinen Kopf —

**Charlotte.** Wahrhaftig, Sie sind ein edler Mann, Graf Königsmark! — Nach Frankreich also! Aber wie wollen Sie's anstellen?

**Philipp.** Durch List, im Nothfall durch Gewalt! Im Stillen ist Alles vorbereitet, die Relais sind vorausbestellt,

treue Leute angeworben, die, wenn's gilt, auch ihren Schlag führen — ich nehme jetzt Abschied vom Hofe hier, auch von Ihrer Schwester, schlage zum Schein den Weg nach Dresden ein, und in der Nacht mit raschen Pferden zurück, halte mich verborgen, in der Nähe von „Phantasie" —

**Charlotte.** Und dann?

**Philipp.** Dort reden wir's ab! Entweder die Prinzessin macht am nächsten Morgen eine Spazierfahrt, ich harre ihrer im Walde mit dem Postzug — oder besser, ich hole sie später ab im sichern Dunkel der Nacht — dann geht's in die Freiheit!

**Charlotte.** Das klingt gar nicht übel! — Aber die Kinder! Sie wird sich nicht von ihnen trennen wollen —

**Philipp.** Sie wird's zuletzt doch müssen! Es sind Prinzenkinder. Gehören sie ihr? Nicht's weniger! Sie sind das Eigenthum das Landes Hannover, ein Gut des kalten Erbprinzen, um es drüben in England zu verwerthen!

**Charlotte.** Es sieht freilich darnach aus —

**Philipp.** Was bleibt ihr dann? Nichts als ein vergoldetes einsames Gefängniß!

**Charlotte.** Und die Aussicht auf den englischen Thron?

**Philipp.** Um ihn mit dem brutalen Gemahl zu theilen! Oder sollte sie der äußere Schimmer locken? Die Frau denkt zu groß dafür! Nein, sie raffe sich auf, rette sich selbst, ihr Bestes, ihre Seele, fange ein neues Leben an! — Sprechen Sie ihr zu Gemüth, liebes, gutes Fräulein, theilen Sie ihr meinen Plan mit, die gute Absicht meines Königs, sagen Sie ihr Alles — und daß ich nichts von ihr verlange, als daß sie — sie selber sei! Das heißt, das edelste, das reinste

Wesen, das die Erde trägt, und welches in dem Herrenhauser Wust und Schmutz nicht länger verkümmern soll!

**Charlotte.** Gut, gut, ich will ihr sagen —

**Philipp.** Ich mache mich inzwischen fertig zur Schein-Reise! — Und diese holden Zeilen will ich tausendmal lesen, tausendmal küssen, und mir einbilden, sie wären das letzte Vermächtniß einer theuern Geliebten — so wenig von Liebe darin die Rede ist! — Sie sprechen, Fräulein? Halten Sie Ihr Wort — Sie erfüllen eine Sendung damit! Eine heilige Sendung! (Ab links vorn.)

## Neunte Scene.

Charlotte (allein). Dann Clara.

**Charlotte** (allein). Dieser Reisemarschall ist verliebt — darüber besteht kein Zweifel! — Und die Prinzessin? Wird sie sich ihm anvertrauen wollen? — Nein — wenn sie insgeheim seine Neigung theilt, wie ich fast vermuthe! Und wieder nein — wenn sie sie nicht theilt! Wozu also meine Sendung? — Ich will mir aber doch alle Mühe geben, jedenfalls eine gute Gelegenheit abwarten —

**Clara** (auftretend). Deine kostbare Prinzessin fragt nach Dir —

**Charlotte.** Kostbar? Das ist sie auch —

**Clara.** Bleib' noch einen Moment! — Du bist undankbar, Schwester —

**Charlotte.** Ich?

**Clara.** Ich hab' alles für Dich gethan, Dir eine Stellung am Hofe verschafft, einen Bräutigam — und Du intriguirst gegen mich!

**Charlotte.** Ich intriguire?

**Clara.** Wie soll ich's sonst nennen? Du bist die Vertraute meiner bittersten Feindin geworden — nicht uns zum Nutzen, wie ich's vermeinte, sondern zu unser Aller Schaden.

**Charlotte.** Die Prinzessin ist nicht Deine Feindin, Clara — Du bist die ihrige!

**Clara.** Und wenn es wäre! — Höre mich an, mein Kind! Ihr wollt mir den Scepter entreißen. Du und Deine Gebieterin. Aber seht Euch vor! Noch herrscht der alte Hof, der junge muß gehorchen!

**Charlotte.** Ja, und dulden, leiden, nicht wahr?

**Clara.** Ich höre immer von Leiden! (Fixirt sie.) Liebesleid vielleicht?

**Charlotte** (wie betroffen). Liebes —?

**Clara** (tritt näher). Du hast dem Herrn Grafen ein Billetdoux zugesteckt oder zustecken wollen — läugn' es nicht! Dein Bräutigam hat's gesehen. — Kam's von Dir?

**Charlotte.** Es war kein Billetdoux —

**Clara.** War's von Dir? Von deiner Hand?

**Charlotte.** Es war kein Billetdoux —

**Clara.** Von Deiner Hand also?

**Charlotte** (zögernd). Ja —

**Clara** (fährt auf). Du lügst! Es ist von der Prüden, von dem Tugendspiegel —

**Charlotte** (lebhaft). Sie ist die Tugend selbst und sie schreibt dem Jugendfreunde ein Wort des Abschiedes! Wo ist da ein Verbrechen?

**Clara.** Freilich, freilich! Du schriebst ja auch Deinem Maler vor Zeiten! — Aber nimm Dich in Acht! Du mischest Dich da in gefährliche Dinge, mein Kind, wobei sich's

um die Freiheit, ja um Leib und Leben handeln kann! — Geh' jetzt —

**Charlotte.** Nein, so nicht, Schwester! Du drohst mir? Du sollst erst wissen, wie ich die Dinge hier ansehe —

**Clara.** Wie ein unerfahrenes Kind, das Du bist! Ein ungehorsames, in dem ich mich getäuscht habe —

**Charlotte.** Kind oder nicht! Offen heraus — wenn ich auch nur ein Landmädchen bin, so haben sich mir doch am Hofe die Augen aufgethan. Was Ihr mit mir vorhattet — ich will Euch nicht das Schlimmste zumuthen! Aber daß mich die Prinzessin anfangs für das Liebchen ihres Gemahls halten konnte, ist jedenfalls nicht meine Schuld — und ein Bräutigam, der um die abscheuligen Absichten, die der Prinz gegen mich vorhatte, vermuthlich wußte, sie wohl gar insgeheim begünstigte, ein solcher Mann taugt nun und nimmer für das Fräulein Malortie!

**Clara.** Du willst eine sichere Versorgung in die Schanze schlagen? Das sind Possen!

**Charlotte.** Es ist mein heiliger Ernst, Schwester! Auch bin ich der Prinzessin unentbehrlich, die mich für immer bei sich behalten will!

**Clara.** Wenn wir's erlauben!

**Charlotte.** Gleichviel! Ich bin nicht bange um mich, um das Bischen Existenz! In Euerem Hause bleib' ich nicht länger — das ist fest beschlossen! Und sollte das adelige Fräulein in Zukunft sein Brod mit Handarbeit verdienen müßen, ich thu's mit Freudigkeit! Arm und ehrlich sei meine Losung! Und möge das Beispiel der jüngeren Schwester Dein Herz lenken und rühren, Clara! Du hast den Ehrgeiz, Han-

nover zu beherrschen — aber um welchen Preis? Bedenke das wohl! Um welchen Preis! (Ab.)

## Zehnte Scene.

Gräfin Clara (allein). Dann Hofmarschall. Dupont.

**Clara** (allein). Du predigst eine Moral, über die wir hinaus sind! Auch gilt mir Alles gleich, bis auf den Verräther —

**Hofmarschall** (mit Dupont eintretend). Da ist meine Frau. Sagen Sie ihr's gleich —

**Clara.** Was ist denn? Die Conferenz zu Ende?

**Hofmarschall.** Beiläufig —

**Dupont.** Wissen Sie was Neues, Gräfin? Königsmark ist ein politischer Verschwörer, wirbt insgeheim Leute für den sächsischen Dienst —

**Clara.** Was ist das für eine Fabel?

**Dupont.** Die Wahrheit ist, daß er in der Stille bewaffnetes Volk gesammelt, das sich auf dem Lande verbirgt, auch in den Wäldern —

**Clara.** Ja so! In der Nähe von „Phantasie" — ich weiß. Ich errathe seine Absicht damit, vielleicht auch die der Prinzessin — der Brief, den sie ihm zustecken ließ — wie, wenn ein Rendezvous verabredet wäre? Schließlich eine Entführung!

**Hofmarschall.** Du glaubst selber nicht daran! Auch reist er heute noch ab —

**Dupont.** Sein Reisewagen ist auch bereits vorgefahren, wie man mir eben gemeldet —

**Clara.** Kann man nicht vor Aller Augen abreisen und

in der Stille wieder kommen? Ihr seid Männer! Darum begreift Ihr nichts —

**Hofmarschall.** Freilich keine eifersüchtigen Frauen!

**Clara.** Du hattest mich von jeher im Verdacht mit ihm, Franz —

**Hofmarschall.** War's ohne Ursache?

**Clara.** Ja und nein. — Nichts von dieser flüchtigen Phantasie, mein Freund, wo wir das Schicksal des Churfürstenthums in der Hand halten! Er liebt die Prinzessin — ein unvorsichtiger Schritt, den er ihr entgegen thut, und der Sturz unserer Feindin ist gewiß.

**Hofmarschall.** So wie sein Untergang, sein Verderben!

**Clara.** Auch das vielleicht —

**Hofmarschall.** Nur vielleicht, Clara? Du willst den galanten Abenteurer schonen? Bedenke dabei, daß auch sie uns entschlüpfen kann. Keine Nachsicht also, wenn ich bitten darf! Beide müssen sie als Opfer fallen. — Kommen Sie, Chevalier! Wir wollen alles vorbereiten zur schleunigen Abreise des Churprinzen —

**Dupont.** Ich soll ihn nicht begleiten, Excellenz?

**Hofmarschall.** Ein anderer Kammerherr. Sie müssen ja bei Ihrer Braut bleiben!

**Dupont.** Wenn sie nur bei mir bleibt, Gräfin! Wie?

(Beide ab.)

## Eilfte Scene.

Clara (allein). Dann Philipp.

**Clara.** Beide zum Opfer? — Sei's denn! Kein Mitleid mit dem Verräther! Wenn nur sie zu Grunde geht,

nur sie! Soll sie ein ewiger Vorwurf vor mir herumstolziren, die gleißende Tugendheldin? Nichts da! In den Staub mit ihr! — Aber er! Fast daß ich ihn warnen möchte — aus einem Rest von Neigung. Verdient er's aber auch? — Da kommt er eilig gerannt! Treibt's Dich zu ihr? In die Nähe der Flamme, Schmetterling!

**Philipp** (im Auftreten spricht zurück). Meine Leute sollen sich bereit halten —

**Clara.** Nun, Königsmark! Sie reisen wirklich?

**Philipp.** Sogleich, Gräfin. — Kann man von der Durchlaucht Abschied nehmen?

**Clara.** Auch von den beiden Hoheiten!

**Philipp.** Der Prinz geht nach England?

**Clara.** Und die Prinzessin nach „Phantasie" zurück. So lautet der Befehl. — Wann werd' ich Sie wiedersehen, Philipp?

**Philipp.** Bald, recht bald! Wenn Sie Ihr Wort halten, mit Nächstem nach Dresden kommen —

**Clara.** Werd' ich einen Freund dort finden?

**Philipp.** Sie wissen ja! Den ergebensten Verehrer. — Darf man zum Churfürsten?

**Clara.** Er wird wohl bald heraus kommen. — Sie scheinen unruhig, Graf?

**Philipp.** Das ist vor einer Reise —

**Clara.** Nach Sachsen? Nach Dresden?

**Philipp.** Wohin sonst? — Wenn mich meine schöne Freundin begleiten dürfte —

**Clara.** Auf ein paar Stationen käme mich's nicht an!

**Philipp.** Sie wollten wirklich —?

**Clara.** Ich glaube, Sie erschrecken, mein süßer Freund! Ueber das tête-à-tête im Reisewagen?

**Philipp.** Wenn mir's vergönnt wäre! Die Eifersucht des Herrn Marschall aber —

**Clara** (nach einer kleinen Pause). Sie wollten mich nicht zur Vertrauten machen, Königsmark — allein es kann ein Moment kommen — (hält inne.)

**Philipp.** Was für ein Moment?

**Clara.** Ueberlassen Sie die Prinzessin ihrem Schicksal. Das ist mein aufrichtiger Rath —

**Philipp.** Kann ich Schicksale wenden?

**Clara.** Jedenfalls Ihr eigenes!

**Philipp.** Wer will mir etwas anhaben?

**Clara.** Sie haben Feinde hier am Hofe —

**Philipp.** Immerhin! Ich bin Soldat, Gräfin, und jede Stunde gewohnt, meinen Kopf auf das Spiel zu setzen. — Da kommt der Churfürst! Die Prinzessin — (den Eintretenden entgegen.)

**Clara.** Er denkt nur sie! So stürze in Dein Verderben —

## Zwölfte Scene.

Vorige. Churfürst. Georg. Sofie. Charlotte, Herren und Damen aus der Orangerie. Hofmarschall. Dupont und ein Kammerherr von der Seite links.

**Churfürst** (im Auftreten zu Sofie). Es bleibt dabei, Madame, läßt sich nicht ändern! Die Kinder müssen fort. Man verlangt den kleinen Prinzen und die Prinzessin wiederholt und dringend nach England — so lautet auch der letzte Parlamentsbeschluß. Die weitere Erziehung soll das Land besorgen, dessen

Krone ihnen einst anheim fällt. — Die arme Königin, Ihr Herren! Aber man muß sich fassen! Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! Todt ist todt! (Lüftet den Hut.) Die Wege des Herrn seien gepriesen! — Du bist nun Herzog von Cambrigde, mein Sohn Georg, und sollst heute noch nach England. — Man muß den Herzog gleich reisefertig machen, Marschall!

**Hofmarschall** (weist auf den Kammerherrn). Baron Bussche, den ich dem Prinzen zum Geleit bestimmt, wird Alles besorgen, Duchlaucht.

**Churfürst.** Und der kleine Prinz? Die Prinzessin?

**Hofmarschall.** Der reverend tutor wird die kleinen Hoheiten gegen Abend zu sich herein nehmen —

**Sofie** (nähert sich). Heute schon —

**Hofmarschall** (fährt fort). Sie in mäßigen Tagreisen bis Windsor bringen.

**Churfürst.** Gut. (Zu Georg.) So nimm jetzt Abschied von Deiner Frau Gemahlin.

**Georg.** Prinzessin —

**Sofie.** Nicht nöthig, Prinz! (Mit Ueberwindung.) Ich reise mit Ihnen — (Bewegung unter der Gesellschaft.)

**Georg.** Wir versöhnen uns gleich? Desto besser!

**Churfürst.** Halt, das geht nicht an, Madame!

**Sofie** (ängstlich). Warum nicht, lieber Schwiegervater?

**Churfürst.** Sie sollen das später erfahren. (Zu Georg.) Sag' ihr Adieu.

**Georg.** Auf Wiedersehen, Prinzessin! Auf ein heiteres Wiedersehn! Sie werden nach meiner Rückkehr einen neuen Menschen an mir finden, Sofie! (Küßt ihr die Hand, tritt dann zum Churfürsten, neigt sich tief.) Gnädigster Vater —

**Churfürst** (segnet ihn). Geh' mit Gott, mein Sohn! — Bussche, geb' er acht auf den neuen Herzog!

**Georg.** Meine Damen und Herren, au revoir! (Im Abgehen, da ihm Melusine entgegen tritt.) St! Melusinchen! Ich muß mich jetzt bessern — (ab.)

**Melusine.** Wer's glaubt — (folgt ihm.)

## Dreizehnte Scene.

Churfürst. Sofie. Hofmarschall. Clara. Charlotte. Philipp. Damen und Herren.

**Sofie** (die inzwischen mit Charlotte gesprochen). Heute noch, Charlotte! Heute noch! Und ich soll nicht mit?

**Charlotte.** Bestehen Sie darauf!

**Sofie.** Das will ich! (Eilt zum Churfürsten, will seine Hand ergreifen). Durchlaucht — Vater —

**Churfürst** (der mit Clara gesprochen, wie erschrocken). Na, was ist denn?

**Sofie.** Müssen die Kinder fort? Müssen sie?

**Churfürst.** Potz Weiber-Geschrei und kein Ende! Es muß! Punctum!

**Sofie.** Nun gut! Ich soll nicht mit meinem Mann? Also mit den Kindern. Ich will mit ihnen fort —

**Churfürst** (hitzig). Sie wollen, Madame? Aber ich will's nicht! Auch soll's nicht, darf's nicht! Erklären Sie ihr's, Gräfin —

**Sofie.** Warum nicht, Gräfin Clara?

**Clara** (kalt). Weil sich die Königin ausdrücklich Ihre Gegenwart in England verbeten hat, Frau Prinzessin!

**Sofie.** Sie haßt mich? Was hab' ich ihr gethan?

**Clara.** Für's Erste war Ihre Mutter, die d'Olbreuse — verzeihen Sie — nicht von fürstlicher Geburt, sondern ein einfaches Fräulein —

**Sofie.** Mein Gott! Darum?

**Clara.** Man ist in Windsor und Buckingham etwas delicat in dem Punkte. — Auch ist sonst noch ein Grund. Die Königin will die Frau nicht mit Augen vor sich sehen, die einst ihre Krone tragen soll! Die kranke Frau fürchtet auch früher zu sterben — (hält inne.)

**Sofie.** Wenn ich nach England komme? Ach, Gott! Sie lebe! Sie behalte ihre Kronen, lasse mir meine Kinder! Nicht wahr, Gräfin?

**Clara** (immer kalt). Wenn's anginge! Bedenken Sie, daß Sie Fürstin sind — bald vielleicht, wer weiß, ein gekröntes Haupt!

**Sofie** (gesteigert). Ich bin Mutter! Sie haben keine Kinder, Clara! Was Fürstin! Königin! Fragen Sie das ärmste Bauernweib, ob es sein Kind hergiebt um irgend einen Preis! Und wär's um eine Krone vom reinsten Gold! Fragen Sie die Bärin im Walde! Nein, es kann nicht, kann nicht! Nehmt mir Alles, ich will keine Ehre, keinen Glanz, sendet mich in eine Einöde, aber gebt mir die Kinder mit! (Da ihr Philipp entgegen tritt.) Königsmark, Sie müssen mich schützen, mich und die Meinen! Sie und Ihr König, der mich in das Christenthum eingeweiht! Einer Mutter ihr Kind weg nehmen, ist das christlich? Ist das fürstlich, Churfürst? Soll ich Dir zu Füßen fallen? Soll bitten, weinen, flehen? Nein, ich will drohen, will mein Recht haben! Du bist selber Vater

— Du sollst, Du wirst, Du mußt der Mutter ihre Kinder wiedergeben. (Umfaßt die Kniee des Churfürsten.)

**Churfürst.** Was soll das? Was für Scenen? Schafft mir die Verrückte vom Leibe! (Stößt sie fort, Bewegung unter der Gesellschaft.)

**Philipp** (schützt die Prinzessin vor dem Falle, hält sie). Durchlaucht, muß bitten —

**Churfürst** (hitzig). Um was, Herr Graf? — Die Kinder müssen fort, Marschall, und damit holla!

**Philipp** (faßt sich). Ein Befehl Ihres durchlauchtigsten Schwiegervaters! Fügen Sie sich, Prinzessin. Der sächsische Botschafter hofft, Sie durch seine Gegenwart vor weiterer Mißhandlung zu bewahren —

**Churfürst** (der sein Unrecht einsieht, zu Clara). Mißhandlung! Unsinn! Was?

**Sofie.** Ich bin Ihnen dankbar für Ihren Schutz, Herr Botschafter. (Nach der Pause zum Churfürsten.) Ich darf doch meine Kinder noch einmal sehen, von ihnen Abschied nehmen?

**Churfürst.** Ja doch! Nun freilich! Bin ich ein Barbar? Ein Tyrann? — Marschall, geleite Er die Prinzessin hinaus nach „Phantasie“!

**Sofie.** Kommen Sie, Herr Hofmarschall! Mein letztes Lebewohl, Graf Königsmark!

**Philipp** (ihr entgegen). Nicht Ihr letztes, nein! Ich sehe Sie noch, Prinzessin —

**Churfürst.** Oho —

**Sofie** (zu Philipp mit Bestimmtheit). Mein letztes! Ich will's! — Komm', Charlotte — (ab mit Charlotte.)

**Hofmarſchall** (zu Clara). Er will zu ihr —

**Clara.** Nun iſt ſie verloren —

**Hofmarſchall.** Und er mit ihr! (Folgt der Prinzeſſin.)

**Philipp** (für ſich). Und wär's gegen Deinen Willen — ich ſchütze, ich rette dich, himmliſches Weib!

# Dritter Act.

(Ländliches Gemach auf „Phantasie“. Terrasse mit Glasthüren nach dem Garten. Abend-Beleuchtung.)

---

## Erste Scene.

Prinzessin Sofie (noch im Galakleid, ohne Diadem und Schmuck). Die Kinder. Hofmarschall. Dupont. Charlotte (im Hauskleid). Bertha (sind bereits auf dem Theater).

**Sofie** (mit den Kindern beschäftigt). Das Tuch um das zarte Hälschen! So, mein Sofiechen! Laß Dir Deinen Rock fester zunisteln, Georg! — Die leichten Kleider für die Nachtreise, Herr Hofmarschall?

**Hofmarschall.** Wir sind im heißen Juli, Frau Prinzessin und die Mäntel im Wagen. — Der Hofmeister wartet —

**Knabe.** Ich will zum Reverend —

**Mädchen.** Ja, zum Reverend!

**Sofie.** Ihr verlaßt die Mutter so leicht? Wißt Ihr denn, daß Ihr nach England sollt? Ueber's Meer?

**Knabe.** Wir sind Engländer, Mama! Gelt, Schwester?

**Mädchen.** Yes, yes —

**Sofie** (schmerzlich berührt). Es sind *seine* Kinder, die Kinder der Krone! Kaum die meinigen mehr!

**Hofmarschall.** Es fängt an zu dunkeln, es ist hohe Zeit —

**Sofie.** Nun, so geht! Ich will Euerm Glück nicht im Wege sein, Eurer künftigen Größe! Will Euch nicht zur Mutter *zwingen*, Euch nicht bestehlen um Eure Diademe! — Zieht hin! Gott segne Euch —

**Hofmarschall** (winkt). Dupont —

**Sofie** (heftig). Halt! Entreißt sie mir noch nicht! Sind's doch meine, *meine* Kinder! (Umarmt sie stürmisch.) Diesen Kuß — und diesen — den letzten! — Fort! fort! Ich will Euch nicht scheiden sehen — ich will mich selber täuschen — will mir einbilden, daß ich Euch wiederfinde — (will fort, kehrt zurück.) nein, ich finde Euch nicht! Niemals wieder, nie! — Georg! Sofie! (Umarmt beide, reißt sich los.) Der letzte Faden reißt, der mich an's Leben knüpfte! Fort, fort, fort — (rasch ab zur Seite rechts.)

**Bertha** (zum Hofmarschall vortretend). Excellenz — (hält inne).

**Hofmarschall** (barsch). Nun, was ist?

**Bertha.** Um Vergebung! Aber es ist ein Henkersgeschäft, das Sie da ausüben! (Folgt der Prinzessin.)

**Dupont.** Das Weib untersteht sich — eine Kammerfrau —

**Hofmarschall.** Wie der Herr so der Knecht! Lassen Sie nur Dupont, Sie wissen —

**Dupont.** Werde Alles besorgen, Excellenz! — Come, my little darlings! (Ab mit den Kindern.)

## Zweite Scene.

Charlotte. Hofmarschall.

**Charlotte.** Herr Schwager —

**Hofmarschall.** Was soll's?

**Charlotte.** Ich bin außer mir —

**Hofmarschall.** Warum?

**Charlotte.** Die edle, reine Seele! Wie man sie quält! Wer mag das ruhig mit ansehen?

**Hofmarschall** (kalt). Sie sollen's auch nicht länger!

**Charlotte.** Ich soll's nicht?

**Hofmarschall.** Machen Sie sich fertig. Morgen in den Frühstunden wird die Equipage Sie abholen kommen. Sie sollen zu Ihrer Schwester zurück —

**Charlotte.** Verzeihen Sie, Herr Schwager —

**Hofmarschall.** Nun?

**Charlotte.** Wenn ich nicht bei der Prinzessin bleiben soll — doch warum sollt ich's nicht! — so würd' ich es jedenfalls vorziehen, zu meiner guten alten Tante zurückzukehren.

**Hofmarschall** (brüsk). Vorziehen oder nicht! Wer frägt darnach? Sie sind meine Mündel, haben zu gehorchen. Morgen. Es bleibt dabei. Auch ist's der Befehl des Churfürsten —

**Charlotte.** So bringt mich in mein Gefängniß, wenn es sein muß! Aber Eins steht fest! Die Braut Eures abscheulichen Chevalier bin ich nicht mehr! Eh' der Vertraute des lüsternen Churprinzen mich umarmen soll, will ich mir meine Haarnadel in die Brust stoßen — dabei bleibt's! (Ab nach den Gemächern der Prinzessin.)

## Dritte Scene.

Hofmarschall. Dann Dupont.

**Hofmarschall** (allein). Diese Weiber machen einander rebellisch —

**Dupont** (tritt ein).

**Hofmarschall.** Nun, Chevalier?

**Dupont.** Die Kinder sind fort —

**Hofmarschall.** Glück auf die Reise! — Was hatten Sie mit der Kleinen?

**Dupont.** Mit Fräulein Malortie?

**Hofmarschall.** Sie will nichts von Ihnen wissen! Ein Trotzkopf, das Mädchen! Nichts mit ihr anzufangen —

**Dupont.** Das meint auch der Churprinz —

**Hofmarschall.** Man könnte sie zwingen —

**Dupont.** Bitte, wenn sie mich durchaus nicht mag — und da sie so wenig dazuthut, sich am Hofe beliebt zu machen —

**Hofmarschall.** Sie taugt auch schlecht für unsere Pläne! (Geht auf und ab, tritt dann zu ihm.) Wollen Sie lieber die Schulenburg heiraten? Sie ist noch immer en faveur —

**Dupont.** Wenn sie mich nimmt! Wie Sie befehlen, Excellenz — ganz wie Sie befehlen!

**Hofmarschall.** Wir sprechen noch darüber. — Aber dieser Charlotte will ich's gedenken! Sie soll keine guten Tage bei uns genießen! — Meine sonstigen Befehle — ?

**Dupont.** Sind bereits vollzogen, Excellenz; das Schloß ist im weiten Umkreis umstellt. Keine Maus kann ein oder aus. — Wer sollte aber hereinschlüpfen wollen?

**Hofmarschall.** Wer sonst als der Paladin, der Amadis?

**Dupont.** Der Herr Graf? Der vor unsern Augen in den Reisewagen eingestiegen, den Weg nach Dresden eingeschlagen —

**Hofmarschall.** Kann er nicht zurückkommen? Fragen Sie nur meine Frau! Die versteht sich darauf. — Die Leute also?

**Dupont.** Die Führer der Hellebardiere stehen draußen —

**Hofmarschall.** Herein mit ihnen!

**Dupont** (ruft hinaus). Buschmann! Lüders!

## Vierte Scene.

Vorige. Buschmann. Lüders.

**Hofmarschall.** Ihr kennt alle Zugänge zu diesem Schloß?

**Buschmann.** Alle, Ihr Gnaden.

**Lüders.** Unsere Kameraden halten sie auch im Aug', Excellenz!

**Hofmarschall.** Gut. Ihr seid mir als bewährte Leute bezeichnet. Es ist möglich, daß sich ein Mann heute Nachts hier einschleichen will —

**Buschmann.** Durch die Parkthür? Sie ist fest verschlossen —

**Lüders.** Wenn er nicht über die hohe Mauer klettert —

**Hofmarschall.** Wo immer! Wie immer!

**Buschmann.** Wir sollen ihn packen?

**Lüders.** Festhalten?

**Hofmarschall.** Nein, im Gegentheil. Ihr laßt ihn ungestört eintreten — salutirt allenfalls, denn es ist ein vornehmer Herr — erst wenn er den Rückweg sucht —

**Buschmann.** Greifen wir ihn? Basta —

**Lüders.** Und wenn er sich wehrt?

**Hofmarschall.** Ihr seid Soldaten und Seine Durchlaucht unser gnädiger Churfürst zählen auf Euch — mehr brauch' ich Euch nicht zu sagen.

**Buschmann.** Sehr wohl, Excellenz!

**Lüders.** Immer im Dienst fix und fertig, Ihr Gnaden!

**Hofmarschall.** Macht Eure Sache gut und rasch. Nehmt das Trinkgeld voraus. Geht jetzt. Tretet gleich hier über die Terrasse in den Park.

**Buschmann.** Wir patrouilliren —

**Lüders.** Bis es völlig Nacht wird —

**Buschmann.** Ja, und brechen vor, wenn's Zeit ist! Und wehrt sich der Mann ernsthaft —

**Lüders.** Dann sind die Kameraden in der Näh', die uns helfen. Gelt, Buschmann?

**Buschmann.** Freilich Lüders! Wir verstehen uns auf den Rummel, Ihr Gnaden!

**Lüders.** Und bitten bald wieder um eine so gute Expedition. (Beide ab, über die Terrasse. Das Theater hat sich verdunkelt. Bediente bringen Armleuchter.)

## Fünfte Scene.

Hofmarschall. Dupont. Dann Sofie. Charlotte. Bertha.

**Hofmarschall** (reibt die Hände). Ich hoffe, daß wir der Sache ein glückliches Ende machen —

**Dupont.** Sollte er wirklich so thöricht sein, in die Falle zu gehn?

**Hofmarschall.** So thöricht, Dupont? So verliebt! (Mit Ironie wie früher.) Mein Klärchen kennt das — sie möchte ihn auch gern geschont haben —

**Dupont.** Will sie? Aber mein Buschmann und Lüders —

**Hofmarschall** (lacht boshaft). Haben keine so mitleidigen Herzen, ich weiß —

**Sofie** (umgekleidet im Nacht-Negligé mit den Uebrigen eintretend). Sie sind noch hier, Herr Hofmarschall?

**Hofmarschall.** Ich mußte noch einige Anordnungen zur Sicherheit Eurer Hoheit treffen —

**Sofie.** Zu meiner Sicherheit?

**Hofmarschall.** Vom letzten französischen Kriege treibt sich allerlei verdächtiges Gesindel auf dem Lande herum, entlassene Soldaten, Marodeurs — ich fand nöthig, eine Abtheilung der Trabanten-Garde zu beordern, die das Schlößchen bewachen soll.

**Sofie.** So viel Sorgfalt für mich?

**Hofmarschall.** Die Person unserer Churprinzessin, der künftigen Königin von England, muß jedem treuen Hannoveraner heilig sein und aller Sorge und Aufmerksamkeit werth. Morgen, Charlotte! Halten Sie sich bereit — (ab mit Dupont.)

## Sechste Scene.

Sofie. Charlotte. Bertha.

**Sofie.** Sorge und Aufmerksamkeit! Klingt das nicht wie Hohn? Da steh' ich, eine kinderlose Mutter! Und die harten Menschen stellen sich an, mich zu beschützen!

**Bertha.** Sauberer Schutz! Spione sind's, Handlanger des Herrn Hofmarschall —

**Sofie** (zu Charlotte). Was hat er Dir beim Fortgehen zuflüstert?

**Charlotte.** Ich soll Sie verlassen, soll morgen wieder zur Schwester in's Haus —

**Sofie.** Man nimmt Dich mir? Ich war darauf gefaßt.

— Aber morgen schon? — Das Haus ist einsam, leer, ohne Leben, seit — — und nun auch Du!

**Charlotte.** Ich soll fort von Ihnen? Unmöglich!

**Sofie.** Können wir's hindern? — Aber Deine Verwandten werden Dich mißhandeln, da Du's mit mir hältst —

**Charlotte** (lebhaft). Mögen sie's! Und wenn sie mich von hier fortschleppen, mich einsperren, so werd' ich zu entkommen wissen! Ich will so oft davon laufen und nach „Phantasie" zurück, bis sie's müde werden, und mich endlich frei lassen!

**Bertha** (tritt näher). Sie sind doch gut, Fräulein Malortie!

**Charlotte.** Sie auch, Frau Knesebeck! Wir beide wollen treu an der Prinzessin halten, nicht wahr?

**Sofie.** Bertha gehört zu mir, schon seit Celle — aber Du —

**Charlotte.** Ich nicht? Ich bin Ihnen weniger — als eine Kammerfrau? Verzeihen Sie, liebe Knesebeck —

**Bertha** (immer trocken). Sie verstehen's nicht besser, Fräulein! Ich bin im Dienst Ihrer Hoheit, im Leibdienst — Sie haben nur den Ehrendienst, worüber der Churfürst nach Belieben verfügt. Sie müssen also fort —

**Charlotte.** Ich muß?

**Sofie.** Die Knesebeck hat recht! — Höre mich an, liebes Lottchen! Entweder zur Schwester zurück oder Du mußt fort von Hannover — sonst bleibt Dir keine Wahl. Erlaube also, daß ich für Dich Sorge trage. (Geht zum Schreibtisch.) Hier ist ein Brief an meine Mutter in Celle! Auf eine Trauerbotschaft, die mir zukam, die bekümmerte Antwort, die ich eben wegsenden wollte. Ich sende Dich damit. Bring' der Mutter auch diesen Ring, ihr Geschenk, das ich versprochen hatte,

nie von der Hand zu legen — (küßt den Ring.) Jetzt sei's ein Zeichen, daß ich der Herzogin mein Theuerstes empfehle. Sage ihr das und sie wird Dich aufnehmen wie eine Tochter. (Zu Bertha.) Hole den Mantel des Fräuleins —

(Bertha geht hinein.)

**Charlotte.** Ich soll Sie verlassen? So verlassen?

**Sofie.** Wie denn? Du meinst, weil ich in Ungnade bin? Seit heute Mittag nun gar!

**Charlotte.** Eben darum! Der Churfürst wird Ihnen die heftige Scene nicht vergessen —

**Sofie.** Am wenigsten das Dazwischentreten des Grafen.

**Charlotte.** Darum gilt es den kühnen Schritt zu wagen —

**Sofie.** Was für Schritt? Laß das! Man muß ertragen, was nicht zu ändern ist —

**Bertha** (kommt zurück). Da ist Reisemantel und Kapuze —

**Sofie.** Der Wagen steht bereit?

**Bertha.** Er hält am Parkthor schon seit einer Stunde.

**Sofie.** So geh' jetzt, mein Kind! Du fährst im Geleite meines alten Haushofmeisters.

**Charlotte.** Muß ich denn fort, Prinzessin Sophie? Ich kann mich nicht von Ihnen trennen —

**Sofie.** Es geht ja nicht aus der Welt!

**Charlotte.** Doch, doch! Sie sind meine Welt! Der klare und lichte Stern, zu dem ich aufblicke!

**Sofie.** Du siehst mich vielleicht zu gut! — Geh' jetzt —

**Charlotte.** Kann ich's? Darf ich's! — Mich wollen Sie befreien — sich selber nicht!

**Sofie.** Mich?

**Charlotte** (lebhaft und rasch). Der edle Graf will Sie retten, Sie nach Frankreich führen — er vertraute mir's heute

bei der Schwester. Was hält Sie noch in Hannover? Alle Welt mißhandelt Sie, der Churprinz ist Ihrer nicht würdig, man entreißt Ihnen die Kinder — was hält Sie hier? Ergreifen Sie die Hand des Befreiers, retten Sie sich und uns — wir begleiten Sie, Ihre getreue Knesebeck und ich!

**Bertha** (lebhaft). Was rieth ich Ihnen immer, Hoheit? Fort von hier! Fort aus dem Kerker! — Fräulein, Sie sprechen wie ein Engel des Himmels! Fort also, fort —

**Sofie** (rasch). Ich will's nicht! So nicht! — Eine Flucht aus dem Lande! Wie würden meine Feinde triumphiren! Meinen Namen zerreißen! Meinen Rúf, mein Andenken! Nichts mehr davon! — Bringe das Fräulein fort!

**Charlotte**. Prinzessin!

**Sofie** (umarmt sie). Gott sei mit Dir!

**Charlotte**. Ich sehe Sie wieder?

**Sofie**. Gewiß —.

**Charlotte**. Fort also — ohne Sie! Mir ist als sollt' ich von dem Leben scheiden, von dem Licht, von der Sonne, von allem Guten, allem Schönen, wenn ich Ihr edles Auge nicht mehr schauen darf, Ihre traute Stimme nicht mehr hören! — Sie wollen sich nicht selber frei machen, Prinzessin? Mögen Sie's nie bereuen! (Umarmt sie.) Leben Sie wohl, himmlische Sofie! Vergessen Sie die arme kleine Malortie nicht — (ab mit Bertha über die Terrasse.)

## Siebente Scene.

Sofie (allein). Dann Bertha.

**Sofie**. So steh' ich nun völlig einsam, allein! Was ist auch das Schlimmste, das mich noch treffen kann? Eben die Einsamkeit! Ahlden! — Ich fürchte das nicht —

**Bertha** (kommt zurück). Die ist geborgen! Aber wir? — Wissen Sie, daß die Hellebardiere draußen im Park herumstreifen?

**Sofie.** Der Hofmarschall sagte mir — Du hast's ja gehört — (setzt sich.)

**Bertha.** Aber was sollen uns die Burschen? Zu Ihrem Schutz? Unsinn! Wer will Ihnen was anthun?

(Rufe der Wache von außen.) Halt! Wer da? — Patrouille vorbei!

**Bertha.** Hören Sie den Unkenruf? (Tritt zu ihr.) Sie denken nach, Prinzessin?

**Sofie.** Ueber die Kinder! — Hab' ich unrecht gethan, Bertha, daß ich die armen Kleinen aufgegeben?

**Bertha.** Wenn man sie Ihnen davonschleppt? Nennt man das aufgeben?

**Sofie.** Das wohl — freilich wohl — ich darf auch nicht nach England —

**Bertha.** Später vielleicht! Bis Sie Königin sind —

**Sofie.** Königin oder — (hält inne.)

**Bertha.** Oder was?

**Sofie.** Die Prinzessin von Ahlden —

**Bertha.** Man droht Ihnen damit, ich weiß —

**Sofie.** Ich träumte vorige Nacht davon —

**Bertha.** Was denn?

**Sofie.** Denke Dir! Ich sah's vor mir stehen, eine Matrone mit weißen Locken, doch ihr Gefühl war frisch und jung — ich selber war's, Bertha, ich! Im engen Raum, wie eingemauert, so steh' ich am Kerkerfenster, rüttle an den

Eisenstäben und schmachte, verschmachte, die langen, ewig langen Jahre —

**Bertha.** Das war im Traum?

**Sofie.** Oder war's ein Gesicht, eine Vorahnung! (Steht langsam auf.) Doch plötzlich schoben sich die Kerkerwände aus einander, sie zerflossen wie Wolken, wie Duft, eine himmlische Musik erklang, Frühlingslüfte hauchten mich an und durch die flatternden Nebel brach der warme, milde, allbelebende Strahl der Sonne! Das ist die Freiheit! rief mir eine Stimme, die mir bekannt und freundlich klang — und da war ich wieder frisch und jung, wie in meinen Mädchenjahren, voll Hoffnung neuen schönen Lebens — doch als ich aufwachte, gefangen wie immer, wie jetzt! — Was sagst Du zu dem Traumgesicht?

**Bertha.** Daß sich's bald verwirklichen möge, bis auf den traurigen Schluß! Haben Sie Muth, Prinzessin! Der Freiheitsruf kann sich noch vernehmen lassen — wenn Sie's nur erst wollten! Das Fräulein rieth Ihnen gut. Sagen Sie ja — und die freundliche Stimme wird bald laut erschallen — recht laut —

**Wache** (von außen). Halt! Wer da?

**Philipp** (von außen). Gut Freund!

**Wache.** Passirt!

**Sofie** (fährt zusammen). Mein Gott! Die Stimme —

**Bertha** (wendet sich). Merkwürdig! War mir's doch —

**Sofie.** Ein Schatten dort! Ein Mann im Mantel —

**Bertha.** Er ist's!

## Achte Scene.

Vorige. Philipp (in den Mantel gehüllt, öffnet die Glasthüren der Terrasse).

**Philipp.** Sofie!

**Sofie.** Philipp! Um Gott —

**Philipp** (tritt näher). Erschrecken Sie nicht, Prinzessin! — Lassen Sie uns, liebe Knesebeck —

**Bertha.** Weil Sie nur da sind, Herr Graf! Nun kann noch Alles gut werden — (geht hinein.)

## Neunte Scene.

Philipp. Sofie.

**Philipp** (wirft Hut und Mantel weg). Es wird gut, es ist gut! Liebste, theuerste Sofie —

**Sofie** (rasch, in Aufregung). Sie sind nicht abgereist?

**Philipp.** Ich kehre zurück —

**Sofie.** Sie wagen sich hieher? In der Nacht? Und die Wachen draußen?

**Philipp.** Sie haben salutirt!

**Sofie.** Wenn man in Hannover erfährt —

**Philipp.** Darum komm' ich insgeheim!

**Sofie.** Gegen mein Verbot! Und wenn meine Leute Sie erkennen?

**Philipp.** Den sächsischen Botschafter? Mag man doch! Auch sendet mich ein Höherer, Sie wissen —

**Sofie.** Warum sind Sie hier?

**Philipp.** Ich mußte Sie sehen —

**Sofie.** Zum Abschied?

**Philipp.** Vielleicht —

**Sofie.** Ein kurzes Lebewohl denn, mein Freund! Der Himmel beschütze Sie!

**Philipp.** Mich — und Sie!

**Sofie.** Mich?

**Philipp.** Mein Postzug harrt Ihrer am Ausgang des Waldes, auch wohl bewaffnete Leute —

**Sofie.** Mein Gott, Philipp —

**Philipp.** Ruhig, meine Freundin! Nicht der galante Königsmark steht vor Ihnen, der irrende Ritter, der Abenteurer — sondern der treue Diener seines Königs, in des edlen Auguſt Auftrage gesendet. Ich bringe Sie, wohin Sie befehlen — aber bei Gott, ich bringe Sie fort!

**Sofie.** Aber ich will's nicht, Königsmark! Kann man mich zwingen?

**Philipp.** So weit geht mein Auftrag nicht! Aber ich habe geschworen, ihn auszuführen, bis an die Grenze des Möglichen —

**Sofie** (immer in Aufregung). Zu der sind wir gelangt! (Gibt ihm einen Brief am Tisch.) Lesen Sie —

**Philipp.** Ein Brief Ihrer lieben Mutter!

**Sofie.** Voll Zärtlichkeit für mich, Sorge um mich! Aber er enthält auch die drohenden Worte meines schwer kranken, vielleicht bald sterbenden Vaters —

**Philipp** (der inzwischen gelesen). Die Tochter soll ihm keine Schande machen — das zielt wohl auf mich? — Sie sollen sich mit dem Churprinzen verhalten — wollen Sie's?

**Sofie.** Was bleibt mir übrig?

**Philipp.** Nichts. Sie haben recht. — Leben Sie wohl —

**Sofie.** Philipp —

**Philipp.** Mein Auftrag bleibt unerfüllt — allein mein Schwur steht fest!

**Sofie.** Was für ein Schwur?

**Philipp.** Den ich mir selbst gethan! Entweder ich überrede Sie, sich mir anzuvertrauen — oder mein König sieht mich nicht wieder!

**Sofie.** Was soll das?

**Philipp.** Keine eitle Drohung, Sofie! Ich mag nicht weiter leben ohne Sie —

**Sofie.** Das ist Tollheit!

**Philipp.** Jeder Mensch hat seinen Traum, den er weiter träumt! Ein Königsmark nun gar! — Sie wollen mir nicht folgen?

**Sofie** (nach Pause). Sie hatten im Sinn, mich nach Frankreich zu bringen?

**Philipp.** So war unser Plan. Dort werden Sie katholisch, dann schützt Sie Pabst und Klerisei. Nur die Kirche vermag es, Ihre Fesseln zu zerbrechen —

**Sofie.** Sie haben Recht, das wäre der Weg! — Ein Winkel, guter Gott, so bat ich immer, wo ich mich von meinen Leiden erhole, allein und einsam, in der Abgeschiedenheit stiller Klostermauern —

**Philipp.** Sie in ein Kloster! Wollen Sie aus dem Regen in die Traufe?

**Sofie.** Was sonst?

**Philipp.** Retten Sie sich erst! Alles Weitere findet sich —

**Sofie.** Lassen Sie mir Zeit, zu überlegen, mit mir selber in's Reine zu kommen —

**Philipp.** Die Stunde drängt! Wir haben nur diese Nacht! Bis morgen kann Alles verrathen sein, wird's auch —

**Sofie.** Ich soll mit Ihnen? Und der Brief? Die Drohung meines Vaters —

**Philipp.** Begreift der alte förmliche Herzog die Schmerzen des gequälten Weibes? — Und ich! Sie kennen mich nicht, Sofie, oder Sie kennen mich schlecht!

**Sofie.** Ich weiß, daß Sie mein Freund sind, es immer waren, zu jeder Zeit —

**Philipp.** Nicht immer! Ich war vor Zeiten ein ekler Egoist, der das Weib, für das er glühte, um jeden Preis *besitzen* wollte, und galt es die Ruhe der Geliebten, ihr Lebensglück, ihre Ehre!

**Sofie.** Wie, Philipp?

**Philipp.** Das ist nun vorüber, Sofie, wie die erste kindische Jugendliebe! Jene war die *zweite, wilde* Liebe zu Dir, die im Andern *sich* nur liebt! Du wiesest mich zurück, das reine keusche Weib — und jetzt will ich Dich Dir selbst wiedergeben, theuere Frau, will Dich retten, Dich an's helle Licht der Freiheit führen — das ist der Gedanke, der mich die Jahre her verfolgt, das ist die letzte, reine dritte Liebe zu Dir, zu Deinem hohen Selbst! Du bist eine Heilige, ich ein sündiger Erdenmensch! Aber seit ich Dich wiedersehe, in Dein Auge blicke, seit Du vor mir wandelst, ich Deine Stimme vernehme, der Hauch Deiner Seele mich anweht, seitdem bin ich ein anderer, ein besserer Mensch, Dein Geschöpf, Dein Eigenthum, bin und athme für Dich, liebe *Dich*, nur *Dich*, weihe Dir mein Blut, mein Leben — so leg' ich Dir's zu Füßen — (kniet) wenn Du's auch nimmer mit mir theilen wolltest! (Springt auf.) Jetzt weißt Du Alles! Nun beschließe —

**Sofie.** Philipp — Philipp —

**Philipp.** Du liebst mich nicht? Sei's! Aber rette Dich —

**Sofie** (ausbrechend). Ich bin gerettet!

**Philipp.** Du bist's?

**Sofie.** Ist's Schande, wenn man liebt?

**Philipp.** Du liebst mich also?

**Sofie.** Mag mich die Welt verdammen, den Stein auf mich werfen! Ich wechsle den Glauben, wende mich zum Gott der Liebe, dem wahrhaft katholischen Gott, lasse meine Ehe mit dem Churprinzen lösen — willst Du mich dann zu Deinem Weibe machen?

**Philipp.** Sofie!

**Sofie.** Willst Du's, Philipp?

**Philipp.** Ob ich's will! Ob ich den Himmel will! Die himmlische Seligkeit!

**Sofie.** So bin ich Dein. Und wenn erst die Kirche das alte Band gelöst, das neue geknüpft, dann will ich Dir gehören, nur einzig Dir! Mehr als mir selbst!

**Philipp.** Und ich will jeden Deiner Tage, Deiner Stunden mit allen Blumen der Erde schmücken! Du hast der Thränen viel vergossen, Du reiner Engel — an meiner Brust, in meinen Armen soll Dir ihr Quell für ewig vertrocknen! Ich schwöre Dir's, mir selber zu! Dein Gott der Liebe hört meinen Schwur! — Nun kein Wort mehr und fort! Ich sehe zu meinen Leuten. Mach' Dich inzwischen fertig, Liebste!

**Sofie.** Soll ich Dir ein Geheimniß sagen, mein Freund?

**Philipp.** Nun, meine Seele!

**Sofie.** Ich liebte Dich schon, als ich ein junges, junges Mädchen war —

**Philipp.** Weiß ich's nicht? Beglückte mich's nicht?

**Sofie.** Später mied ich Deine gefährliche Nähe — aber die Liebe stirbt nicht! Weißt Du's?

**Philipp.** Dich in den Armen! Wer fühlte das nicht? — Laß mich jetzt, Liebchen! Die Zeit verrinnt —

**Sofie.** Was liegt an der Zeit? Wenn ich bei Dir bin? — Die Liebe ist göttlicher, unsterblicher Natur! Gelt? Und wenn wir glauben, sie getödtet zu haben, so haben wir sie nur lebendig in unserm warmen Herzen eingesargt, wie unter Blumen, und der Tag kommt, die selige Stunde, wo sie mit rauschendem Flügel sich aufschwingt, ihre Auferstehung feiert!

**Philipp.** Die Stunde ist gekommen! Heil ihr und uns! (Rafft Hut und Mantel auf.) Mach' Dich fertig! Gleich hol' ich Dich, Liebchen —

**Sofie.** Philipp —

**Philipp.** Mein Herz? —

**Sofie.** Ich liebe Dich, mehr als ich sagen kann —

**Philipp** (umarmt sie). So sage nichts — und liebe mich! (Rasch ab über die Terrasse.)

## Zehnte Scene.

Sofie allein. Dann Bertha. Später Clara.

**Sofie** (allein, ruft dem Abgehenden nach). Ewig, ewig! — Ich bin glücklich, selig! Und zuckte ein Todesblitz vom Himmel, der uns Beide zerschmettert — wäre dieser Moment zu theuer erkauft? Der schönste Augenblick meines armen Lebens! Er liebt mich! Er liebt mich!

**Bertha** (kommt). Der Graf ist fort? Nun, Prinzessin?

**Sofie** (umarmt sie stürmisch). Bertha! Bertha —

**Bertha.** Was haben Sie beschlossen?

**Sofie.** Ich weiß nicht — (macht sich langsam los.) Die himmlische Seligkeit! Auf Erden nennt man's vielleicht einen Irrthum, ein Vergehen —

**Clara** (ist auf der Terrasse erschienen). Sie irren! Ein Verbrechen, Madame —

**Bertha.** Die Gräfin!

**Sofie.** Gott im Himmel —

**Clara** (tritt langsam näher). Die Favorite, Frau Prinzessin, die die Ehre des Landes bewacht!

**Sofie** (ängstlich). Philipp! Wo ist er?

**Clara.** Wo er hin gehört! Der Verräther, der politische Verschwörer, der zärtliche Freund der tugendhaften Prinzessin von Celle! Er ist in den Händen unserer Getreuen!

**Bertha.** Entsetzlich!

**Sofie.** Philipp, Philipp —

**Clara.** Sie rufen vergebens! Der Graf wird in diesem Augenblick gefangen genommen —

**Sofie.** Gefangen! Sie werden ihn tödten —

**Clara.** Ohne Sorge! Unsere Macht ist zu groß. Widerstand wäre Tollheit. Man wird ihn schonen — denn wir brauchen sein Geständniß, wie auch das Ihrige, Madame!

**Sofie.** Ihn schonen? Und wenn er sich wehrt! (Dumpfer Lärm und Waffengeklirre aus der Ferne.) Mein Gott, Sie hören —

**Clara.** Gegen die Unzahl? (Horcht.) Es wird ruhig — die Expedition ist vorüber.

## Eilfte Scene.

Vorige. Hofmarschall über die Terrasse. Diener mit Fakeln folgen.

**Clara** (ihm entgegen). Nun, Franz! Der Graf ist verhaftet?

**Hofmarschall** (tritt langsam näher). Ja —

**Sofie.** Wie durftet Ihr's wagen, er ist sächsischer Botschafter!

**Hofmarschall.** Wir stehen auf Hannover-Boden und hier ist ein Mandat des Churfürsten —

**Sofie.** Ich will den Grafen sehen, sprechen —

**Hofmarschall.** Unmöglich, Frau Prinzessin! Man hat ihn in's Gartenhaus gebracht —

**Sofie.** Ihr habt ihm Gewalt angethan!

**Hofmarschall.** Da er Widerstand leisten wollte —

**Sofie.** Er ist verwundet?

**Hofmarschall** (zuckt die Achsel). Je nun, das Eisen sticht —

**Clara.** Franz —

**Sofie.** Philipp! Ich will zu ihm —

**Hofmarschall** (hält sie zurück). Muß bitten —

**Sofie.** Lassen Sie mich! Ich will, ich muß —

## Zwölfte Scene.

Vorige. Churfürst aus dem Haupt-Eingang. Ein Bote in Trauergewändern folgt ihm.

**Churfürst** (tritt ein). Halt, Madame!

**Bertha.** Gott, der Churfürst!

**Churfürst** (zum Marschall). Man sagt mir, dieser Königsmark —?

**Hofmarschall.** Der Herr Graf ist im Park ergriffen

worden, Durchlaucht, wie er eben aus den Gemächern der Frau Prinzessin schlich —

**Churfürst.** Bewahren Sie so die Ehre unseres Fürstenhauses, Frau Schwiegertochter?

**Sofie** (in größter Aufregung). Verurtheilen Sie mich, strafen Sie mich, aber ich will zu ihm, er ist verwundet, vielleicht sterbend —

**Churfürst.** Warum nicht todt? Das wär' ihm besser!

**Sofie.** Todt!

**Hofmarschall** (halblaut). Kann Rath werden —

**Clara** (ergreift krampfhaft die Hand). Franz, Franz —

**Sofie.** Todt, sagt Ihr? Todt? Was leb' dann ich? Wir Alle? Ich will zu dem Todten —

**Churfürst.** Halt ein, schamloses Weib! — Dein Vater ist gestorben —

**Sofie.** Todt, todt —

**Churfürst** (schüttelt sie). Dein Vater! Dort steht der Trauerbot' aus Celle.

**Sofie** (verwirrt). Celle! Mein Vater?

**Churfürst.** Hörst Du's nicht? Mein Bruder der Herzog ist gestorben!

**Sofie.** Stirbt denn Alles? Wo nehm' ich Thränen her?

**Churfürst.** Weine über Dich selbst, Unselige! Die Du das heilige Band der Ehe zerrissen hast —

**Bertha** (tritt vor). Nein, sie hat's nicht! Sie ist unschuldig wie das Sonnenlicht!

**Hofmarschall** (halblaut). Schweig, Kupplerin! Du kommst noch d'ran —

**Churfürst.** Unschuldig! Die? — Mach' Dich bereit.

Verhülle Dein schuldig Haupt, zieh' ein Büßer-Gewand an. Bringt sie fort, laßt sie verschwinden im Dunkel der Nacht, für immer verschwinden, auf daß Hannover die Schmach nie erfahre, die sie seinem Fürstenhause angethan! — Hinweg mit Dir, Weib, in die Einsamkeit des ewigen Kerkers!

**Sofie.** Nach Ahlden! Mein Traumgesicht, Bertha —

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Buschmann. Dann Lüders.

**Hofmarschall.** Da kommt Einer der Trabanten! (Ihm entgegen.) Ist's vorüber?

**Buschmann** (eilig). Noch nicht, Excellenz! Der Herr Graf verlangt um Gotteswillen nach der Frau Prinzessin —

**Sofie.** Um Gotteswillen? Laßt mich zu ihm —

**Churfürst** (befehlend). Marschall!

**Hofmarschall** (faßt Sophiens Hand). Keinen Schritt aus diesem Gemach!

**Sofie.** Elender, Du wagst es, die Hand der Prinzessin von Celle zu berühren?

**Hofmarschall.** Nein, der Geliebten des Grafen Königsmark!

**Sofie** (außer sich, ringt sich los). Nun denn, ich bin's! Er ist mein Freund, mein Geliebter, mein Gatte, mein Alles!

**Bertha.** Sie redet sich um den Kopf!

**Sofie.** Er liegt im Sterben, er verlangt nach mir, ich will ihm die Augen zudrücken — (will nach der Terrasse.)

**Lüders** (kommt ihr phlegmatisch entgegen). Zu spät, Ihr Gnaden!

**Sofie** (prallt zurück). Zu spät?

**Lüders.** Der wunde Mann iſt kaput, rührt kein Glied mehr —

**Sofie** (ſchluchzt laut, findet keine Worte, taumelt, wankt).

**Bertha** (hält ſie). Jeſus!

**Hofmarſchall** (zu ſeiner Frau). Dein parfait chevalier iſt nun todt, maustodt —

**Clara.** Abſcheulich! (Verhüllt das Geſicht.)

**Churfürſt.** Bringt ſie fort, die Prinzeſſin von Ahlden!

# Die Vögel,

oder:

## Die Freiheit in der Luft, oder: Der Ausgleich.

---

**Literariſch-politiſche Poſſe**

frei nach Ariſtophanes und Goethe.

# Personen.

Menschen:

Treumeier, Hoffemeier } Wiener Bürger und Auswanderer.
Richard, eine Kunstcelebrität.
Ein kranker Exminister mit seinem gesunden Schatten.
Fünf Minister-Stellvertreter.
Ein Ausgleicher.
Chöre der Abgeordneten.

Vögel:

Papagei.
Uhu.
Dompfaff.
Lerche.
Chor der Vögel.

Götter und Halbgötter:

Jupiter.
Merkur.
Herkules.
Amor.

(Die Handlung spielt zur Zeit der Ausgleicherei.)

(Wilde Gegend mit Felsen und Gestrüppe.)

---

## Erste Scene.

Treumeier und Hoffemeier (kommen über die Felsen).

**Treumeier.**

Da sind wir —

**Hoffemeier.**

Wo? In einer wüsten Einöd',
Wo's nichts zu beißen und zu brocken gibt!

**Treumeier.**

Wer weiß! Vielleicht ein Zauberreich, voll Wunder —

**Hoffemeier.**

Zu nüchtern ist die Zeit! Wer glaubt an Wunder?

**Treumeier.**

Die Gläubigen. Die Kinder. Auch die kindische Welt.
Denk' an die drehenden Tische, an die Spiritisten,
Denk an den Syllabus, an die Unfehlbarkeit —

**Hoffemeier.**

Ich denke an was Warmes, was zu essen!
Was sind wir lieber nicht zu Haus geblieben?
Was wird noch aus uns werden in der Wildniß?

**Treumeier.**

Sei ruhig, Freund, wir werden noch Miniſter —
Das iſt jetzt das Geringſte, was man werden kann.
(Tritt an's Proſcenium.)
Verehrtes Publikum! Wir Beide, ich,
Treumeier zubenannt, und dort der Hoffemeier,
Sind aus dem Griechiſchen treu überſetzt,
Sonſt Wiener Bürger und Gemeinderäthe,
Auswand'rer auch —

**Hoffemeier** (tritt zu ihm).

Fragt Ihr warum, Ihr Herr'n?
Weil wir bei der politiſchen Filtrirung
Schon in dem Landtagsſiebe ſtecken blieben,
Und ſo diätenlos und ohne Hoffnung
Auf Directorenſtellen bei der — Oſtbahn,
Auf neue Conceſſionen und dergleichen;
Auch war das Czechenthum am Brett, und: „Wien
Iſt eine deutſche Stadt" — durft' man nicht ſagen.
Da hatten wir der Dummheit juſt genug,
Und kehrten ſo dem Reich der Launen und
Der Unwahrſcheinlichkeiten flugs den Rücken.
Doch hungern wir noch immer, liebe Herr'n!
(Man hört eine Glocke.)

**Treumeier.**

Still! Horch! Da läuten ſie zum Abendſegen —

**Hoffemeier.**

Was kümmert's mich? Für „konfeſſionslos" hab' ich
Mich längſt erklärt. Wär's doch die Mittagsglocke!

## Zweite Scene.

Vorige. Papagei.

**Papagei.**

Ihr Götter! Das ſind Vogelſteller —

(will fort).

**Treumeier.**

Halt!

Wer biſt Du, Freund?

**Papagei.**

Des großen Uhu Diener,

Und von Familie ein Papagei.

**Hoffemeier.**

Nach Ihren Federn hätt' ich das vermuthet!

**Papagei.**

Man nennt mich auch das verehrte Publikum —

**Hoffemeier.**

Da ſind wir ja Collegen! Deine Klaue!

**Treumeier.**

Was treibt Ihr hier den ganzen langen Tag?

**Papagei.**

Je nun, wir warten bis es Abend wird —

**Hoffemeier.**

Das iſt die wahre Philoſophie, Herr Bruder!

**Papagei.**

Wir leſen auch die Morgen- und die Abendblätter —

**Hoffemeier.**

Ach Gott! Wie ſeid Ihr Aermſten zu beklagen!

**Papagei.**

Nein, denn wir überſchlagen ſtets die Leitartikel —

**Hoffemeier.**

Ihr leſt nur unterm Strich? Dann mag's noch angeh'n!

**Treumeier.**

Ihr dient dem Uhu?

**Papagei.**

Er iſt unſer Biſchof.
Ich bin beauftragt, Sr. Eminenz
Die jungen Vöglein ſo herbeizulocken —

**Hoffemeier.**

Sie ſollen ihm was ſingen oder pfeifen?

**Papagei.**

Er will das Völkchen auch zur Beichte hören —
Zur Buße rupft er ſie bisweilen —

**Hoffemeier.**

Aha!

**Papagei.**

Da kommt der Herr, und auch ſein Famulus,
Der Dompfaff. Ich bin nur ſo Hausbedienter —

## Dritte Scene.

Vorige. Uhu. Dompfaff.

**Uhu.**

Dominus vobiscum!

**Dompfaff.**

Pax vobiscum!

**Uhu** (blinzelt mit den Augen).

Fremde?
Wollt Ihr beiſteuern für den Peterspfennig?

**Treumeier.**

Wir ſind nicht in der Lage —

**Hoffemeier.**

Leer die Taſchen!

**Uhu.**

Was alſo ſonſt? Habt Ihr Gewiſſensbiſſe?

**Treumeier.**

Das eben nicht —

**Uhu.**

Geheime Sünden etwa?

**Treumeier.**

Auch nicht —

**Hoffemeier.**

Nur Hunger! Ungeheuern Hunger!

**Treumeier.**

Wir ſuchen eine Stadt und einen Staat,
Wo es uns beſſer ginge als bisher —

**Uhu.**

Ihr findet's nicht! Die Welt, ſie liegt im Argen,
Seit man das Patrimonium Petri raubte!
Die Völker taugen nichts, die Könige auch nicht —
(verdreht die Augen).
Muß wieder Pech und Schwefel vom Himmel regnen!

**Hoffemeier.**

Pech hatten wir zu Haus genug, Excellenz —

**Uhu.**

Ihr kommt — woher?

**Treumeier.**

Aus Wien.

**Uhu** (ſchlägt ein Kreuz).

Aus Sodom und Gomorrha!

Dort wo die Juden herrſchen?

**Hoffemeier.**

Reiche Juden!

Daß man ſie ungeſtraft todtſchlagen dürfte!

**Uhu** (mit Salbung).

Amen, mein Sohn!

**Hoffemeier.**

So Jeden, der was hat!

**Uhu.**

Wer nicht den wahren Glauben hat, consentio.
„Volksfreund" bin ich und will Euch gern bereichern
Mit all' den Schätzen dieſer böſen Ketzer —

**Hoffemeier.**

Brav! Halten Sie mit uns, dann wird ſich's machen!
Gemeinſchaft aller Güter und der Weiber,
Das Erbrecht aufgehoben und die großen
Städte zerſtört, verbrannt die Bibliotheken;
Organiſirte Anarchie — das iſt ſo unſer
Programm, und wenn Sie's unterſtützen wollen —

**Uhu.**

Recht gern! das heißt — mit Modificationen:
Die Juden mögt Ihr tödten und die Ketzer plündern —
Das Kirchengut natürlich ausgenommen!

**Treumeier.**

Wir nehmen gar nichts aus, wir nehmen nur!

**Hoffemeier.**

So iſt's!

**Uhu.**

Wie lautet das?

**Hoffemeier.**

Wir sind die Männer
Des Fortschritt's, nicht reactionär wie Ihr,
Und werden so den Pfaffen wie den Juden
Das Handwerk legen, Brodkorb höher hängen!

**Uhu** (empört zum Dompfaffen).

Domine —

**Dompfaff.**

Illustrissime —

**Uhu** (streckt die Klauen empor).

Anathema sit!

**Dompfaff** (ebenso).

Anathema sit! (Beide ab.)

## Vierte Scene.

Papagei. Treumeier. Hoffemeier.

**Papagei.**

Entsetzlich! Ihr seid Kommunisten, merk' ich!
Seid Sendlinge der „Internationalen" —
Und sagt das der Eminenz so in den Schnabel?

**Treumeier.**

Will er's für sich allein und seine Kutten?

**Hoffemeier.**

Will er die Extrawurst? Wir sollen hungern?

**Papagei.**

Er ist einmal der Herr, wir die Bedienten —

**Treumeier.**

So schwatzt ein Papagei!

Hoffemeier.

Ja, oder ein Esel —

(Gesang hinter der Scene.)

Treumeier.

Was ist denn das?

Papagei.

Die Nachtigallen schlagen —

Hoffemeier.

Mir aber knurrt's nur immer mehr im Magen!

(Wieder Gesang.)

Papagei.

Das ist die Lerche! Horch! Sie singt so reizend!
Wenn sie nur seiner strengen Eminenz
Nicht in die Krallen fällt! Ich höre sie so gern —

Hoffemeier.

Gebraten wär' sie jedenfalls mir lieber!

## Fünfte Scene.

Vorige. Eine Lerche (singt eine Arie).

Papagei.

Charmant, charmant! 's ist aus der „schönen Helene!"

Treumeier.

Darf man Dich näher kennen lernen, Lerchen?

Lerche.

Du bist sehr artig, Fremdling! Warum nicht?

Hoffemeier.

Machst ihr den Hof? Ein Vogel und ein Mensch!
Sagt, welche Spielart sollen die erzielen?
Wohl eine neue Spezies Fledermaus!

**Treumeier.**

Wenn Du mich lieben wollteſt, holde Lerche!

**Lerche.**

Da müßteſt Du mir erſt zum Vogel werden!

**Treumeier.**

Ich bin bereit. Wie aber ſtell' ich's an?

**Lerche.**

Ich führe Dich in einen ſtillen Hain,
Dort reifen ſüße Früchte —

**Hoffemeier.**

Nehmt mich mit!

**Lerche.**

Auch zauberhafte Kräuter treibt der Boden,
Eßt Ihr davon, ſo wachſen Euch die Flügel.

**Hoffemeier.**

Iſt's möglich?

**Treumeier.**

Auch ein Schnabel? Deſto beſſer!
Da kommt mir ein Gedanke —

**Hoffemeier.**

Welcher denn?

**Treumeier.**

Du ſollſt's erfahren! Vor der Hand nur ſo viel:
Ein mächtig Reich will ich euch Allen gründen —

(Krächzen von Außen.)

**Papagei** (fährt auf).

Gr, gr —

**Hoffemeier.**

Dir ſteigt der Kamm? Du krau'ſt Dich hinter
Den Ohren und Du gurrſt?

**Papagei.**

Familiensitte. —
Hörst Du's nicht piepsen, Lerche, krächzen, krachsen?

**Lerche.**

Ja, ja, sie sind's!

**Treumeier.**

Wer ist's?

**Lerche.**

Der Chor der Vögel!
Raubvögel auch! Seht Ihr den Schwarm, die Wolke?

**Papagei.**

Die Schnäbel wetzen sie, droh'n mit den Klauen —
Gewiß, der Dompfaff ist's, der sie herbei rief!

**Hoffemeier.**

Was? droh'n sie uns? Wie heißt die grause Brut?

**Papagei** (mit Volubilität).

Da ist Elster, Krähe, Kukuk,
Falke, Specht, Kauz, Habicht, Eule,
Fliegenschnapper, Auerhahn,
Und Flamingo, Pelikan,
Kropfgans, Taucher, Stößer, Adler,
Kranich, Storch und wilder Reiher,
Bart-, Raub-, Aas- und Lämmergeier —

**Hoffemeier.**

Was für Bestien! Saub're Leier!

**Lerche.**

Sie alle drohen Euch und mir Verderben!

**Treumeier.**

Ich schütze Dich!

Hoffemeier.

Der Himmel ſchütze uns! —
Sag', laufen wir davon?

Treumeier.

Es iſt zu ſpät!
Auch flögen ſie uns nach. D'rum Muth, Ihr Freunde!
Wir lehnen uns an dieſen Felſen — ſo!
Der Rücken iſt gedeckt. Den Demokratenhut
Tief in die Augen jetzt gedrückt, zur Hand
Den Knotenſtock — nun laßt die Feinde kommen!

Hoffemeier.

Blieben ſie aus, ich hätte nichts dagegen!

## Sechſte Scene.

Hoffemeier. Treumeier. Lerche. Chor der Vögel. (Sie treten feierlich in Halbchören vor, Raubvögel und Singvögel, und umkreiſen die Bühne, bleiben dann zu beiden Seiten des Theaters in zwei Reihen ſtehen. Pauſe.)

Treumeier.

Sie greifen uns nicht an?

Hoffemeier.

Es wird ſchon kommen!

(Muſik-Accord.)

1. Chorführer.

Dich begrüß' ich in Ehrfurcht,
Du wilde Einöde,
Waldvogelgebiet,
Epheu-umranktes Felſendach!

Treumeier.

Hörſt Du's? Sie deklamiren!

Hoffemeier.

à la Schiller.

2. Chorführer.

Zürnend ergrimmt mir das Herz im Busen,
Ich wetze den Schnabel, die Faust ist gekrallt —
Nein, ich kann den Aerger nicht länger verknusen,
Denn dort seh' ich des Feindes verhaßte Gestalt!

Treumeier.

Das geht auf uns! Nun gilt's —

Hoffemeier.

Wär' ich weit weg!

1. Chorführer (immer unter Accorden).

Ja, ja — das Unheil rückt heran,
Und das Verderben, schnell und schneller,
Von allen Seiten greifen uns an
Diese gottverfluchten Vogelsteller!

Treumeier.

Sie werden grob!

Hoffemeier.

Und haben leider Klauen!

2. Chorführer.

Gerne picken wir auf den Feldern!
Sind sie nicht unser, diese Saaten?
Frei umher schwärmen wir in den Wäldern,
Bis wir in die Netze gerathen —
Und bald sehen wir uns als Knechte,
Unterthan dem Menschengeschlechte!

Hoffemeier.

Willst etwa uns regieren, dummer Spatz?

1. Chorführer.

Wehe, so fangen sie uns mit Schlingen,
Sperren uns in den Käfig ein,
Um uns flugs zu Markte zu bringen —
Was wird da unser Schicksal sein?
Die Menschen, sie feilschen, die Menschen, sie handeln —
Aber sie kaufen nur die fingenden „Mandeln!"

Der ganze Chor (wiederholt).

Die Menschen, sie feilschen u. s. w.

Hoffemeier.

Die Kibitzweibchen auch, mitsammt den Eiern!

2. Chorführer.

Singvögel, freie holde Geschöpfchen,
Bald wird Euer Loos sich wenden und wandeln —
Man drückt Euch ein die zarten Köpfchen,
Und reiht Euch an Fäden zu Vieren in „Bandeln",
Und mit „Bröseln" bestreut, mit Butter begossen,
Werdet Ihr aufgetragen in Saucen!

Der ganze Chor.

Und mit Bröseln bestreut u. s. w.

Hoffemeier.

Grausam, 's ist wahr! Schmeckt aber gar zu gut —

1. Chorführer.

Das thut der Mensch in seiner Wuth!
Ihr Brüder, wollt Ihr's länger tragen?
Ich hab' den Menschen längst im Magen!

(Zu Treumeier und Hoffemeier gewendet.)

In Deinem Hause bargst Du Dich gut.
Genährt von unserm Fleisch und Blut —

**2. Chorführer.**

Aber nun treff' ich Dich draußen im Freien,
Da mag der blutige Kampf sich erneuen,
Da erprobe der Schnabel den Muth!

**Der ganze Chor.**

Aber nun treff' ich Dich u. s. w.

**Treumeier.**

Auf denn zum Kampf!

**Hoffemeier** (retirirend).

Ich lass' Dir gern den Vortritt —

**Chor der Vögel.**

(Wilder Gesang.)

Seht, da sind die Vogelsteller!
Laßt sie nicht aus, laßt sie nicht aus!
Schnell heran und immer schneller,
Pickt die Augen ihnen aus!

**Hoffemeier.**

Unf're Augen! Was für Graus!

**Chor.**

Laßt sie nicht aus! Laßt sie nicht aus!

**Hoffemeier.**

Ach, was blieb ich nicht zu Haus?

**Chor.**

Pickt und kratzt und krallt und hacket
Ihnen flugs die Augen aus!

(Gehen auf sie los.)

**Treumeier** (hält ihnen den Stock entgegen. Recitativ.)

Haltet ein, Ihr dummen Vögel!

**Chor** (verblüfft).

Dumm?

**Treumeier.**

Das seid Ihr! Was für Beginnen?
Euern Freunden, Euern Brüdern
Wollt Ihr Uebles ja ersinnen!

**Chor.**

Freunde? Brüder?

**Treumeier.**

Ja, das sind wir!
Wir sind Vögel so wie Ihr!

**Chor.**

Ihr seid Vögel?

**Hoffemeier.**

Ich ein Vogel?

**Chor.**

Vögel! Hört doch! Welche Lüge!

**Ein Vogel.**

Sagt, wo habt Ihr Eure Federn?

**Treumeier.**

Wir sind eben in der Mause —
Also hört mich ruhig an.
Laßt die Schnäbel ruh'n, die Klauen,
Auch wir werfen unf're Waffen,
Unf're Stöcke weit von uns —
Seht, da steh'n wir unbewehrt!
(Schluß-Accord.)

**Hoffemeier.**

Die Waffen weg? Wer schützt uns vor der Brut?
Sag', bist du toll?

**Treumeier.**

Warum? Ich glaube an die Menschheit!

**Hoffemeier.**

Unter den Vögeln?

**Treumeier.**

Da am ersten! — Siehst Du,
Wie sie im Stillen sich berathen?

**Hoffemeier.**

Ja!
Ob sie uns zum Hachè zerhacken sollen!

**Treumeier.**

Erst eine Rede will ich ihnen halten. —
Hört, Ihr Geflügelten! Mein Freund und ich
Sind also Vögel, wie gesagt —

**Ein Vogel.**

Wer's glaubt!

**Treumeier.**

Glaubt's oder nicht! Von Menschen eingefangen,
In Käfige gesteckt, als Seltenheiten
Um Geld gezeigt, ersah'n wir den Moment,
Das Drahtgeflecht einstoßend mit den Köpfen,
Und huschten flugs davon, und in die Freiheit!
Schwungfedern zierten damals unsern Leib,
So rauschten wir wie Adler durch die Lüfte.

**Hoffemeier.**

Hör' auf! Sonst werd' ich wirklich noch zum Vogel —

**Treumeier.**

Wer lügen will, muß selber sich beschwatzen.
(Zu den Vögeln.)
Ich hasse nun die Menschen so wie Ihr,

Und ſucht' Euch auf, den Plan Euch mitzutheilen,
Wie wir die Herrſchaft, die man uns entriſſen
Und die dem erſten Volk der Welt gebührt,
Auf's Neue wieder uns verſchaffen können!

**Ein Vogel.**

Wer iſt das erſte Volk?

**Treumeier.**

Ihr ſeid's, wir ſind's, die Vögel!

**Chor.**

Wir Vögel? Wir?

**Treumeier.**

Wer ſonſt? Fragt nur die Dichter! —
Im Schoß der Urwelt lag das Ei des Anfangs! —
So ſingt Heſiodos oder Lucretius. —
Wo kam das Ei nun her, wenn's nicht ein Vogel
Gelegt hat? Sprecht!

**Hoffemeier.**

Der Vogel Rock vielleicht!

**Treumeier.**

D'rum wird auch alles Schöne, alles Große
Geflügelt dargeſtellt — der Sieg, der Schlaf, der Traum,
Amor und Pegaſus, ſie tragen Flügel.

**Hoffemeier.**

Sie ſind ſo abgemalt, ich hab's geſeh'n!

**Treumeier.**

Wer ſind die Götterlieblinge? Die Vögel!
Der Adler Jupiters, Minerva's Eule,
Und Juno hat den Pfau, die Taube Venus,
Apollo ſich den Raben beigeſellt.

Und auch die Menschen halten hoch die Vögel;
Denkt an den Vogelflug, an die Orakel!
Denkt an den Hahn, den Morgenkündiger!
Wer rettete das alte Rom? Die Gänse;
Wen fragt man um die Lebenszeit? Den Kuckuck;
Die Schwalbe bringt den Lenz, der Storch die Kinder;
Wo liegt ein Schatz versteckt? Das weiß der Geier!
Der Adler aber ist der Herr der Welt!
Seit er in Rom und in Paris auf Stangen
Dem Heere vorgetragen wird, ist er
Der Herrschaft leuchtendes Symbol, der Macht!
Kohlrabenschwarz, die Krone auf dem Haupt,
Sperrt er den Schnabel auf, verschlingt Provinzen,
Zeigt seine Krallen, seine rothe Zunge;
Auf Münzen prangt sein Abbild mit zwei Köpfen,
Auf Privilegien, ärarischen Gebäuden,
Auf Lottocollecturen und Tabaktrafiken —
Er hängt im Knopfloch auch als Ehrenzeichen,
Zumeist der rothe Adler von der vierten Klasse!

**Hoffemeier.**

Ja, ja, dem bin ich selber kaum entgangen,
Als ich den fremden Prinzen auf dem Schnellzug'
Begleiten mußt' —

**Treumeier.**

Ich könnt' Euch mehr noch sagen,
Dinge von Wichtigkeit —

**Die Vögel.**

So sprich! Sag' Alles!

Hoffemeier.

Herr Gott, das nenn' ich einen Köhlerglauben!
Hätt' ich ein Netz, die wären Alle mein —

Treumeier.

So hört! — Die Götter herrſchen hoch im Himmel,
Die Menſchen hier auf Erden — doch Ihr ſolltet
Die Welt beherrſchen, und Ihr dürft nur wollen —
D'rum gilt's Euch Eures Reiches zu bemächtigen.

Ein Vogel.

Ja, unſer Reich!

2. Vogel.

Wo iſt's denn?

3. Vogel.

Führ' uns hin!

Treumeier.

Nicht nöthig! Ihr ſeid mitten d'rin —

1. Vogel.

Ja, wo denn?
Ich ſehe nichts —

Hoffemeier.

Ich auch nicht!

Treumeier.

Seid Ihr blind?
Was liegt nur zwiſchen Firmament und Erde?

1. Vogel.

Dazwiſchen? Nichts —

Hoffemeier.

Rein gar nichts!

**Treumeier.**

Ist die Luft nichts?
Durch die Ihr schifft! Und Euch gehört sie an —

**1. Vogel.**

Daran hat keines je von uns gedacht!

**Treumeier.**

Und fliegt doch d'rin herum, in Eurem Reiche!

**2. Vogel.**

Was haben wir davon?

**Hoffemeier.**

Das frag' ich selber!

**Treumeier.**

Was? Alles habt Ihr! Baut Euch eine Luftstadt,
Den Aether schließt mit einer Mauer ein,
Und fordert Zoll von Himmel wie von Erde!
Kein Opferrauch nach oben, und nach unten
Kein Tropfen Regen ohne Eingangszoll —

**Hoffemeier.**

Sonst giebt's ein Mißjahr! Recht. Sie sollen blechen —

**1. Vogel.**

So bauen wir die Stadt?

**Treumeier.**

Als Luftbeherrscher!

**2. Vogel.**

Wie soll sie heißen?

**Treumeier.**

Wolkenkuckucksburg.

**Hoffemeier.**

Hauptstadt von Vogelheim! Ein prächt'ger Namen!

**Die Vögel.**

Heißa! Wir bau'n die Stadt!

**Treumeier.**

Durch Plebiscit
Könnt Ihr zum Vogelkaiſer mich ernennen,
Zum Präſidenten — was Euch lieber iſt;
In jeder dieſer Eigenſchaften will ich
Die Freiheit in der Luft vertheidigen —

**Ein Gimpel.**

Vivat! Nun ſind wir frei —

**Alle Vögel** (krächzend).

Frei, Frei!

**Hoffemeier** (hält ſich die Ohren zu).

Was für Geſchrei!

**Treumeier.**

Freiheit und Gleichheit unter allen Vögeln,
Und Bruderliebe ohne Mord und Fraß!
So mahn' ich Euch: ſeid einig, einig, einig —

**Die Vögel.**

Vive l'Empereur!

**Hoffemeier.**

Mein Freund hat Euch ein Maulwerk!
Mir iſt, als hört' ich da den Giskra reden —

**Treumeier.**

Auf denn zum Bau der Wolkenkuckucksburg!
(pathetiſch)
In der Luft iſt die Freiheit —

**Hoffemeier** (dazwiſchen).

Wo denn ſonſt?

Treumeier (fährt fort).

Die freie Saat,
Wir senken sie nicht in der Erde Grüfte —
Frei erhebe sich der Musterstaat
Wolkenkuckucksburg hoch in die freien Lüfte!

Hoffemeier.

Ein luftiges Haus! Wir sind geborgen,
Da ist kein Erdbeben zu besorgen!
Hoch Wolkenkuckucksburg, juchhe!

Chor.

Wolkenkuckucksburg, juchhe,
Wird sich bald erheben;
Wenn ich sie erst stehen seh',
Gibt's ein neues Leben;
Und so voll Entzücken ruft:
Hoch die Freiheit — in der Luft!

(Alle tanzend und singend ab.)

(Im Olymp.)

## Siebente Scene.

Jupiter (alt, gebrechlich, einen schadhaften Donnerkeil in der Hand tritt auf). Merkur (kommt ihm entgegen).

Merkur.

Vater des Menschengeschlechts und der Götter, erhab'ner Kronion,
Herrscher im Donnergewölk', auch liegt Dir zu Füßen der Erdball!

Jupiter.

Schimmernde Red', o Sohn, erspare sie! Nimmer der Alte

Bin ich! Wer glaubt noch an mich der sterblichen Menschen?
Ich selber,
Siehe, beginne zu zweifeln an mir, denn die Welt ist verändert,
Seit Karl Vogt und Sir Darwin der Schöpfung
Mysterien ausspäh'n!
Traun, des Prometheus Schuld! Was stahl er den göttlichen Funken,
Seinen Gebilden von Lehm den Geist einblasend, womit sie
Forschen und grübeln und — zweifeln! O wären sie nimmer
erschaffen!

**Merkur.**

Gönnen wir ihnen den Spaß! Sie leben und wechseln und
sterben,
Während unsterblich zu sein, nur uns, den Göttern, vergönnt ist!

**Jupiter.**

Bin ich unsterblich? Was hilft's? Es bleibt doch immer
dasselbe!
Götter auch altern, ich fühl's! So mundet mir minder der
Nektar,
Und Ambrosia hat, Festspeis', oft bitteren Beischmack.
Andere Ding' auch sind's, die das Herz in der Brust mir
betrüben,
Wenn ich der Semele denk', der Leda, der glänzenden Jo,
Und in Danae's Schoß Goldregens — wie träufelt' er
reichlich! —
Aber vor Allem bekümmert mich schwer Europa, die
Jungfrau:

Hätt' ich sie nimmer entführt! Seitdem umlagern die Freier
Jenes begehrliche Weib! So gab sie dem Römer sich eigen,
Auch der Gallier ward ihr Buhle, der wilde Germane;
Und so besorg' ich, sie wird noch in schlimmere Hände gerathen,
Seit sie mit zärtlichen Blicken verfolgt der Recke aus Nordland.
Dieser, der niemals sich wäscht, sich nährt von Unschlitt und Talglicht,
Grausen erregt mir der Mann! Und sollt' er die herrliche Jungfrau,
Die einst den Vater der Götter beglückt, sich zwingen zur Sklavin,
Schämt' ich mich meines Geschlecht's und meiner uranischen Herkunft,
Und gern stieß' ich die blühende Welt, sie bewahrend vor Unheil,
Stieße sie gerne zurück, dem sie sich entrungen, in's Chaos!

**Merkur.**

Väterchen, scheint's, ist übeler Laun'? Kaum wag' ich zu sprechen —

**Jupiter.**

Hast Du Neues zu künden, so öffne die Thore des Mundes!

**Merkur.**

Neues und Schlimmes, o Zeus! Empörung ist unter den Vögeln!

**Jupiter.**

Denen ich Flügel erschuf und köstliche Beeren zum Fraß gab?

**Merkur.**

Undank lohnt Dich dafür! Sie wollen die Herrscher der Luft sein —

**Jupiter.**

Sind die Geflügelten toll? Wer weigerte Göttern den Aether?
Können sie blitzen und donnern wie ich? Geschwind zu Hephästos,
Daß er den schadigen Keil da mir bessere; ruf' auch Herakles
Mit der Keule herbei! Er kirre das luftige Völklein. —
Tempel erbaut mir kein Sterblicher mehr, noch zündet er Weihrauch —
Sei's! Doch die krächzende Brut der Dohlen und Raben zu bänd'gen
Fühl' ich mich Gottes genug! Sie treffe zerschmetternd der Bahnstrahl —

(Ab mit Merkur.)

(Auf der Erde.)

(Im Hintergrunde ein etwas verfallenes Ministerial-Gebäude.)
(Grelle Musik. Sept-Accord, Terz-, Dezimal-Accord, Dissonanzen.)

## Achte Scene.

Die Chöre der Abgeordneten (treten auf, sich einander den Eingang in das Ministerium wehrend).

**1. Chorführer.**

Was hast Du hier mir in den Weg zu treten?

**2. Chorführer.**

Ausgleichen will ich, denn das ist vonnöthen!

**1. Chorführer.**

Da sag' ich nein, auf Herrn von Beust's Gebot!

2. Chorführer.

Du lügst! Palacki herrscht und Beust ist todt!

1. Chorführer.

So werd' ich mit Andrassy Dich erschrecken!

2. Chorführer.

Mit Rieger, Leo Thun werd' ich dich necken!

1. Chor (Kuranda).

In der Luft wollen wir's gestalten?
Wird sich die Freiheit in der Luft erhalten?

2. Chor (Rieger).

Das Gesetz ist der Freund des Schwachen,
D'rum laßt die Fundamental-Artikel uns machen!

1. Chor (Rechbauer).

Sagt mir, ich kann's nicht fassen und deuten,
Wie macht sich der Ausgleich so schnell unter den Leuten?

2. Chor (Clam-Martinitz).

Nicht an die Verfassung hänge Dein Herz!
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

1. Chorführer.

Ja, wir bewohnen ein glückliches Land,
Minister-Portefeuilles sind da immer vacant,
Doch das Land kann seine Kinder nicht schützen,
Sclaven sind wir in den eig'nen Sitzen,
Und keine rechte Regierung weit und breit
In der ministerlosen, der schrecklichen Zeit!
Aber ich will es schweigend verhüllen,
Denn die „Stellvertreter" schaffen im Stillen;
Die großen Hanse kommen und gehen,
Wir Knirpse gehorchen, aber wir bleiben stehen —

Doch Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen,
Wenn wir vom Landtag wegbleiben, nicht mehr erscheinen!

1. Halbchor (wiederholt).

Zeit ist's u. s. w.

2. Chorführer.

Ungleich vertheilt sind des Lebens Güter,
Der böhmische Löwe ist unser Behüter,
Und herrschen muß der Czechen Geschlecht,
Denn die Natur, sie ist ewig gerecht!
Uns verlieh sie das Mark und die Fülle,
Die Deutschen grollen nur in der Stille,
Wenn sie opponiren, sind sie verloren,
Denn nur der Augenblick hat sie geboren;
Wir aber vertreten die Slavensache,
Rühren und mengen die schreckliche Rache!
Darum in Moskau wollen wir sitzen,
In Petersburg auch mit fröhlichem Muth —
Hinab, hinab in der Erde Ritzen
Rinnet, rinnet, rinnet Dein deutsches Blut!

(Beide Chöre, einander drohend und nichts Rechtes ausrichtend, gehen ab.)

(Anmuthiger Hain im Vogelreich. Im Vordergrund ein mit Blumen bedeckter Fels, darunter eine Laube.)

## Neunte Scene.

Treumeier (als Vogel) mit der Lerche (tritt auf), Hoffemeier (in einer grotesken Vogelmaske folgt ihnen).

Lerche.

Genossen habt Ihr von der Zauberwurzel,
So bist du nun ein Vogel, holder Freund!

Treumeier.

Du meine Vogelin! Komm' in die Laube —

**Hoffemeier.**

Frau Lerche, he! Gibt's nichts zu ſchnabuliren?

**Lerche.**

Dort iſt ein Kirſchbaum, pflück' Dir nach Belieben —

**Hoffemeier.**

Holla, das laß' ich mir nicht zwei Mal ſagen!

(Steigt auf den Baum.)

**Treumeier.**

Mein Weibchen, ſingſt Du mir ein Liebeslied?

**Lerche.**

Recht gern, der aber lauſcht —

**Treumeier.**

Komm' in's Gebüſch denn!

(Beide ab.)

**Hoffemeier** (allein).

Ihr loſen Vögel, ſchnäbelt nur! Ich eſſe.

(Steigt vom Baum herunter.)

Merkwürdig, wie der ganze Menſch ſich ändert,
Wenn er zum Vogel wird! Ich ſeh's an mir.
Sonſt ſehnt' ich mich nach einer tücht'gen Bratwurſt,
Jetzt ſind mein Ideal die Vogelbeeren;
Ja, ja, die Philoſophen haben recht!
„Der Menſch iſt, was er ißt" — und wenn der Menſch
Gar nichts zu eſſen hat, wird er ein Unmenſch,
Und ſtiehlt und raubt und mordet, ſengt und brennt —
D'rum ließ ich lieber mir die Federn wachſen,
Und ſtellt' mein' Sach' auf nichts, als freier Vogel!

---

Parabaſe.

Was iſt wünſchenswerther, was iſt holder, als geflügelt ſein?
Sich zum Aether ſchwingen, niederblicken auf die Erdenpein,

Wie die Sterblichen da d'runten bitter sich einander quälen,
Lasten schleppen, siechen, sterben, oder sich wohl gar vermälen,
Wie sie heucheln, wie sie schmeicheln, sinnend nur auf Trug und Schlich,
Wie ein Jeder nichts im Auge als das eig'ne liebe Ich!
Vogel sein ist gut! Wir haben keine Schmeichler, keine Neider,
Keine Schulden! Brauchen weder Koch noch Kellner, Schuster, Schneider!
In der Luft sind keine Diebe, keine Kassen zu erbrechen,
Wenn wir lieben, braucht kein Pfarrer d'rüber Segen erst zu sprechen;
Menschen sind verdammt, in Arbeit ihre Tage zu verbringen —
Heil uns Flügelträgern! Unser einziges Geschäft ist singen;
Seht die Lerche, wie sie schmetternd flattert aus den grünen Saaten —
Singe wem Gesang gegeben! Vögel, Dichter und Kastraten!

---

## Zehnte Scene.

Hoffemeier. Treumeier. Papagei.

**Treumeier** (im Auftreten).

Der Bau der Wolkenkuckucksburg geht vorwärts?

**Papagei.**

Die Mauerschwalben mörteln fleißig d'ran,
Der Specht als Zimmermann behaut das Holzwerk —
Schon ragt der Riesenbau weit in die Lüfte!

**Treumeier.**

Das habt Ihr mir zu verdanken! Ich bin stolz
Auf mein Project —

**Hoffemeier.**

Wenn nur kein Sturm Dir's umbläst!

**Treumeier** (zum Papagei).

Was hältst Du da?

**Papagei.**

Das neueste Journal:
„Die Tages-Presse von der Vogel-Perspective" —

**Treumeier.**

Werd' ich darin gelobt?

**Papagei.**

's ist ja Regierungsblatt —

**Treumeier.**

Und wird's gelesen?

**Papagei.**

Von den Stimpeln fleißig. —
Da kamen auch Gesuche durch die Luftpost —

**Treumeier.**

Laß seh'n —

**Papagei.**

Sind Menschen, die in Vogelheim
Sich gern placiren möchten —

**Hoffemeier.**

Wo man von der Luft lebt!

**Treumeier** (blättert in den Schriften).

Hm! Ein Consortium von Deputirten
Und Bankiers will eine Trace bau'n —

**Hoffemeier.**

So zwiſchen Himmel und Erde?

**Treumeier.**

Allerdings. —
Das Werk wird Schwierigkeiten bieten, fürcht' ich —

**Hoffemeier.**

Warum? Es kommen in der Luft doch keine
Grundablöſungen vor, und in den Wolken
Sind keine Tunnels zu durchſtechen, mein' ich!

**Treumeier.**

Und doch verlangt man Zinſengarantie
Von Seite der Regierung —

**Hoffemeier.**

Bläst der Wind
Aus dieſer Eck'? — Du machſt ein Eſelsohr
In die Suplik?

**Treumeier.**

Ad notam mir's zu nehmen.
Verkehr und Induſtrie zu unterſtützen gilt's —
Das iſt die Pflicht des Miniſteriums.

**Hoffemeier** (zum Papagei).

Man will den Premier betheiligen — das gilt's!

**Treumeier** (blättert wieder).

Hier eine Dame, die Wiener Recamier —

**Hoffemeier.**

Wer kennt die nicht? Sie hielt Salon vor Zeiten,
Und alle Herrn Miniſter fanden dort ſich ein,
Von Schmerling angefangen bis auf Giskra;
Doch unter Hohenwart, da ward das anders!

Kein Schäffle und kein Habietinek
Wollt' ſie begrüßen, ſelbſt kein Jireczek,
Obwohl ſie böhmiſch rathen konnt' wie deutſch;
So will ſie den Salon in's Vogelreich verlegen.

**Treumeier.**

Politiſch rathen will ſie uns? Wozu?
Wir Vögel haben keine Politik,
Wir leben nur von Einem Tag zum andern —

**Hoffemeier.**

Das war ja drüben g'rade ſo!

**Treumeier.**

D'rum ſind ſie auch
So weit gekommen! Nichts da mit den Weibern!
(Zerreißt das Geſuch.)
Der Reſt ſind Bittgeſuche, arme Teufel —
Mein Secretär ſoll d'rüber mir berichten.

**Hoffemeier.**

Wie prächtig Du regierſt und haſt's gar nicht gelernt!

**Treumeier.**

Staatsdilettanten ſind jetzt in der Mode —

## Elfte Scene.

Vorige. Ein kranker Ex-Miniſter (der ſeinen geſunden Schatten vorauswirft).

**Schatten** (anmeldend). Seine Excellenz —

**Exminiſter** (kommt auf einem zahmen Schimmel geritten). Meine Herren, ich bin krank — .

**Treumeier.** Die Zeitung behauptet das wenigſtens —

**Exminiſter.** Eigentlich eine kleine politiſche Verkühlung oder Verſchnupfung von gewiſſer Seite.

**Hoffemeier.** Aha!

**Exminister.** Ich hoffe aber noch einen tüchtigen Schatten in die Welt zu werfen —

**Schatten** (lächelt wohlgefällig).

**Exminister.** Modus vivendi! Das ist's, was ich suche, überall suche, mit Jedermann. Leben und leben lassen! Das ist und bleibt meine Devise. Ich bin human, ein Freund der Menschheit, kein Feind der Damen, wie auch mein Schatten.

**Schatten** (lächelt abermals).

**Exminister.** Zwei Dinge sind's, die mich gestürzt haben: ich bin Protestant und nicht eben kriegslustig. Man nahm mir das übel. Es hat mich angegriffen, ich will's nicht läugnen. Mein Schatten weiß —

**Schatten** (weint).

**Exminister.** Er ist jetzt kräftiger und lebenslustiger als ich —

**Schatten** (streckt die Hände zum Himmel empor).

**Exminister.** Leider daß er mich nicht in das Nebel-Land begleiten darf, wohin man mich verbannt hat. Und so komm' ich vor meiner Abreise zu Ihnen, meine Herren, um mich hier ein wenig in guter Luft zu erholen. Au revoir, Messieurs! Votre très humble — (reitet im mäßigen Trabe ab).

**Treumeier.** Empfehlen uns, Excellenz! Möge Ihr Schatten nie geringer werden!

**Schatten** (bedankt sich, folgt dem Exminister.)

**Treumeier.** Ein liebenswürdiger Mann! Auch ein liebenswürdiger Minister!

**Hoffemeier.** Gewiß! Wenn er nur mehr Schneide hätte!

**Treumeier.** Darum hat er auch schließlich einem Schneidigeren weichen müssen —

(Harfenklänge von außen, dann Gesäusel und Gequitsche vieler Violinen in den höchsten Chorden, zuletzt entsetzliches und ohrenzerreißendes Geschmetter von Pauken, Trombonen, Trompeten und Ophikleiden.)

**Treumeier.**

Was für ein Lärm?

**Hoffmeier.**

Spektakel aus der Hölle!

## Zwölfte Scene.

Vorige. Richard (in einem prachtvollen, mit goldenen Sternen gestickten Schlafrock, die Krone auf dem Haupt, einen goldenen Taktirstock als Szepter in der Hand, kommt auf einem Schwan geritten).

**Hoffmeier.**

Herr Gott, der Aufputz! Sicher ist das Einer
Der heiligen drei Könige!

**Treumeier.**

Wer sind Sie?

**Richard**

(erhebt sich von seinem Schwan, halb recitirend, halb singend, dazu tactirend).

Ich bin, der war, der ist, und der da sein wird —

**Hoffmeier.**

Wenn nicht ein Narr, dann ist's der liebe Herrgott selber!

**Richard.**

Du hast's gesagt! Es spricht der Gott aus mir,
Und also redet er durch meinen Mund:
Nicht Oper und nicht Schauspiel gilt's zu schaffen,
Das Kunstwerk nur, das höchste, einzige,
Wo Ton und Wort zur Einheit sich verbindet,
Wie's längst mir vor der Seele schwebt und wie's seit
Homer und Sakespeare, Orpheus bis Mozart
Noch Keiner traf, auch Keiner treffen konnte,

Da ihm gebrach die Tiefe der Erkenntniß.
Beethoven hat's geahnt durch Schopenhauer,
Obwohl der nach ihm kam. So brach's zu Tage
Im letzten Satz der neunten Symphonie,
Woraus mit seiner „ew'gen Melodie"
Mein „Lohengrin" sich treu und frisch entwickelt —
Seitdem kam Deutschland zu sich selbst, zu mir,
Und in Bologna — Wunder! wo der Singsang
Zu Hause sonst, Rossini und Bellini,
Da hat mein süßer „Graal" vereint die Herzen,
Die Ohren auch, der Welschen und der Deutschen
In ein politisch-künstlerisches Bündniß. —
Nun aber gilt's, mein Opus tripartitum
(Drei Tage und drei Nächte soll es währen)
Den Völkern aller Zungen vorzutragen,
Den Vögeln auch, den Sternen und den Göttern!
In Bayreuth dacht' ich erst ein Haus zu bau'n,
Zur Nibelungen-Not Europa einzuladen,
Doch mich befriedigt nicht der ird'sche Plan,
Seid mir die Kunde zukam Euer's Luftbau's.
Hier wollen wir im freien Aether bauen,
Hier schwebe, gleich der Poesie, mein Werk —
Von unten horcht die Menschheit zu, die Vögel
Im Zwischenreich, und im Olymp die Götter;
Und wenn sie das Erhabene vernommen,
Dann ist der Schöpfung Zweck und Ziel erfüllt,
Die Sehnsucht, die unendliche, gestillt,
Gelöst das Weltenräthsel — und durch mich!
Ihr wißt, um was sich's handelt nun, Ihr Vögel!
Beginnt den Bau, auf Actien natürlich —

Die Zinsen zahl' ich Euch in Tönen aus,
Ich pfeif' Euch was. Wenn's fertig ist, dann ruft mich.
Lebt wohl! Ich kam zu Euch, ein hoher Gott,
So schweb' ich wieder fort. — Mein Schwan, hott, hott!
(Setzt sich auf den Schwan, reitet ab unter den Klängen der „ewigen Melodie".)

**Treumeier.**

Was sagst Du zu dem Mann? Mir schwirrt's im Kopf!

**Hoffemeier.**

„Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode."

**Papagei.**

Da kommen Menschen, bitten um Gehör —

**Hoffemeier.**

Sind alle Narren heute losgelassen?

## Dreizehnte Scene.

Hoffemeier. Treumeier. Papagei. Fünf Minister-Stellvertreter (stürzen herein).

**Erster Minister-Stellvertreter.** Gnade —

**Zweiter.** Barmherzigkeit —

**Dritter.** Wir sind brodlos —

**Vierter.** Das neue Ministerium ist ernannt —

**Fünfter.** Und so haben wir nichts mehr zu vertreten. Rein gar nichts!

**Treumeier.** Was geht das mich an?

**Erster.** Aber uns! Ich spreche in unser Aller Namen. Wir sind Beamte. Ohne Bureau für uns keine Seligkeit. Ich, wie Sie mich hier sehen, bin ein wohlhabender, völlig unabhängiger Mann —

**Die anderen Vier.** Auch ich! Wir Alle —

**Erster.** Allein was hilft uns das, wenn wir keine Acten zu erledigen haben, wenn wir unsere Namen nicht mehr unterschreiben sollen! Blase! Blase! — Nicht wahr, meine Herren Collegen? — Darum nehmen Sie uns auf, stellen Sie uns an — in der Singvogel-Registratur, im Raubvogel-Archiv, bei der ornithologischen Statistik, wo immer! Gnade! Gnade!

**Alle Fünf** (fallen auf die Kniee). Gnade! Barmherzigkeit!

**Treumeier.** Die guten Leutchen rühren mich! — Ich will sehen, was für Euch zu thun ist, Euch einstweilen provisorisch bei der neuen Luft-Regulirungs-Commission verwenden.

**Die Stellvertreter.**

Wir danken dem Gnädigen!
Wir danken dem Himmel!
Wollen die Acten erledigen
Mit „Prius“ und „Schimmel“.
Die Tinte gerühret,
Die Feder gespitzt!
O wie's auf dem Drehstuhl
Behaglich sich sitzt!
Wir dienen dem Staate
Mit unserem Rathe,
Wär's unter Ruinen,
Wir dienen, wir dienen!
Concipiren und streichen,
Wir bessern auch d'rein —
Welch' Glück sonder Gleichen,
Beamter zu sein!

(Alle fünf singend und tanzend ab.)

**Hoffemeier.** Nein, wie luſtig dieſe alten Bureaukraten noch ſein können! Nach mehr als vierzig Dienſtjahren! Es iſt erſtaunlich, was der Menſch aushält.

## Vierzehnte Scene.

Vorige. Mehrere Vögel. Dann Merkur.

**1. Vogel.**

Da hat ſich Einer zu uns her geſchwindelt —

**2. Vogel.**

So Einer vom Olymp —

**3. Vogel.**

Der Götterbot' Merkur!

**Treumeier.**

Wie ließ die Krähenpolizei ihn durch?

**1. Vogel.**

Sie waren juſt mit einem Aas beſchäftigt,
Und da vergeſſen ſie den Dienſt. — Da kommt er ſchon!

**Merkur** (tritt auf).

Holla! Wo hier der Gouverneur, Kreishauptmann, Gaugraf,
Der ſich das Eigenthum der Luft auch anmaßt?

**Treumeier.**

Ich bin's!

**Merkur.**

Du? — Nun, mein Vater läßt Dir ſagen —

**Treumeier.**

Sag' erſt, wo kommſt Du her?

**Merkur.**

Wo ſonſt, als vom Olymp!
Und durch die Luft —

**Treumeier.**

Durch unſer Eigenthum?

**Merkur.**

Du irrſt! Der Aether eignet nur den Göttern —

**Treumeier.**

Ganz recht! Allein die Götter ſind jetzt wir —

**Merkur.**

Emporkömmling! Was bildeſt Du Dir ein?

**Treumeier.**

Du haſt den Tod verdient durch Deinen Frevel!

**Merkur.**

Unſinn! Bin ja unſterblich.

**Treumeier.**

Deſto beſſer!

Zu ewigem Kerker wirſt Du denn verurtheilt,
Und jedes zweite Jahr zur Einzelhaft. —
Führt ihn in ſeine Zelle!

**Merkur.**

Seid Ihr von Sinnen?
Gefangen? Ich? Der Sohn des hohen Vater Zeus?

**Treumeier.**

Ein ſaub'rer Vater, der die Menſchen ſchindet,
Erdbeben ihnen ſendet, Hagelſchlag,
Waldbrand und Peſt und Tod! Hier in den Lüften
Sind wir die Herren und gründen da ein Reich
Der Freiheit und des Friedens und der Liebe!

**Merkur.**

Was? In den Lüften? „Sonderbarer Schwärmer!" —
Glaubſt Du an dieſe Narrheit oder ſtellſt Dich
Nur ſo?

**Treumeier.**

Was geht's Dich an? Fort in den Kotter!

**Merkur.**

Vernimm erſt meine Botſchaft! Vater Zeus
Befiehlt Euch, Eure Tollheit aufzugeben
Und zum Gehorſam flugs zurückzukehren,
Sonſt ſchlägt er d'rein mit Donner und mit Blitz.
Vorläufig ſeid Ihr in den Bann gethan —

**Hoffemeier.**

Was? Vogelfrei?

**Treumeier.**

Damit ſchreckt man die Kinder! —
Packt mir den Unverſchämten —

**Merkur.**

Haltet ein —

## Fünfzehnte Scene.

Vorige. Der Ausgleicher.

**Ausgleicher** (eilig).

Ja, haltet ein —

**Hoffemeier.**

Was iſt das für ein Vogel?

**Ausgleicher.**

Ich bin ein Menſch, humaner Menſch, Weltbürger!
Ich ſchwärme ſo für alle Nationen —
Beſonders für verkommene und verkrüppelte.
Ausgleicher nennt man mich — ich hieß auch Helfert,
Potocki, Hohenwart. Ihr ſeht, ich trage
Den deutſchen Hut, den Polenrock mit Schnüren,
Ung'riſche Czismen und die böhm'ſchen Hoſen —

**Hoffemeier** (wie im Recitativ, halb singend).

Wo bleiben die Kroaten und Slovaken?
Hanaken, Rußniaken,
Walachen, Raizen und Morlaken?
Bocheſen und Uskoken,
Kurutzen, Saſſekarſchen,
Wiſchwaſchen, Sallaſchacken?
Vermiſſe auch nicht minder
Die Lamſchädalen und die Raſtelbinder!

**Ausgleicher.**

Herr, Alle ſind ſie mir gleich liebe Kinder!
Ich trage ſie im Herzen —

**Hoffemeier.**

Welch ein großes
Slaviſches Herz!

**Ausgleicher.**

Zur Sache, meine Freunde!
Von Eurer Zwiſtigkeit hab' ich vernommen,
Bin da, Euch Alle mit einander auszugleichen —
Die Götter und die Menſchen und die Vögel!
Die Gleichberechtigung löst alle Zweifel!
Für jede der Parteien ſo ein kleines
Autonomie'chen, und für Alle insgeſammt
Ein nettes, hübſches Central-Parlamentchen,
Nur, mein' ich, unter der Aufſicht der Behörde,
Der Polizei —

**Treumeier.**

Schert Euch damit zum Teufel!

**Ausgleicher.**

Wie, meine Herrn? Allein der Ausgleich —

**Treumeier.**

Nichts da!
Wir Vögel haben Schnäbel ja und Krallen —

**Merkur.**

Wir Götter Blitz und Donner —

**Hoffemeier.**

Und die Menschen
Schießprügel! Damit gleicht sich Alles aus —

**Ausgleicher.**

Doch die Humanität —

**Treumeier.**

Pah! Wischiwaschi!

**Ausgleicher.**

Die Nationalität —

**Die Vögel.**

Fort! Oder wir beißen —

**Ausgleicher.**

Weh' dem Jahrhundert, das mich von sich stieß! (Ab.)

## Sechzehnte Scene.

Vorige (ohne den Ausgleicher). Dann die Lerche. Chor der Vögel.

**Hoffemeier.**

Den Ausgleich sind wir los, die Ausgleicher sind geblieben —

**Merkur.**

Das ist auch meine Meinung!

**Treumeier.**

Was hat Er zu meinen?
Packt ihn und fort mit ihm!

**Die Vögel.**

Marsch in den Kotter!

**Merkur.**

Laßt mich! — He, Vater Zeus! Wo bleibt Dein Blitz?

(Donner und Blitz. Die Bühne verfinstert sich. Musik.)

**Die Vögel.**

Weh' uns, wir sind verloren!

**Merkur.**

Das Wettern kam zurecht.

**Hoffemeier.**

Das Ding geht schief! Mir scheint, es regnet auch —

**Lerche** (tritt auf, eilt zu Treumeier).

Mein Freund, ich fürchte mich —

**Treumeier.**

So komm' in meine Arme!

**Chor der Vögel** (tritt auf).

Wehe, weh', das Ungewitter,
Blitze ohne Unterlaß!
Regengüsse, das ist bitter,
Unf're Federn werden naß;
Dort die Mauern regnet's durch —
Weh' Dir, Wolkenkuckucksburg!

(Heftiger Donnerschlag.)

**Chor.**

Wehe, wehe, weh' uns Armen!
Vater Zeus, o hab' Erbarmen!

## Siebzehnte Scene.

Vorige. Herkules (mit der Keule, kommt aus der Versenkung).

**Herkules** (Recitativ).

Ihr Lumpenpack von Vögeln! Seht Ihr's nun?
Die Götter machen Ernst!

**Chor.**

Ach wehe, wehe!

**Merkur.**

Grüß' Gott, Freund Herkules!

**Herkules** (winkt mit der Keule).

Es werde Licht!

(Das Theater erhellt sich wieder.)

**Chor.**

O seht, die Nebel fallen nieder,
Das holde Licht, es zeigt sich wieder,
's ist Alles wieder sonnig —
Mir wird so wohl, so wonnig!

**Herkules.**

Vögel, seht hier meine Keule!
Muckst Ihr und rumort Ihr wieder,
Fällt sie wuchtig auf Euch nieder.

**Die Vögel.**

Nein, Herr Herkules, wir rühren
Uns nicht mehr!

**Herkules.**

Wohlan, so flattert
Auf die Bäume wie bisher!
Eure Feste ist zerstört —

**Treumeier** (tritt vor).

Meine Wolkenkuckucksburg?

**Hoffemeier.**

Dieser Schwindel! Na, da hast Du's!

**Herkules** (zu Treumeier).

Du bist's, der den Rumpel baute,
Dieses Uri in den Lüften?

Treumeier.

Und bin ſtolz darauf! Die Nachwelt
Wird noch meinen Namen preiſen.
Ein verkannter großer Mann
Will ich als Private leben
An der Seite meiner Lerche.

Hoffemeier.

In gemiſchter Ehe, heißt das!

Herkules.

So iſt wieder Ruh' und Ordnung!
Amor ſegne Euern Bund —

(Er winkt. Die Wolken gehen auseinander, der Olymp zeigt ſich in einer Verklärung mit Jupiter und den Göttern. Muſik.)

## Achtzehnte Scene.

Vorige. Amor. Später Uhu und Dompfaff.

Amor vereinigt Treumeier und die Lerche.

Chor.

Amor preist mit allen Zungen,
Liebe nur beglückt allein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Stimm' in unſern Jubel ein!

(Pauſe. Dann geheimnißvolle und düſtere Muſik. Das Theater verfinſtert ſich wieder, nur der Olymp bleibt hell.)

Lerche (flatternd).

Mir wird ängſtlich — mir wird bange —

Treumeier.

Sag', was iſt —?

(Uhu und Dompfaff zeigen ſich in einer Felſenritze.)

Lerche.

Der Uhu! Dort!
Sorge, daß er mich nicht fange —

**Treumeier.**

Treibt ihn fort!

**Chor.**

Ja, treibt ihn fort!

(Gehen auf den Uhu los.)

**Uhu** (retirirt, hebt die Klauen).

Anathema sit!

**Pompfaff** (ebenso).

Anathema sit!

**Treumeier** (mit Chor).

Herkules, mit Deiner Keule
Scheuch hinweg das Nachtgezücht!
Fort mit Uhu und mit Eule,
Uns die Freiheit, uns das Licht!

**Uhu und Pompfaff** (dazwischen).

Anathema sit!

**Chor.**

Uns die Freiheit! Uns das Licht!

**Uhu und Pompfaff.**

Non possumus!

(Uhu's und Eulen, Dohlen und Raben flattern in Schaaren herbei und verfinstern die Bühne durch mehrere Jahre.)

---

Schluß-Parabase.

Wiegend mich auf lichter Wolke,
Schau' ich, fern dem Erdenvolke,
Alles Schlechte, alles Schiefe
Aus der Vogel-Perspektive;
Bring' es in ein loses Spiel,
Habe d'rum zum heiter'n Ziel

Flugs den Possen beigemischt
Uebertreibung — das erfrischt!
Denn der Tag ist zu alltäglich,
Ohne Narrheit wär's ja kläglich —
Und die Thorheit stirbt nicht aus,
Ist in Oesterreich zu Haus!
Und so schaut' ich hier der Völker und der Herrscher Treiben zu,
Allem Erdenqualm entzogen, in olympisch-sel'ger Ruh',
Schaut' es unter mir heran zieh'n mit entsetzlichen Gewittern,
Schier den großen Staat in siebzehn Unter-Stätlein sich zersplittern,
Hört' das Krachen, hört' den Donner, sah das Zucken wilder Blitze,
Sah die allerkleinsten Männer als die Führer an der Spitze,
Schaute in dem Reich der Laune Stümper walten nur und schaffen,
Nach dem Herrschaftscepter langen Czechen-Grafen mit den Pfaffen. —
Ostmark! Ließest Du Dich wirklich also böhmisch-römisch lenken?
Nein! du hast's in Deinem Herzen, deutsch zu fühlen und zu denken!
Und Du hast's in Deinem Ursprung, als Du gegen die Barbaren
Deutsche Sitte wacker schütztest, gegen wilde Hunnen-Scharen;
Deutsche Bildung hob Dich mächtig über sie und deutsches Wissen —
Schönes Band, das an das Stammland auch Dich bindet, unzerrissen!

Bleibe treu dem tücht'gen Volke, das dem Gallier ſich beugte,
Das, voll Kraft und milder Sitte, Genien wie Helden zeugte!
Und die andern Völker, die mit Dir in guten, böſen Stunden,
Anfangs loſe und erſt ſpäter in ein Ganzes ſich verbunden,
Such' ſie auf der Freiheit Wegen, bilde Dich und ſie zugleich —
Oſt-Reich, werde, was Dein letztes, ſchönſtes Ziel: Deutſch-Oeſterreich!

# Anmerkungen

zum X. Bande.

## Landfrieden.

Die Komödie wurde nach der Aufführung im Burgtheater noch einmal umgearbeitet und erscheint hier in der Gestalt, in welcher sie auf den übrigen deutschen Bühnen zur Darstellung gelangte. Junker Robert ist hier der natürliche Sohn des Kaisers, was jedenfalls dem Ganzen mehr Interesse verleiht.

---

## Die Prinzessin von Ahlden.

Dieses Drama, anfangs in Versen, lag bereits unter Laube's Direction zur Aufführung vor. Ich hatte es später in Prosa umgewandelt und es gedieh unter Baron Münch bis zur Leseprobe. Ich zog es wieder zurück, da mir inzwischen die dramatischen Entwürfe aus dem Schiller'schen Nachlaß zur Hand gekommen waren. Dem großen Dichter erschien

der Stoff spröde und theatralisch schwer zu behandeln. Aus der Scenirung läßt sich entnehmen, daß ihm in der „Prinzessin“ die künftige „Maria Stuart“ und in dem Grafen „Königsmark“ bereits der künftige „Mortimer“ vor der Seele schwebte, in allerlei politische Zuthat verhüllt. Zur eigentlichen Tragödie taugt aber der Stoff durchaus nicht, noch hätten meine Kräfte dafür ausgereicht. Demungeachtet macht' ich mich auf's Neue darüber her und verlieh dem Drama die vorliegende Gestalt. Die zweite Leseprobe (ohne mich, unter Wolff's Leitung) verlief ziemlich glücklich, bis auf die tragische Katastrophe, welche die Schauspieler stutzen machte — wie mich. So zog ich das Schauspiel abermal zurück.

Ich übergebe nun das Werk vieler Mühen dem Drucke und dem Urtheile des Publikums. Sollten die deutschen Theater einen Versuch mit dem Drama wagen wollen, so bitte ich, sich wegen der Bedingungen mit der „Agentur der deutschen Genossenschaft“ in's Einvernehmen zu setzen.

---

## Die Vögel.

Dieser Versuch eines freieren, politisch-literarischen Lustspiels wird natürlich unaufgeführt bleiben. Aehnliches ließe sich aber wohl, mit einiger Schonung der Persönlichkeiten, auf die Bretter bringen. Durch Kinder etwa, denen die Vogelmasken nicht übel anstehen würden. — Die Posse war bereits im Mai 1870 geschrieben und erhielt im October 1871 nur einige Zusätze, nach der damaligen politischen Phase. Ein paar Witze der Goethe'schen Skizze wurden

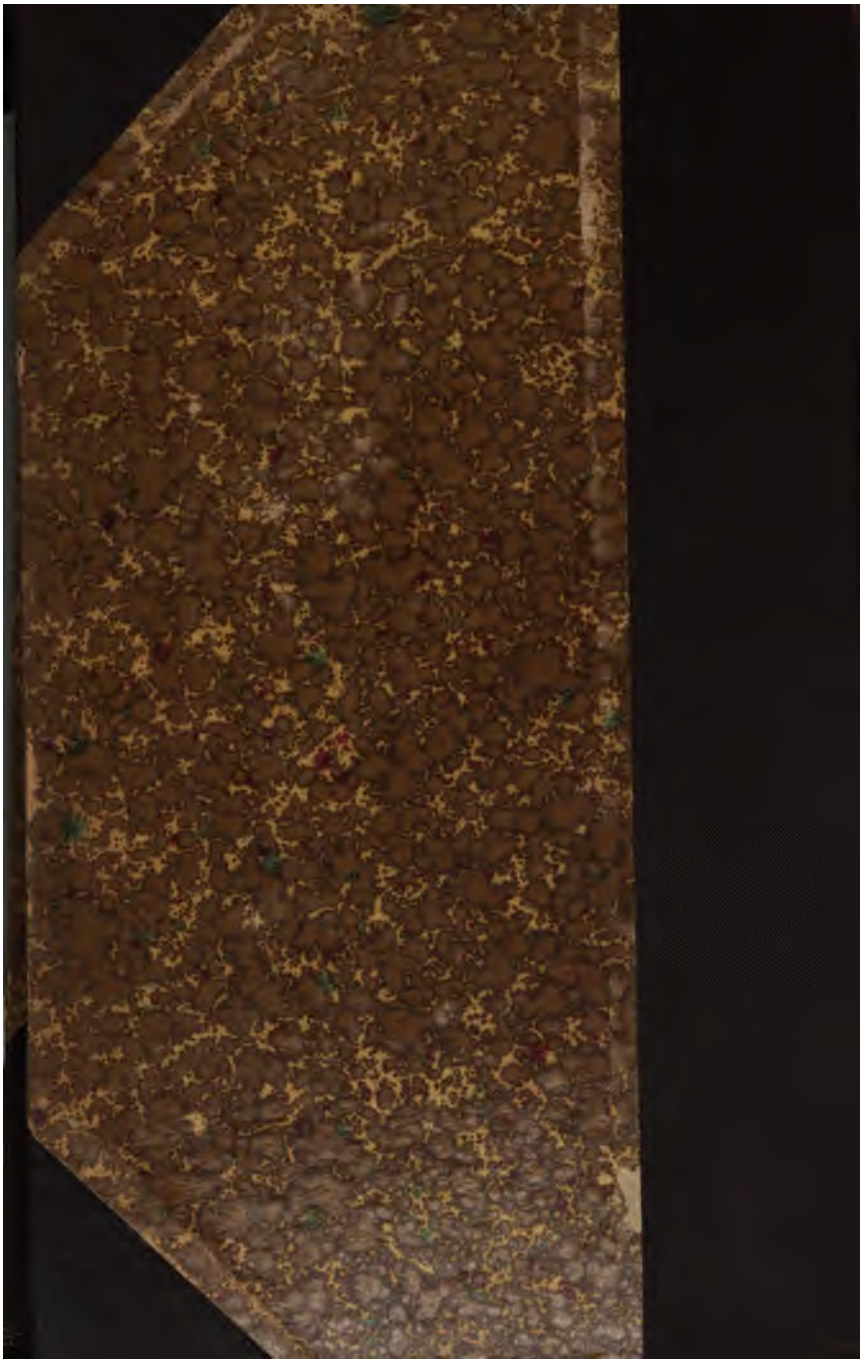
wörtlich aufgenommen, weil sie eben paßten und sich andere, mehr zeitgemäße, daran anknüpfen ließen. Verschiedene Ausfälle auf öffentliche Personen hab' ich weg gelassen, in der ohne Zweifel richtigen Voraussetzung, für ein Lustspiel nach dem Muster der alt-griechischen Komödie würde sich kaum ein griechisches, vorurtheilfreies Publikum vorfinden.

---

Der XI. Band wird enthalten:

**Reime und Rhythmen.**

Der XII. Band wird enthalten:

**Aus Alt- und Neu-Wien.**

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.